

Bibelkommentar Band 1

Band 1: Erster bis Fünfter Mose

DAS ERSTE BUCH MOSE

1.Mose 1,1-3;

(Psalm 33,6.9). Ein reicher Vorrat an Mitteln. --

BK.9.1 (1BC.1081.1)

Gott sprach, und seine Worte brachten seine Werke in der natürlichen Welt hervor. Gottes Schöpfung ist nur ein reicher Vorrat an Mitteln, welche von ihm bereitgehalten werden, um sie sogleich nach seinem Belieben zu verwenden (Brief 131, 1897).

1.Mose 1,26;

(Epheser 3,15). Eine größere Familie. --

BK.9.2 (1BC.1081.2)

Wie groß ist die unendliche Liebe! Gott schuf die Welt, um den Himmel zu vergrößern. Er wünscht eine größere Familie geschaffener Wesen (MS 78, 1901).

1.Mose 1,27;

Der Mensch, eine neue und anders geartete Gattung. --

BK.9.3 (1BC.1081.3)

Der ganze Himmel nahm ein tiefes und freudiges Interesse an der Erschaffung der Welt und des Menschen. Menschliche Wesen waren eine neue und anders geartete Gattung. Sie wurden "zum Bilde Gottes" geschaffen. Es war die Absicht des Schöpfers, daß sie die Erde bevölkern sollten (RH, 11. Febr. 1902).

1.Mose 1,29;

(Psalm 104,13). Früchte in unseren Händen. --

BK.9.4 (1BC.1081.4)

Der Herr hat den Bäumen und Weinstöcken seiner Schöpfung sein Leben geschenkt. Sein Wort kann die Früchte des Landes mehren oder mindern. Würden die Menschen ihr Verständnis öffnen, um die Beziehung zwischen der Natur und dem Gott der Natur zu erkennen, dann würden auch ehrliche Eingeständnisse der Schöpfermacht gehört werden. Ohne das Leben von Gott würde die Natur sterben. Seine geschaffenen Werke sind von ihm abhängig. Allem, was die Natur hervorbringt, schenkt er lebenspendende Eigenschaften. Wir sollten die Bäume, die mit Früchten beladen sind, als das Geschenk Gottes ansehen, geradeso, als hätte er uns diese Früchte in unsere Hände gelegt (MS 114, 1899).

1.Mose 2,2;

(2.Mose 20,8-11). Sieben buchstäbliche Tage. --

BK.9.5 (1BC.1081.5)

Der wöchentliche Zyklus von sieben buchstäblichen Tagen hat seinen Ursprung in den ersten sieben Tagen. Davon waren sechs Tage zur Arbeit und ein Tag zur Ruhe bestimmt. Dieser Zyklus ist bewahrt und während der biblischen Geschichte beibehalten worden (3SG 90).

1.Mose 2,7;

(1.Korinther 3,9; Apostelgeschichte 17,28). Der Mensch steht unter Gottes Oberaufsicht. --

BK.10.1 (1BC.1081.6)

Der menschliche Organismus steht unter Gottes Oberaufsicht. Das heißt nicht, daß der Mensch wie eine Uhr ist, die aufgezogen wird und dann von selbst gehen muß. Das Herz schlägt, ein Pulsschlag folgt dem anderen, ein Atemzug dem anderen. Doch das ganze Geschöpf steht unter Gottes Oberaufsicht. "Ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau." In Gott leben, weben und sind wir. Jeder Herzschlag und jeder Atemzug sind der belebende Einfluß dessen, der Adam den Odem des Lebens in seine Nase geblasen hat -- der belebende Einfluß des allgegenwärtigen Gottes, des großen ICH BIN (RH, 8. Nov. 1898).

(2.Petrus 1,4). Teilhaber der göttlichen Natur. --
BK.10.2 (1BC.1081.7)

Der Herr erschuf den Menschen aus dem Staub der Erde. Er machte Adam zum Teilhaber seines Lebens und seiner Natur. Der Odem des Allmächtigen wurde in ihn hineingeblasen, und er wurde eine lebendige Seele. Adams Gestalt war vollkommen. Er war stark, anmutig, rein und trug das Ebenbild seines Schöpfers (MS 102, 1903).

Körperliche Kraft lange Zeit erhalten. --
BK.10.3 (1BC.1082.1)

Der Mensch ging vollkommen gebildet aus der Hand des Schöpfers hervor und war schön von Gestalt. Die Tatsache, daß er der stets zunehmenden Last von Krankheiten und Verbrechen sechstausend Jahre widerstehen konnte, ist ein entscheidender Beweis für die Widerstandskraft, mit der er am Anfang ausgestattet wurde (CTBH 7).

1.Mose 2,8;
Adam, gekrönter König in Eden. --
BK.10.4 (1BC.1082.2)

Adam war der gekrönte König in Eden. Ihm war die Herrschaft über alle lebenden Wesen, die Gott geschaffen hatte, übergeben. Der Herr beglückte Adam und Eva mit einer solchen Intelligenz, welche er keinem anderen Geschöpf gegeben hatte. Er machte Adam zum rechtmäßigen Herrscher über alle Werke seiner Hände. Der Mensch, der zum Ebenbilde Gottes geschaffen wurde, konnte über die herrlichen Werke Gottes in der Natur nachsinnen und sie würdigen (Redemption; or the Temptation of Christ 7).

1.Mose 2,15;
Eden, der Himmel im kleinen. --
BK.10.5 (1BC.1082.3)

In den Werken Gottes in Eden hatte Adam Themen zum Nachsinnen, denn dies war der Himmel im kleinen. Gott hatte den Menschen nicht nur so geschaffen, daß er seine himmlischen Werke betrachten konnte. Deshalb gab er ihm Hände zum Arbeiten, dazu den Verstand und die Fähigkeit zum Nachdenken. Hätte das Glück des Menschen im Nichtstun bestanden, dann hätte der Schöpfer bestimmt keine Arbeit für Adam vorgesehen. Der Mensch sollte sowohl in der Arbeit als auch im Nachdenken sein Glück finden (Redemption; or the Temptation of Christ 7,8).

1.Mose 2,16.17;
(1.Mose 1,26; Jesaja 43,6.7). Nach der Prüfung sollte der Himmel neu bevölkert werden. --
BK.10.6 (1BC.1082.4)

Gott schuf den Menschen zu seiner eigenen Verherrlichung, damit die menschliche Familie nach Prüfung und Bewährung mit der himmlischen Familie vereint werden könnte. Es war Gottes Absicht, den Himmel mit der menschlichen Familie neu zu bevölkern, wenn sie sich gegenüber einem jeden seiner Worte gehorsam erwiesen. Adam sollte geprüft werden, ob er wie die treuen Engel gehorsam oder ungehorsam sein würde. Hätte er diese Probe bestanden, dann wären seine Kinder ausschließlich zur Treue erzogen

worden. Sein Verstand und seine Gedankenwelt hätten der göttlichen Gesinnung und seinem Denken entsprochen. Er wäre von Gott als dessen Ackerwerk und Bau belehrt worden. Sein Charakter wäre in Übereinstimmung mit dem göttlichen Charakter geformt worden (Brief 91, 1900).

1.Mose 2,17;

(Johannes 8,44; 1.Mose 3,4). Todeskeime sind Satans Werk. --

BK.10.7 (1BC.1082.5)

Es war nicht Christus, der dem Organismus den Todeskeim einpflanzte. Satan pflanzte diese Keime, als er Adam versuchte, vom Baum der Erkenntnis zu essen, was Ungehorsam gegenüber Gott bedeutete (MS 65, 1899 [in Ellen G. White and her Critics von F.D. Nichol veröffentlicht]).

(Offenbarung 13,8). Die Todesstrafe wurde nicht sofort in Kraft gesetzt. --

BK.11.1 (1BC.1082.6)

Adam lauschte den Worten des Versuchers, und als er sich seinen Einflüsterungen hingab, fiel er in Sünde. Warum trat in seinem Fall das Todesurteil nicht sofort in Kraft? Weil ein Lösegeld gefunden wurde. Gottes eingeborener Sohn nahm die Sünde der Menschheit freiwillig auf sich, um die gefallenen Menschen zu versöhnen. Wäre die Versöhnung nicht geschaffen worden, hätte es keine Vergebung für die Sünde gegeben. Hätte Gott Adams Sünde ohne Versöhnung vergeben, so wäre die Sünde verewigt worden und hätte ohne Einschränkung in zudringlichster Weise fortbestehen können (RH, 23. April 1901).

1.Mose 3,1-6;

Eine Reihenfolge von Abfall. --

BK.11.2 (1BC.1082.7)

Wäre die Menschheit nach Adams Vertreibung aus Eden nicht weiter gefallen, dann wäre jetzt unser körperlicher, geistiger und moralischer Zustand weit besser. Doch während die Menschen den Fall Adams bedauern, der unbeschreibliches Leid mit sich gebracht hat, sind sie Gottes ausdrücklichen Weisungen ungehorsam, gleichwie Adam, obwohl sie durch sein Beispiel gewarnt sein müßten, das Gesetz Jehovas zu übertreten, wie er es getan hat. Hätte der Fall der Menschheit mit Adam aufgehört! Doch es gab eine Reihenfolge von Abfall. Die Menschen wollen aus Adams Erfahrung nichts lernen. Während sie sich der Eßlust und den Leidenschaften hingeben, die eine direkte Übertretung des Gesetzes Gottes bedeuten, fahren sie gleichzeitig fort, Adams Verfehlung zu bedauern, welche die Sünde in die Welt gebracht hat.

BK.11.3 (1BC.1082.8)

Von Adams Zeit an bis heute hat es weitere Sündenfälle gegeben, wobei einer größer als der andere war. Hierzu gehören alle Arten von Verbrechen. Gott hat die Menschen nicht so mangelhaft an Gesundheit, Schönheit und moralischer Kraft geschaffen, wie sie heute dastehen. Krankheiten jeder Art haben bei den Menschen bedrohlich zugenommen. Dies war nicht in Gottes Vorsehung bestimmt, sondern ist seinem Willen gänzlich entgegen. Es ist darauf zurückzuführen, daß der Mensch gerade die besonderen Regeln mißachtet hat, die Gott zum Schutz gegen die bestehenden schrecklichen Übel vorgesehen hat (RH, 4. März 1875).

1.Mose 3,1;

Satan gebraucht Werkzeuge. --

BK.11.4 (1BC.1083.1)

In Eden benutzte Satan die Schlange als sein Werkzeug. Heute setzt er die Angehörigen

der menschlichen Familie mit ein, indem er sich jede List und jede Täuschung zunutze macht, um den Erlösten des Herrn den Pfad der Gerechtigkeit zu versperren (Brief 91, 1900).

1.Mose 3,5;

Keine Veränderung in Satans Propaganda. --

BK.11.5 (1BC.1083.2)

Gott berücksichtigt nicht unsere menschliche Meinung oder Vorliebe. Er weiß, was menschliche Wesen nicht wissen: die zukünftigen Ergebnisse jeder Bewegung. Deshalb sollten unsere Augen auf ihn gerichtet sein und nicht auf die weltlichen Vorteile, die von Satan in Aussicht gestellt werden. Satan verspricht uns einen hohen Wissensstand, wenn wir auf ihn hören. "Ihr werdet sein wie Gott, wenn ihr von dem verbotenen Baum essen werdet", sagte er zu Eva. Die Prüfung, die Adam und Eva auferlegt wurde, war sehr leicht. Doch sie schafften es nicht. Sie waren Gott ungehorsam. Diese Übertretung öffnete die Schleusen des Leides für unsere Welt (MS 50, 1893).

1.Mose 3,6;

Die leichteste Prüfung gegeben. --

BK.11.6 (1BC.1083.3)

Mit welchem starkem Interesse verfolgte das ganze Universum den Kampf, der über Adam und Evas Lage entscheiden sollte! Wie aufmerksam die Engel den Worten Satans -- dem Urheber der Sünde -- lauschten, als er seine eigenen Ideen über das göttliche Gebot stellte und versuchte, das Gesetz Gottes durch seine betrügerischen Argumente wirkungslos zu machen! Wie besorgt warteten sie, ob das heilige Paar sich von dem Versucher betören und von seiner Verschlagenheit betrügen lassen würde! Sie fragten sich: Wird das heilige Paar sein Vertrauen und seine Zuneigung dem Vater und dem Sohn entziehen und es dem Satan schenken? Würden sie seine Lügen als Wahrheit annehmen? Sie wußten, daß sie auf diese Frucht verzichten und sich dem ausdrücklichen Befehl Gottes fügen oder das deutliche Gebot ihres Schöpfers übertreten konnten.

BK.12.1 (1BC.1083.4)

Es war die denkbar leichteste Prüfung, die ihnen auferlegt werden konnte, denn es bestand kein Bedürfnis, von dem verbotenen Baum zu essen. Alles, was ihren Bedürfnissen entsprach, war vorhanden (BE, 24. Juli 1899).

Sie empfangen nur Kenntnis von der Sünde und ihren Folgen. --

BK.12.2 (1BC.1083.5)

Hätten Adam und Eva den verbotenen Baum niemals berührt, dann hätte der Herr ihnen Erkenntnis geschenkt -- eine Erkenntnis, frei von dem Fluch der Sünde, eine Erkenntnis, die ihnen ewige Freude gebracht hätte. Die einzige Erkenntnis, die ihnen durch ihren Ungehorsam zuteil wurde, war die Erkenntnis von der Sünde und ihren Folgen (AUCR, 1. März 1904).

Adams Fall unerklärlich. --

BK.12.3 (1BC.1083.6)

Worin lag die Stärke des Angriffs, der Adam zu Fall brachte? Es war keine innewohnende Sünde; denn Gott schuf Adam nach seinem eigenen Charakter, rein und rechtschaffen. Im ersten Adam waren keine verdorbenen Grundsätze, keine verdorbenen Veranlagungen oder Neigungen zum Bösen. Adam war ebenso fehlerlos wie die Engel vor Gottes Thron. Diese Dinge sind unerklärlich. Doch vieles, was wir jetzt nicht verstehen können, wird uns klar werden, wenn wir sehen werden, wie wir gesehen werden, und erkennen, wie wir erkannt werden (Brief 191, 1899).

(Prediger 1,13-18). --

BK.12.4 (1BC.1083.7)

Zeitalter um Zeitalter hat die Neugierde den Menschen dazu verleitet, nach dem Baum der Erkenntnis zu suchen. Oft meinen sie, eine äußerst wichtige Frucht gepflückt zu haben. Doch wie Salomo müssen sie entdecken, daß alles nichts als Eitelkeit und Nichtigkeit ist im Vergleich zu jener Wissenschaft wahrer Heiligkeit, welche ihnen die Tore der Stadt Gottes öffnen wird. Menschlicher Ehrgeiz hat immer nach einem Wissen gesucht, das ihnen Ehre, Selbsterhöhung und Obergewalt bringen würde. So hat Satan an Adam und Eva gewirkt, bis Gottes Einschränkung durchbrochen war. Dann begann ihre Erziehung unter dem Lehrer der Lüge, um ihnen jene Erkenntnis zu vermitteln, die Gott ihnen verweigert hatte -- die Kenntnis von den Folgen der Übertretung (MS 67, 1898).

Der Fall zerbrach die goldene Kette des Gehorsams. --

BK.12.5 (1BC.1083.8)

Adam gab der Versuchung nach. Da uns die Sünde und ihre Folgen so deutlich vor Augen gestellt sind, können wir von Ursache auf Wirkung schließen und erkennen, daß es nicht die Größe einer Handlung ist, welche die Sünde ausmacht. Es ist vielmehr der Ungehorsam gegen den ausdrücklichen Willen Gottes, welches in Wirklichkeit eine Verleugnung Gottes, eine Ablehnung der Gebote seiner Herrschaft ist. ...

BK.12.6 (1BC.1083.9)

Der Fall unserer ersten Eltern zerbrach die goldene Kette uneingeschränkten Gehorsams des menschlichen Willens gegenüber dem göttlichen. Der Gehorsam wurde nicht mehr als unbedingt notwendig angesehen. Die Menschen folgen ihrer eigenen Vorstellung, von welcher der Herr sagte, daß sie bei den Bewohnern der alten Welt "böse war immerdar" (MS 1, 1892).

Adam: Seine Versuchung soweit wie möglich ferngehalten. --

BK.12.7 (1BC.1084.1)

Der Erlösungsplan sah vor, daß Adams Prüfung soweit wie möglich von ihm ferngehalten werden sollte. Als Adam versucht wurde, war er nicht hungrig (ST, 4. April 1900).

Der Mensch, ein freies Geschöpf. --

BK.13.1 (1BC.1084.2)

Gott hat die Macht, Adam von der Berührung der verbotenen Frucht zurückzuhalten. Hätte er dies jedoch getan, dann wäre Satan in seiner Anschuldigung bekräftigt worden, Gott übe eine willkürliche Herrschaft aus. Der Mensch wäre kein freies Geschöpf mehr gewesen, sondern nur eine bloße Maschine (RH, 4. Juni 1901).

Jede Veranlassung, treu zu bleiben. --

BK.13.2 (1BC.1084.3)

Es war ganz gewiß nicht Gottes Absicht, daß der Mensch sündhaft sein sollte. Er schuf Adam rein und edel, ohne jede Neigung zum Bösen. Er setzte ihn in den Garten Eden, wo er jede Veranlassung hatte, treu und gehorsam zu bleiben. Das Gesetz umgab ihn als Schutz (RH, 4. Juni 1901).

1.Mose 3,7;

Feigenblätter werden Sünde nicht zudecken. --

BK.13.3 (1BC.1084.4)

Adam und Eva aßen beide von der Frucht. Dadurch empfingen sie eine Erkenntnis, die sie nie erlangt hätten, wenn sie Gott gehorsam geblieben wären -- eine Erfahrung des

Ungehorsams und der Untreue gegenüber Gott --, die Erkenntnis, daß sie nackt waren. Das Kleid der Unschuld, ein Gewand von Gott, welches sie einhüllte, verschwand. Sie versuchten, dieses himmlische Gewand durch Feigenblätter zu ersetzen, die sie zu Schürzen zusammennähten.

BK.13.4 (1BC.1084.5)

Das ist die Hülle, welche die Übertreter des Gesetzes Gottes seit den Tagen des Ungehorsams von Adam und Eva benutzt haben. Sie haben Feigenblätter zusammengenäht, um ihre Blöße zu bedecken, die durch ihre Übertretung verursacht wurde. Die Feigenblätter stellen die Argumente dar, die ihren Ungehorsam verdecken sollen. Wenn der Herr die Aufmerksamkeit von Männern und Frauen auf die Wahrheit lenkt, beginnen sie damit, aus Feigenblättern Schürzen zu machen, um die Blöße der Seele zu verbergen. Doch die Blöße des Sünders ist nicht verhüllt. Alle Argumente, die von solchen zusammengefügt werden, die an diesem wichtigen Werk interessiert sind, sind zum Mißerfolg verurteilt (RH, 15. Nov. 1898).

1.Mose 3,10.11;

Mit Kleidern der Unwissenheit angetan. --

BK.13.5 (1BC.1084.6)

Wären Adam und Eva ihrem Schöpfer niemals ungehorsam gewesen, wären sie auf dem Pfad vollkommener Redlichkeit geblieben, dann hätten sie Gott erkennen und verstehen können. Als sie jedoch der Stimme des Versuchers Gehör schenkten und gegen Gott sündigten, verloren sie das Licht der himmlischen Gewänder der Unschuld. Als sie das Gewand der Unschuld einbüßten, zogen sie das dunkle Kleid der Unkenntnis Gottes an. Das helle und vollkommene Licht, das sie bisher umgeben hatte, hatte alles, was sie umgab, erleuchtet. Nachdem ihnen jedoch dieses himmlische Licht genommen worden war, konnten die Nachkommen Adams den Charakter Gottes nicht mehr in seinen erschaffenen Werken erkennen (RH, 17. März 1904).

1.Mose 3,15;

Adam kannte das ursprüngliche Gesetz. --

BK.13.6 (1BC.1084.7)

Bei ihrer Erschaffung hatten Adam und Eva Kenntnis von dem ursprünglichen Gesetz. Es war in ihren Herzen eingepreßt. Sie wußten, was das Gesetz von ihnen forderte. Als sie das Gesetz Gottes übertraten, den Zustand der glücklichen Unschuld verloren und Sünder wurden, wurde die Zukunft der gefallenen Menschheit durch keinen Hoffnungsstrahl mehr erhellt. Gott hatte Mitleid mit ihnen, und Christus ersann den Erlösungsplan, indem er die Schuld auf sich nahm. Als der Fluch über die Erde und die Menschen ausgesprochen wurde, gab es in Verbindung mit dem Fluch eine Verheißung, daß es durch Christus Hoffnung und Vergebung für die Übertretung des göttlichen Gesetzes geben sollte. Obwohl Trübsinn und Dunkelheit wie ein Leichentuch über der Zukunft lagen, erhellte der Hoffungsstern in der Verheißung des Erlösers die dunkle Zukunft. Adam war der erste, dem Christus das Evangelium verkündigte. Adam und Eva empfanden aufrichtiges Leid und Reue wegen ihrer Schuld. Sie glaubten der kostbaren Verheißung Gottes und wurden vor dem völligen Verderben bewahrt (RH, 29. April 1875).

Christus, der unmittelbare Bürge. --

BK.14.1 (1BC.1084.8)

In dem Augenblick, als es zur Sünde kam, gab es einen Retter. Obwohl Christus wußte, daß er zu leiden hatte, wurde er trotzdem der Vertreter der Menschheit. Als Adam gesündigt hatte, bot sich der Sohn Gottes als Bürge für die Menschheit dar, mit gerade so viel Macht, um das angekündigte Schicksal der Schuldigen zu verhindern, als er am Kreuz

auf Golgatha starb (RH, 12. März 1901).

Kontinent des Himmels. --

BK.14.2 (1BC.1084.9)

Jesus wurde der Erlöser der Welt und leistete vollkommenen Gehorsam gegenüber einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht. Er machte den schmachvollen Fall Adams wieder gut und vereinigte die Erde, die durch die Sünde von Gott getrennt war, mit dem Kontinent des Himmels (BE, 6. Aug. 1894).

Verbunden mit dem Bereich der Herrlichkeit. --

BK.14.3 (1BC.1085.1)

Obwohl die Erde vom himmlischen Kontinent getrennt und der Verkehr miteinander gestört war, hat Jesus die Verbindung mit dem Bereich der Herrlichkeit wiederhergestellt (ST, 24. Nov. 1887).

Sofortige Einsetzung eines Stellvertreters. --

BK.14.4 (1BC.1085.2)

[Der folgende Absatz wird nach dem Englischen zitiert.] In dem Augenblick, als der Mensch die Versuchungen Satans annahm und gerade die Dinge tat, von denen Gott gesagt hatte, daß er sie nicht tun sollte, trat Christus, der Sohn Gottes, zwischen die Lebenden und die Toten und sagte: "Laß die Strafe auf mich fallen, ich will an die Stelle des Menschen treten, er soll eine weitere Chance haben." (Brief 22, 13. Febr. 1900).

Christus folgte Adams Fußtapfen. --

BK.14.5 (1BC.1085.3)

Welche Liebe! Welch erstaunliche Herablassung! Der König der Herrlichkeit nahm sich vor, sich zu der gefallenen Menschheit herabzulassen. Er würde Adams Fußtapfen folgen, des Menschen gefallene Natur annehmen und mit dem starken Feind streiten, der Adam besiegt hatte. Er würde Satan überwinden, und dadurch würde er den Weg zur Erlösung von der Schande von Adams Fehlschlag und Fall öffnen für alle, die an ihn glauben würden (Redemption; or the Temptation of Christ 15).

1.Mose 3,16.17;

Vollstreckung des Urteils zurückgehalten. --

BK.14.6 (1BC.1085.4)

Gott unterläßt die über die Menschen ausgesprochene gänzliche Vollstreckung der Todesstrafe eine Zeitlang. Satan schmeichelte sich, die Verbindung zwischen Himmel und Erde für allezeit zerstört zu haben. Doch in diesem Punkt irrte er sich gewaltig und wurde enttäuscht. Der Vater hatte die Welt in die Hände seines Sohnes gegeben, um sie von dem Fluch und der Schande von Adams Versagen und Fall zu befreien (Redemption; or the Temptation of Christ 17).

1.Mose 3,17.18;

Der Fluch über die ganze Schöpfung. --

BK.14.7 (1BC.1085.5)

Die ganze Natur ist in Unordnung geraten; denn Gott hinderte die Erde daran, den ursprünglich vorgesehenen Zweck zu erfüllen. Die Gottlosen sollten nach des Herrn Wort keinen Frieden finden. Der Fluch Gottes liegt über der ganzen Schöpfung. Jedes Jahr macht er sich entschiedener bemerkbar (MS 76a, 1901).

BK.14.8 (1BC.1085.6)

Der erste Fluch wurde wegen Ungehorsams über die Nachkommen Adams und über die

Erde ausgesprochen. Der zweite Fluch wurde über den Acker verhängt, nachdem Kain seinen Bruder Abel erschlagen hatte. Der dritte und schlimmste Fluch Gottes kam mit der Flut über die Erde (4SG 121).

BK.14.9 (1BC.1085.7)

Das Land hat mehr und mehr unter dem Fluch zu leiden. Das erste Blatt, das vor der Flut zu Boden fiel und dort entdeckt wurde, bereitete denen, die Gott fürchteten, großen Schmerz. Sie trugen darüber Leid, wie wir heute den Verlust eines toten Freundes beklagen. In dem modernden Blatt und in dem Verfall der Natur konnten sie den Beweis des Fluches erkennen (4SG 155).

(Römer 8,22) --

BK.15.1 (1BC.1085.8)

Die Sünde des Menschen brachte das sichtbare Resultat: Verfall, Entartung und Tod. Heute ist die ganze Welt befleckt, verdorben und angefüllt mit tödlichen Krankheiten. Die Erde stöhnt unter der Last der ständigen Übertretung ihrer Bewohner (Brief 22, 13. Febr. 1900).

BK.15.2 (1BC.1085.9)

Der Fluch des Herrn liegt auf der Erde, auf Mensch, auf Tier, auf den Fischen des Meeres, und während die Übertretung beinahe weltumfassend wird, wird der Fluch so breit und tief wie die Übertretung sein (Brief 59, 1898).

Zeichen für Gottes fortgesetzte Liebe. --

BK.15.3 (1BC.1085.10)

Nach der Übertretung Adams hätte Gott jede sich öffnende Knospe und jede blühende Blume vernichten können. Er hätte auch den Duft fortnehmen können, der den Sinnen so angenehm ist. An der Erde, die durch den Fluch versengt und verderbt ist, am Dorngebüsch, an Disteln, Stacheln und am Unkraut können wir das Gesetz der Verdammnis erkennen. Doch an den zarten Farbtönen und dem Duft der Blumen lernen wir, daß Gott uns noch liebt und daß seine Gnade der Erde noch nicht völlig entzogen ist (RH, 8. Nov. 1898).

1.Mose 3,17-19;

BK.15.4 (1BC.1085.11)

Gott sagte zu Adam und allen seinen Nachkommen: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen; denn von jetzt an muß der Acker unter der Beeinträchtigung durch die Übertretung bearbeitet werden. Dornen und Disteln wird er hervorbringen (MS 84, 1897).

BK.15.5 (1BC.1086.1)

Es gibt keinen Ort auf der Erde, wo die Spur der Schlange nicht gesehen und ihr giftiger Biß nicht gespürt wird. Die ganze Erde ist durch ihre Bewohner verunreinigt. Mit zunehmender Übertretung nimmt auch der Fluch zu (Brief 22, 13. Febr. 1900).

1.Mose 3,18;

Vermischung brachte giftige Pflanzen. --

BK.15.6 (1BC.1086.2)

Im großen Garten des Herrn gab es nicht eine giftige Pflanze. Doch nachdem Adam und Eva gesündigt hatten, wuchsen giftige Kräuter auf. Im Gleichnis vom Sämann wurde der Herr gefragt: "Hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?" Der Herr antwortete: "Das hat ein Feind getan." Alles Unkraut wird vom Bösen gesät. Jedes giftige Kraut stammt aus seiner Saat. Durch seine raffinierten Methoden der

Vermischung hat er die Erde mit Unkraut verdorben (MS 65, 1899 [in Ellen G. White and her Critics von F.D. Nichol veröffentlicht]).

1.Mose 3,22-24;

(Offenbarung 22,2.14). Gehorsam ist Voraussetzung für das Essen vom Baum. --
BK.15.7 (1BC.1086.3)

Die Übertretung der göttlichen Forderungen schloß Adam von Eden aus. Ein flammendes Schwert wurde um den Lebensbaum gestellt, damit der Mensch nicht seine Hand danach ausstrecken, davon essen und die Sünde verewigen möchte. Gehorsam gegenüber allen Geboten Gottes war die Bedingung, vom Lebensbaum essen zu können. Adam fiel durch Ungehorsam. Durch seine Sünde verlor er jedes Recht, die lebenspendende Frucht des Baumes zu essen, der mitten im Garten stand. Auch die Blätter, die der Heilung der Völker dienen, durfte er nicht mehr essen.

BK.15.8 (1BC.1086.4)

Gehorsam durch Jesus Christus verleiht dem Menschen die Vollkommenheit des Charakters und einen Anspruch auf jenen Lebensbaum. Die Bedingungen, um wieder Anteil an der Frucht des Baumes zu haben, sind klar im Zeugnis Jesu Christi an Johannes enthalten: "Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt" (alte Luther-Übersetzung) (MS 72, 1901).

1.Mose 3,24;

(Matthäus 4,4; Johannes 6,63) Kein Schwert vor unserem Lebensbaum. --
BK.15.9 (1BC.1086.5)

Die Schrift "Es steht geschrieben" ist das Evangelium, das wir predigen sollen. Vor diesem Lebensbaum befindet sich kein flammendes Schwert. Jeder kann daran teilhaben, wenn er will. Es gibt keine Macht, die einer Seele verbieten kann, von der Frucht dieses Lebensbaumes zu nehmen. Alle können davon essen und ewig leben (Brief 20, 1900).

1.Mose 4,4;

Das Opfer muß mit Blut besprengt sein. --
BK.16.1 (1BC.1086.6)

In jedem Opfer, das wir Gott bringen, müssen wir die große Gabe anerkennen. Nur dann kann ihm unser Dienst angenehm sein. Als Abel den Erstling seiner Herde opferte, anerkannte er Gott nicht nur als Geber seiner irdischen Segnungen, sondern auch als den Geber des Erlösers. Abel brachte das Vorzüglichste, was er bringen konnte, denn so lautete des Herrn besonderer Anspruch. Doch Kain brachte nur die Frucht des Feldes, und dieses Opfer nahm der Herr nicht an. Darin lag kein Glaube an Christus. Alle unsere Opfer müssen mit dem Blut der Versöhnung besprengt sein. Als der von Christus erkaufte Besitz müssen wir dem Herrn unser persönliches Leben schenken (RH, 24. Nov. 1896).

(1.Mose 2,17). Vorläufig Ersatz angenommen.

BK.16.2 (1BC.1086.7)

Der gefallene Mensch konnte wegen seiner Schuld nicht mehr direkt mit seinen Bitten zu Gott kommen; denn seine Übertretung des göttlichen Gesetzes hatte eine unpassierbare Schranke zwischen dem heiligen Gott und dem Übertreter errichtet. Doch wurde ein Plan erdacht, daß das Todesurteil auf einem Stellvertreter ruhen sollte. Nach dem Erlösungsplan muß Blut vergossen werden, denn der Tod mußte als Folge der Sünde eintreten. Die dargebrachten Tieropfer sollten Christus vorschatten. Der Mensch sollte in dem getöteten Opfer die vorläufige Erfüllung des Wortes Gottes sehen: "Du wirst des Todes sterben" (Redemption; or the Temptation of Christ, S. 19).

1.Mose 4,6;

Gott beachtet jede Handlung. --

BK.16.3 (1BC.1086.8)

Der Herr sah den Zorn Kains. Er sah die Veränderung in seinem Gesicht. Daraus läßt sich erkennen, wie genau der Herr jede Handlung beachtet, alle Absichten und Ziele, ja, sogar den Gesichtsausdruck. Obgleich der Mensch nichts sagt, so bringt er dadurch doch zum Ausdruck, daß er den Weg und Willen Gottes ablehnt.

BK.16.4 (1BC.1086.8)

Wenn du dem Trieb deines widerspenstigen Herzens nicht folgen kannst und dich dein eigener ungerechter, ungeheiliger Wille zurückhält, könnte der Herr dich zu Recht fragen: "Warum ergrimmt du? Und warum verstellst sich deine Gebärde?" Solches Verhalten zeigt, daß, weil sie nicht nach Satans Verschlagenheit und Einfällen handeln können, sie herausgefordert werden und nur einen Geist, demjenigen Kains ähnlich, offenbaren können (MS 77, 1897).

1.Mose 4,8;

Streit mußte kommen. --

BK.16.5 (1BC.1086.9)

Zwischen den Brüdern konnte keine Harmonie bestehen. Es mußte zum Streit kommen. Abel konnte nicht nachgeben, ohne daß er sich des Ungehorsams Gottes besonderen Befehlen gegenüber schuldig gemacht hätte (Brief 16, 1897).

Kain von Zweifel und Wut erfüllt. --

BK.16.6 (1BC.1087.1)

Satan ist der Vater von Unglauben, von Murren und Rebellion. Er erfüllte Kain mit Zweifel und Wut gegenüber seinem unschuldigen Bruder und gegenüber Gott, weil sein Opfer abgelehnt und dasjenige von Abel angenommen wurde. In seiner unsinnigen Wut erschlug er seinen Bruder (RH, 3. März 1874).

1.Mose 4,15;

Das Zeichen Kains. --

BK.16.7 (1BC.1087.2)

Gott hat jedem Menschen seine Arbeit zugewiesen. Wenn sich nun jemand vom Werk, das Gott ihm gegeben hat, abwendet und Satans Werk tut, wenn er seinen eigenen Körper befleckt oder andere in die Sünde führt, dann ist sein Werk verflucht und das Zeichen Kains ist ihm aufgeprägt. Der Ruin seines Opfers wird zu Gott schreien, wie es das Blut Abels tat (RH, 6. März 1894).

BK.17.1 (1BC.1087.3)

Wenn irgend jemand, sei er Prediger oder Laienglied, versucht, die Vernunft eines anderen zu beherrschen, dann wird er Satans Werkzeug, um seine Pläne auszuführen, und in den Augen des Himmels trägt er das Zeichen des Kains (MS 29, 1911).

1.Mose 4,25;

Set von edlerer Gestalt als Kain oder Abel. --

BK.17.2 (1BC.1087.4)

Set war von edlerer Gestalt als Kain oder Abel und war Adam ähnlicher als seine anderen Söhne. Die Nachkommen Sets hatten sich von den gottlosen Nachkommen Kains getrennt. Sie pflegten die Erkenntnis des göttlichen Willens, während das gottlose Geschlecht Kains keine Ehrfurcht vor Gott und seinen heiligen Geboten hatte (3SG 60).

1.Mose 5,22-24;

Henoch sah Gott nur durch Glauben. --

BK.17.3 (1BC.1087.5)

Sah er [Henoch] Gott neben sich? Nur durch den Glauben. Er wußte, daß der Herr da war. Standhaft hielt er an den Grundsätzen der Wahrheit fest. Auch wir sollten mit Gott wandeln. Tun wir dies, dann werden unsere Gesichter von der Herrlichkeit seiner Gegenwart erleuchtet, und wenn wir uns treffen, werden wir von seiner Macht sprechen und sagen: Gelobt sei Gott. Der Herr ist gütig, und sein Wort ist gut (MS 17, 1903).

Christus ein ständiger Begleiter. --

BK.17.4 (1BC.1087.6)

Was Henoch hatte, können wir auch haben. Wir können Christus als unseren ständigen Begleiter haben. Henoch wandelte mit Gott, und wenn er vom Versucher angegriffen wurde, konnte er mit Gott darüber sprechen. Er hatte kein "So steht geschrieben", wie wir es haben. Doch er kannte seinen himmlischen Begleiter. Er hatte Gott zu seinem Ratgeber gemacht und war eng mit Jesus verbunden. Dafür wurde Henoch geehrt. Er wurde in den Himmel aufgenommen, ohne den Tod gesehen zu haben. Diejenigen, die am Ende der Tage verwandelt werden, sind solche, die bereits auf Erden Gemeinschaft mit ihm pflegten. Diejenigen, die offenbaren, daß ihr Leben mit Christus in Gott verborgen ist, werden ihn durch ihren gesamten Lebenswandel darstellen. Die Selbstsucht wird bei den Wurzeln ausgeschnitten (MS 38, 1897).

Das Streben, Gottähnlichkeit zu erlangen. --

BK.17.5 (1BC.1087.7)

Wir müssen die Schwäche der Menschheit erkennen und sehen, wo der Mensch in seiner Selbstgenügsamkeit fehlt. Dann werden wir von einem Verlangen erfüllt sein, das zu sein, was Gott von uns erwartet: rein, edel, geheiligt. Wir werden nach der Gerechtigkeit Christi hungern und dürsten. Gott ähnlich zu sein, ist der einzige Wunsch der Seele.

BK.17.6 (1BC.1087.8)

Dies ist der Wunsch, der Henochs Herz füllte. Und wir lesen, daß er mit Gott wandelte. Er studierte absichtlich den Charakter Gottes. Er legte seinen eigenen Weg nicht fest und verfolgte nicht seinen eigenen Willen, weil er sich nicht für völlig qualifiziert hielt, Angelegenheiten zu regeln. Er trachtete danach, Gott ähnlich zu werden (Brief 169, 1903).

Wie Henoch mit Gott wandelte. --

BK.17.7 (1BC.1087.9)

Während du wegen benötigter Hilfe auf unseren himmlischen Vater vertraust, wird er dich nicht verlassen. Gott hat einen Himmel voller Segnungen bereit, die er denen gerne geben möchte, die den Herrn ernstlich um diese Hilfe, welche der Herr allein geben kann, ersuchen. Im Glauben schaute Henoch auf Jesus, bat ihn und glaubte an die Erfüllung jedes gesprochenen Wortes -- so wandelte er mit Gott. Er hielt sich nahe an Gottes Seite und gehorchte jedem seiner Worte. ... Er führte ein wunderbares Leben des Einsseins. Christus war sein Begleiter. Er befand sich in enger Gemeinschaft mit Gott (MS 111, 1898).

Er blieb in reiner Atmosphäre. --

BK.17.8 (1BC.1087.10)

Er [Henoch] wohnte nicht bei den Gottlosen und hielt sich nicht in Sodom mit dem Gedanken, Sodom zu retten, auf. Mit seiner Familie blieb er dort, wo die Atmosphäre so rein wie möglich war. Zeitweilig ging er zu den Bewohnern der Welt mit der Botschaft, die er von Gott empfangen hatte. Jeder Besuch, den er in der Welt machte, berührte ihn

schmerzlich. Er sah und verstand etwas vom Aussatz der Sünde. Nachdem er die Botschaft verkündigt hatte, nahm er immer einige, die die Warnungsbotschaft gehört hatten, mit an seine Wohnstätte. Einige davon wurden Überwinder und starben vor der Flut. Andere dagegen hatten schon so lange unter dem verderblichen Einfluß der Sünde gestanden, daß sie die Gerechtigkeit nicht ertragen konnten (MS 42, 1900).

1.Mose 5,24;

Keine sittliche Finsternis so dicht. --

BK.18.1 (1BC.1088.1)

Henoch wandelte mit Gott, während die heilige Geschichte von der übrigen Welt berichtet: "... der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar." Henochs gerechtes Leben stand in krassem Gegensatz zu den gottlosen Menschen seiner Umgebung. Seine Frömmigkeit, seine Reinheit, seine unwandelbare Rechtschaffenheit waren das Ergebnis des Wandeln mit Gott, während die Schlechtigkeit der Welt die Folge ihres Wandeln mit dem Verführer der Menschheit war. Es hat nie eine Zeit gegeben und wird es auch nie geben, daß die sittliche Finsternis so dicht war, wie zu der Zeit, als Henoch ein Leben unwandelbarer Gerechtigkeit führte (MS 43, 1900).

Henoch, der erste Prophet. --

BK.18.2 (1BC.1088.2)

Henoch war der erste Prophet der Menschheit. Er weissagte vom zweiten Kommen Christi auf diese Welt und seinem Werk zu jener Zeit. Sein Leben war ein Muster christlicher Entschiedenheit. Nur heilige Lippen sollten Worte göttlicher Anklage und Verurteilung aussprechen. Seine Weissagung wird in den alttestamentlichen Büchern nicht gefunden. Es gibt auch keine Bücher, die von den Werken Henochs berichten, aber Judas, ein Prophet Gottes, erwähnt Henochs Werk (MS 43, 1900).

1.Mose 6,2;

Zusammenwirken mit Gott vermeidet Kain-Anbetung. --

BK.18.3 (1BC.1088.3)

Hätten die Menschen mit Gott zusammengewirkt, dann hätte es keine Kain-Anbeter gegeben. Abels Beispiel des Gehorsams wäre befolgt worden. Die Menschen hätten den Willen Gottes getan. Sie hätten seinem Gesetz gegenüber gehorsam sein können, und durch Gehorsam hätten sie Erlösung gefunden. Gott und das himmlische Universum hätten ihnen dabei geholfen, die göttliche Ähnlichkeit zurückzugewinnen. Langes Leben wäre erhalten geblieben, und Gott hätte seine Freude am Werk seiner Hände gehabt (RH, 27. Dez. 1898).

1.Mose 6,3;

(1.Petrus 3,18-21). Gott predigte durch Methusalah, Noah und andere. --

BK.18.4 (1BC.1088.4)

Gott gewährte ihnen eine Gnadenzeit von 120 Jahren, wo sie nachdenken sollten. Während dieser Zeit predigte er ihnen durch Methusalah, Noah und viele andere seiner Diener. Hätten sie auf das Zeugnis dieser treuen Zeugen gehört, hätten sie Buße getan und wären zu ihrer Treue zurückgekehrt, dann hätte sie Gott nicht vernichtet (RH, 23. April 1901).

Henoch legte unerschrocken Zeugnis ab. --

BK.18.5 (1BC.1088.5)

Vor der Zerstörung der vorsintflutlichen Welt legte Henoch unerschrocken Zeugnis ab (RH, 1. November 1906).

Die Stimmen von Noah und Methusalah wurden vernommen. --

BK.18.6 (1BC.1088.6)

Gott wollte die Welt durch eine Flut reinigen. Doch aus Barmherzigkeit und Liebe gab er der vorsintflutlichen Welt eine Gnadenzeit von 120 Jahren. Während dieser Zeit, als die Arche gebaut wurde, waren die warnenden und inständig bittenden Stimmen von Noah, Methusalah und vielen anderen zu hören, und jeder Hammerschlag an der Arche war eine Warnungsbotschaft (RH, 19. Sept. 1907).

Einige glaubten, andere wurden abtrünnig. --

BK.19.1 (1BC.1088.7)

120 Jahre lang predigte Noah der vorsintflutlichen Welt die Warnungsbotschaft; doch nur wenige taten Buße. Einige der Zimmerleute, die beim Bau der Arche mithalfen, glaubten der Botschaft. Sie starben jedoch vor der Flut. Andere, die Noah gewonnen hatte, wurden abtrünnig (MS 65, 1906).

BK.19.2 (1BC.1088.8)

Viele der Gläubigen bewahrten ihren Glauben und starben triumphierend (MS 35, 1906).

Henochs Erfahrung, eine überzeugende Predigt. --

BK.19.3 (1BC.1088.9)

[Judas 14.15 zitiert] Henochs Predigt und seine Aufnahme in den Himmel waren ein überzeugendes Argument für alle, die zu Henochs Zeit lebten. Es war ein Argument, welches Methusalah und Noah mit Kraft benutzen konnten, um zu zeigen, daß der Gerechte verwandelt werden konnte (MS 46, 1895).

Die Gemeinschaft mit Ungläubigen verursachte Verlust. --

BK.19.4 (1BC.1088.10)

- Diejenigen, die glaubten, als Noah mit dem Bau der Arche begann, verloren ihren Glauben durch den Umgang mit Ungläubigen, die alle alten Leidenschaften für Vergnügungen und Prunk entfesselten (RH, 15. Sept. 1904).

(1.Johannes 3,8). Christus zur Zeit Noahs im Kampf. --

BK.19.5 (1BC.1088.11)

"Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre." Christus befand sich zur Zeit Noahs in diesem Kampf. Es war seine Stimme, die zu den Bewohnern der alten Welt in Botschaften der Warnung, des Tadels und der Aufforderung sprach. Er gab den Menschen eine Bewährungsfrist von 120 Jahren, in welcher sie hätten Buße tun können. Doch sie entschieden sich für die Verführungen Satans und kamen in den Wasserfluten um (RH, 12. März 1901).

1.Mose 6,4;

Große Kunst und Erfindungsgabe wurden vernichtet. --

BK.19.6 (1BC.1089.1)

Durch die Flut kamen weit größere Werke menschlicher Kunst und Geschicklichkeit um, als die Welt heute kennt. Die Kunstwerke, die damals untergingen, waren gewaltiger als die viel gepriesene Kunst von heute (Brief 65, 1898).

BK.19.7 (1BC.1089.2)

Woher hatte der Mensch seine vielseitigen Kenntnisse? Vom Herrn, und zwar durch das Beobachten der Beschaffenheit und der Gewohnheiten verschiedener Tierarten. Jedes Tier ist ein Schulbuch. Daraus, wie sie ihren Körper und ihre Waffen, mit denen sie

versehen sind, gebrauchen, haben die Menschen gelernt, sich Vorrichtungen für jede Art von Arbeit herzustellen. Wüßten die Menschen nur, wieviele Künste damals unserer Welt verloren gingen, dann würden sie nicht so geläufig von der grauen Vorzeit sprechen. Hätten sie sehen können, wie Gott einst durch seine menschlichen Untertanen wirkte, würden sie mit mehr Vertrauen von den Kunstwerken der vorsintflutlichen Welt sprechen. Mehr, als die heutige Menschheit ahnt, ging auf diese Weise durch die Flut verloren. Als Gott die Welt ansah, entdeckte er, daß der Verstand, den er den Menschen gegeben hatte, verdorben war und daß ihr Denken und Trachten böse war immerdar. Gott hatte diesen Menschen Wissen geschenkt. Wertvolle Ideen hatte er ihnen vermittelt, damit sie seinen Plan verwirklichen sollten. Doch der Herr mußte erkennen, daß diejenigen, die er mit Weisheit, Feingefühl und Urteilskraft ausgestattet hatte, diese Geistesfähigkeiten zu ihrer eigenen Ehre gebrauchten. Durch das Wasser der Flut rottete er dieses langlebige Geschlecht von der Erde aus. Mit ihnen ging das Wissen, das sie nur für bösartige Zwecke eingesetzt hatten, verloren. Als die Erde dann neu bevölkert wurde, vertraute der Herr den Menschen seine Weisheit nur in geringerem Maße an und erteilte ihnen nur die Fähigkeit, die sie zur Ausführung seines großen Planes benötigten (Brief 24, 1899).

Selbsttäuschungen des Fortschritts. --

BK.20.1 (1BC.1089.3)

Echtes Wissen hat mit jeder neuen Generation abgenommen. Gott ist unermesslich. Die ersten Menschen auf der Erde erhielten ihre Belehrungen von dem unendlichen Gott, der die Welt erschuf. Denen, die ihre Kenntnisse direkt von der unendlichen Weisheit empfangen, fehlte es nicht an Wissen.

BK.20.2 (1BC.1089.4)

Gott unterwies Noah, wie er die gewaltige Arche bauen sollte, damit er und seine Familie gerettet würden. Er wies auch Mose an, wie die Stiftshütte gemacht und das Heiligtum mit Verzierungen und kunstvollem Werk geschmückt werden sollte. Die Frauen fertigten mit großer Geschicklichkeit Stickereien mit Silber und Gold an. Es fehlte nicht an geübten Händen, die Bundeslade, die Hütte und die Gefäße aus solidem Gold herzustellen.

BK.20.3 (1BC.1089.5)

Gott zeigte David ein Muster des Tempels, den Salomo baute. Nur die fähigsten Männer durften zum Entwerfen und Verrichten dieser Arbeit herangezogen werden. Jeder Stein, der für den Tempel verwandt werden sollte, mußte vorher sorgfältig zubereitet werden, damit er an der vorgesehenen Stelle paßte. Der Tempel wurde ohne Axt und Hammer zusammengefügt. Es gibt in der Welt kein ähnliches Gebäude, das so viel Schönheit, Reichtum und Pracht aufweisen konnte.

BK.20.4 (1BC.1089.6)

Heute gibt es viele Erfindungen, Verbesserungen und arbeitssparende Maschinen, die Menschen früher nicht hatten. Sie brauchten sie auch nicht. ...

BK.20.5 (1BC.1089.7)

Je länger die Erde unter dem Fluch steht, desto beschwerlicher ist es für den Menschen geworden, sie zu bebauen und ertragreich zu bewirtschaften. Da der Boden unfruchtbarer und die doppelten Anstrengungen erforderlich geworden sind, hat Gott Menschen mit einem erfinderischen Geist erweckt, die Geräte herstellen können, damit die Bearbeitung des unter dem Fluch stehenden Bodens erleichtert wird. Doch Gott steht nicht hinter allen Erfindungen der Menschen. In einem hohen Ausmaß hat Satan den Verstand der Menschen beherrscht. Er hat die Menschen zu neuen Entdeckungen gedrängt, wodurch sie schließlich Gott vergaßen.

BK.20.6 (1BC.1089.8)

Die Verstandeskräfte der heutigen Menschheit können in keiner Weise mit denen der Frühzeit verglichen werden. Es sind damals weit mehr Künste verlorengegangen, als die Menschheit heute vorzuweisen hat. Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit der heutigen degenerierten Zeit kann man nicht mit dem Können vergleichen, das jene starken Menschen besaßen, die fast tausend Jahre lebten.

BK.20.7 (1BC.1089.9)

Vor der Flut lebten die Menschen viele Jahrhunderte. Mit einhundert Jahren wurden sie noch als Jugendliche angesehen. Diese langlebigen Menschen besaßen einen gesunden Verstand in einem gesunden Körper. Ihre geistigen Fähigkeiten und körperlichen Kräfte waren so enorm, daß sie mit der jetzigen schwächlichen Generation nicht verglichen werden können. In fast tausend Jahren konnten sich die damaligen Menschen ihre Kenntnisse erwerben. Im Alter von sechzig bis einhundert Jahren betraten sie die Bühne des Lebens. In unseren Tagen haben die meisten in diesem Alter ihr kurzes Leben bereits gelebt und haben den Schauplatz verlassen. Wer sich der Täuschung und dem Wahn hingibt, daß wir heute im Zeitalter wahren Fortschritts leben und es den Menschen in der Vergangenheit an Fortschritten in echter Erkenntnis gemangelt hat, steht unter dem Einfluß des Vaters der Lüge, der schon immer die Wahrheit Gottes in eine Lüge verdreht hat (4SG 154 - 156).

Riesen vor der Flut. --

BK.20.8 (1BC.1090.1)

Bei der ersten Auferstehung kommen alle in unsterblicher Jugendfrische hervor. Doch bei der zweiten sind die Spuren des Fluchs an allen sichtbar. Alle stehen so auf, wie sie ins Grab gegangen sind. Alle, die vor der Flut gelebt haben, stehen in ihrer riesenhaften Größe auf, mehr als zweimal so groß wie die Menschen, die heute leben, und wohlgebaut. Die Generationen nach der Flut waren kleiner an Gestalt (3SG 84).

1.Mose 6,5;

Verderbt vom Leichtsinne bis hin zu entwürdigenden Sünden. --

BK.21.1 (1BC.1090.2)

Wir haben die Geschichte der vorsintflutlichen Menschen und von den Städten der Ebene, deren Verhalten von Leichtsinne, Leichtfertigkeit bis hin zu entwürdigenden Sünden gekennzeichnet war, welche den Zorn Gottes herausforderten und zu einer furchtbaren Vernichtung führten, damit die Erde vom Fluch ihres verderblichen Einflusses befreit würde. Begierde und Leidenschaft standen über der Vernunft. Das Ich war ihr Gott, und die Kenntnis des Allerhöchsten war fast ausgelöscht durch die egoistische Befriedigung verderblicher Leidenschaften (Brief 74, 1896).

Verfälschung dessen, was an sich erlaubt war. --

BK.21.2 (1BC.1090.3)

Die Sünde der vorsintflutlichen Menschen bestand darin, daß sie das, was an sich erlaubt war, verfälschten. Sie mißbrauchten Gottes Gaben, indem sie damit ihre selbstsüchtigen Wünsche befriedigten. Indem sie der Eßlust frönten und sich den niedrigen Leidenschaften hingaben, wurde ihre Phantasie durch und durch verderbt. Die Menschen vor der Sintflut waren Satans Sklaven, von ihm geführt und beherrscht (MS 24, 1891).

Verdorben durch abnorme Eßlust. --

BK.21.3 (1BC.1090.4)

Die Menschen zur Zeit Nochs wurden deshalb vernichtet, weil sie durch abnorme

Befriedigung der Eßlust verdorben waren (ST, 2.September 1875).

1.Mose 6,11;

Befriedigung des Ichs Gegenstand ihrer Anbetung; Verbrechen gehegt. --

BK.21.4 (1BC.1090.5)

Befriedigung des Ichs war Gegenstand ihrer Anbetung: Essen, Trinken und Lustbarkeit, die zu Handlungen der Gewalt und des Verbrechens ausarteten, wenn man ihren Wünschen und Leidenschaften entgegentrat.

BK.21.5 (1BC.1090.6)

Zur Zeit Noahs lehnte sich die überwiegende Mehrheit der Menschen gegen die Wahrheit auf und liebte die Täuschung. Das Land war von Gewalttaten erfüllt. Streit, Verbrechen und Mord waren an der Tagesordnung. Ebenso wird es vor der Wiederkunft Christi sein (MS 24, 1891).

1.Mose 6,12.13;

Noah verspottet. --

BK.21.6 (1BC.1090.7)

Bevor die alte Welt durch eine Flut vernichtet wurde, gab es fähige Männer, die Geschicklichkeit und Weisheit besaßen. Doch sie wurden in ihrer Vorstellung verdorben, weil sie ohne Gott planten und ratschlagten. Sie waren weise, das zu tun, was Gott nie geboten hatte, weise im Unrecht. Der Herr sah, daß dieses Beispiel sich auf spätere Geschlechter schädlich auswirken würde, und so nahm er die Dinge in die Hand. 120 Jahre lang sandte er ihnen durch seinen Diener Noah Warnungen. Aber diese Zeit, die ihnen so gnädig gewährt wurde, benutzten sie, um Noah zu verspotten. Sie machten ihn lächerlich und kritisierten ihn. Sie lachten über seinen eigentümlichen Ernst und sein starkes Empfinden gegenüber den Gerichten, die Gott, wie er erklärte, bestimmt senden würde. Sie sprachen von Wissenschaft und von Gesetzen, von welchen die Natur beherrscht wurde. Dann machten sie Noahs Worte zum Gegenstand allgemeiner Belustigung und nannten ihn einen schwachsinnigen Fanatiker. Gottes Geduld war erschöpft. Er sagte zu Noah: "Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde" (MS 29, 1890).

1.Mose 6,17;

(2.Petrus 3,10; Offenbarung 14,10). Kohle und Öl als Werkzeuge in der endgültigen Vernichtung. --

BK.21.7 (1BC.1090.8)

Die majestätischen Bäume, die Gott zum Nutzen der Bewohner der alten Welt auf Erden wachsen ließ und die sie zur Herstellung von Götzen, die zu ihrem Verderben dienten, verwandten, hat Gott in der Erde in Form von Kohle und Öl aufbewahrt, um sie als Mittel ihrer endgültigen Vernichtung zu benutzen. Wie er zur Zeit der Flut die Gewässer der Erde hervorrief und sie als Waffen für die Vernichtung der vorsintflutlichen Welt einsetzte, so wird er am Ende der tausend Jahre das Feuer in der Erde hervorrufen und als seine Waffe einsetzen, die er für die endgültige Vernichtung aufgespart hat -- - nicht nur für die Generationen nach der Flut, sondern auch für das vorsintflutliche Geschlecht, das durch die Flut umkam (3SG 87).

1.Mose 7,21-23;

Durch den Glauben an Christus bewahrt. --

BK.22.1 (1BC.1091.1)

Christus war es, der die Arche inmitten der brausenden, schäumenden Wogen bewahrte,

weil seine Insassen an seine errettende Macht glaubten (RH, 12.März 1901).

1.Mose 8,13;

Samen und einige Pflanzen blieben erhalten. --

BK.22.2 (1BC.1091.2)

Die schönen Bäume und die blütentragenden Sträucher wurden zerstört. Doch Noah nahm Samen mit in die Arche, und Gott bewahrte durch seine wunderwirkende Macht einige der verschiedenen Arten von Bäumen und Sträuchern für spätere Generationen. Kurz nach der Flut schien es, als ob Bäume und Pflanzen aus den Felsen hervorsprossen würden. Nach Gottes Vorsehung wurde überall Samen zerstreut und in den Spalten der Felsen verborgen und dort sicher aufbewahrt für spätere Verwendung (3SG 76).

1.Mose 9,6;

Gott schützt die Rechte des Menschen. --

BK.22.3 (1BC.1091.3)

Wie sorgfältig Gott die Rechte der Menschen schützt! Für vorsätzlichen Mord hat er eine Strafe festgesetzt. "Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden" (1.Mose 9,6). Würde ein Mörder ungestraft davonkommen, so würde er durch seinen schlechten Einfluß und seine grausame Gewaltanwendung andere zerstören. Das würde zu ähnlichen Zuständen führen, wie sie vor der Flut existierten. Gott muß die Mörder bestrafen. Er gibt Leben, und er wird Leben auch nehmen, wenn es ein Schrecken und eine Bedrohung wird (MS 126, 1901).

1.Mose 9,12;

Der Regenbogen zeigt Christi Liebe, die die ganze Welt umfaßt. --

BK.22.4 (1BC.1091.4)

Wenn wir diesen Regenbogen anschauen -- das Siegel und Wahrzeichen der göttlichen Verheißung an die Menschheit, daß sein Zorn die Erde nie mehr durch eine Wasserflut vernichten würde -- erkennen wir, daß auch andere als nur sterbliche Augen diese herrliche Erscheinung betrachten. Die Engel jubeln, wenn sie auf dieses besondere Merkmal blicken, das Gottes Liebe zu den Menschen ausdrückt. Der Erlöser der Welt sieht es an; denn durch seine Schöpfermacht ließ er diesen Bogen als ein Zeichen oder Pfand seiner Verheißung an den Menschen am Himmel erscheinen. Gott selbst sieht diesen Regenbogen an und denkt an seinen ewigen Bund zwischen sich und den Menschen.

BK.22.5 (1BC.1091.5)

Nachdem die furchtbare Kundgebung von Gottes rächender Macht in der Vernichtung der alten Welt durch eine Wasserflut vorüber war, wußte er, daß jene, die vor dem allgemeinen Untergang bewahrt geblieben waren, sich fürchten würden, wenn immer sich Wolken sammeln, Donner grollen und Blitze zucken würden. Das Brausen des Sturmes und das Herabströmen des Regens vom Himmel würde ihre Herzen in Schrecken erbeben lassen aus Furcht, es könnte eine andere Wasserflut über sie hereinbrechen. Doch schau die Liebe Gottes in der Verheißung: [1.Mose 9,12-15 zitiert].

BK.22.6 (1BC.1091.6)

Noahs Familie schaute mit Bewunderung, ehrfurchtsvollem Staunen und gleichzeitiger Freude auf dieses Zeichen der göttlichen Gnade, das den Himmel überspannte. Der Regenbogen stellt Christi Liebe dar, die die ganze Welt umspannt und bis in den höchsten Himmel reicht, die Menschheit mit Gott und die Erde mit dem Himmel verbindend.

BK.23.1 (1BC.1091.7)

Wenn wir diesen schönen Anblick genießen, so können wir freudig in Gott sein, dessen

versichert, daß er, während er auf dieses Zeichen seines Bundes blickt, dieser Erdenkinder gedenkt, für die es gegeben wurde. Ihre Leiden, Gefahren und Prüfungen sind nicht verborgen vor ihm. Wir dürfen in Hoffnung frohlocken, denn der Bogen des göttlichen Bundes ist über uns. Nie wird er die Kinder vergessen, die seiner Fürsorge anvertraut sind. Wie schwierig ist es für den kurzsichtigen menschlichen Verstand, die einzigartige Liebe und Zärtlichkeit Gottes und seine unvergleichliche Herablassung zu verstehen, wenn er sagt: "Ich will den Bogen in den Wolken anschauen und deiner gedenken" (RH, 26. Febr. 1880).

1. Mose 11,2-9;

Wiederaufnahme der Feindseligkeit durch die Menschen. --

BK.23.2 (1BC.1091.8)

Kaum war die Erde wieder bevölkert, da setzte die Feindseligkeit der Menschen gegen Gott und den Himmel wieder ein. Sie übertrugen den Geist der Feindschaft auf ihre Nachkommen und handelten so, als wäre die Kunst und das Ersinnen der Irreführung von Menschen und sie zu veranlassen, in ihrem unnatürlichen Kampf fortzufahren, ein heiliges Vermächtnis (Brief 4, 1896).

1. Mose 11,3-7;

Ein Bündnis, der Empörung entsprungen. --

BK.23.3 (1BC.1092.1)

Dies war ein Bündnis, das der Empörung gegen Gott entsprungen war. Die Bewohner der Ebene von Sinear gründeten ihr Reich, das nicht der Ehre Gottes, sondern der Selbsterhöhung diene. Hätten sie Erfolg gehabt, so hätte eine gewaltige Macht die Oberhand gewonnen, in der die Gerechtigkeit verbannt und eine neue Religion aufgerichtet worden wäre. Die Welt wäre demoralisiert worden. Die Mischung von religiösem Gedankengut mit irrigen Theorien hätte Frieden, Glück und Sicherheit Tür und Tor verschlossen. Diese Vermutungen, diese irrigen Theorien, durchgeführt und voll entwickelt, hätten Gemüter von ihrer Treue gegenüber den göttlichen Vorschriften abgelenkt und Gottes Gesetz wäre völlig unbeachtet geblieben und vergessen worden. Entschlossene Männer, die vom ersten großen Rebellen inspiriert und angetrieben wurden, hätten jeder Einmischung in ihre Pläne oder ihrem bösen Vorhaben widerstanden. Anstelle der göttlichen Vorschriften hätten sie Gesetze erlassen, die den Begierden ihrer selbstsüchtigen Herzen entsprachen, um ihre Ziele zu erreichen (RH, 10. Dez. 1903).

1. Mose 12,1;

Abraham aus einer götzendienerischen Generation erwählt. --

BK.23.4 (1BC.1092.2)

Nach der Flut stieg die Zahl der Erdbewohner wieder an, und die Gottlosigkeit nahm auch wieder zu. Der Götzendienst wurde beinahe weltumfassend. Schließlich überließ der Herr die hartnäckigen Übertreter ihren sündigen Wegen, während er Abraham aus der Linie Sems erwählte, um ihn zum Hüter seines Gesetzes für zukünftige Generationen zu bestimmen (MS 65, 1906).

Abrahams Familie kam mit der falschen Anbetung in Berührung. --

BK.23.5 (1BC.1092.3)

Zu jener Zeit verbreitete sich der Götzendienst sehr schnell, der im Widerspruch zur Anbetung des wahren Gottes stand. Doch Abraham wurde kein Götzenanbeter. Obwohl sein eigener Vater zwischen der wahren und falschen Anbetung schwankte und seine Kenntnis von der wahren Anbetung mit falschen Theorien und götzendienerischen Praktiken vermischt war, blieb Abraham frei von dieser Verblendung. Er schämte sich seines Glaubens nicht und versuchte auch nicht zu verbergen, daß er Gott vertraute. "Er

baute dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an" (YI, 4.März 1897).

1.Mose 12,2.3;

(Johannes 8,56; Galater 3,8). Abraham sah den kommenden Erlöser. --

BK.24.1 (1BC.1092.4)

Christus sagte zu den Pharisäern: "Abraham, euer Vater, war froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich." Johannes 8,56) Wie erfuhr Abraham von dem kommenden Erlöser? Gott schenkte ihm Licht in bezug auf die Zukunft. Er schaute vorwärts auf die Zeit, wenn der Erlöser auf die Erde kommen sollte -- seine Göttlichkeit unter der Menschlichkeit verborgen. Im Glauben sah er den Erlöser der Welt, der als Gott ins Fleisch kam. Er sah, wie die Schuldenlast der Menschheit abgenommen und von dem göttlichen Stellvertreter getragen wurde (MS 33, 1911).

1.Mose 12,2.3;

(Epheser 2,8). Das Halten der Gebote unter dem abrahamitischen Bund. --

BK.24.2 (1BC.1092.5)

Wäre es den Menschen unter dem abrahamitischen Bund nicht möglich gewesen, die Gebote Gottes zu halten, dann wäre jede Seele von uns verloren. Der abrahamitische Bund ist der Gnadenbund. "Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden." [Johannes 1,11.12 zitiert] Ungehorsame Kinder? Nein, gehorsam allen Geboten gegenüber. Wäre es für uns nicht möglich, Beobachter der Gebote zu sein, warum hat er dann das Halten der Gebote zu einem Beweis dafür gemacht, daß wir ihn lieben? (Brief 16, 1892).

1.Mose 13,10.11;

Reich zog Lot ein -- als er auszog, hatte er nichts mehr. --

BK.24.3 (1BC.1092.6)

Er [Lot] entschied sich für ein Land, das prächtig gelegen war und große Erträge versprach. Das hatte zur Folge, daß er reich einzog, aber nichts mehr besaß, als er auszog. Es ist ein großer Unterschied, ob sich jemand dorthin begibt, wo der beste Einfluß herrscht, oder ob er zeitliche Vorteile sucht. Es gibt viele Wege, die nach Sodom führen. Wir alle brauchen gesalbte Augen, daß wir den Weg erkennen, der zu Gott führt (Brief 109, 1899).

Lot war von seinem Fehler überzeugt. --

BK.24.4 (1BC.1092.7)

Lot entschied sich für Sodom als seine Heimstätte, weil er sich hier, vom weltlichen Standpunkt aus gesehen, Vorteile erhoffte. Nachdem er sich jedoch dort niedergelassen hatte und an irdischen Gütern reich geworden war, kam er zur Überzeugung, daß er einen Fehler gemacht hatte, indem er die moralische Verfassung seiner Umgebung nicht berücksichtigt hatte (RH, 14.Nov. 1882).

1.Mose 14,18-20;

Melchisedek stellt Christus dar. --

BK.24.5 (1BC.1092.8)

Christus war auf dieser Erde nie ohne Zeugen. Zu einer Zeit war es Melchisedek, der den Herrn Jesus Christus persönlich darstellte, um die Wahrheit vom Himmel zu offenbaren und das Gesetz Gottes zu verewigen (Brief 190, 1905).

BK.24.6 (1BC.1093.1)

Christus war es, der durch Melchisedek, den Priester des Allerhöchsten, sprach. Melchisedek war nicht Christus; doch er war die Stimme Gottes in der Welt, der Stellvertreter des Vaters. Durch alle Generationen der Vergangenheit hat Christus

gesprochen. Christus hat sein Volk geführt und war das Licht der Welt. Als Gott Abraham zum Vertreter seiner Wahrheit machte, führte er ihn aus seinem Vaterland, fort von seiner Verwandtschaft und sonderte ihn aus. Er wollte ihn nach seinem eigenen Bilde formen und nach seinen eigenen Plänen unterweisen (RH, 18. Febr. 1890).

1. Mose 14,20;

(1. Mose 28,22; 3. Mose 27,30). Der Zehnte geht zurück bis in die Zeit Adams. --

BK.24.7 (1BC.1093.2)

Das Zehntensystem geht zurück bis in die Zeit vor Mose. Bevor Mose das endgültige System übergeben worden war, wurden die Menschen aufgefordert, Gott für religiöse Zwecke Opfer darzubringen. Dies geschah schon zur Zeit Adams. In Übereinstimmung mit den Forderungen Gottes sollten sie durch ihre Opfergaben ihre Dankbarkeit für seine Gnadenbeweise und Segnungen zum Ausdruck bringen. Dies wurde bei den folgenden Generationen beibehalten. Auch Abraham tat dies, der Melchisedek, dem Priester des Allerhöchsten, den Zehnten gab. Der gleiche Grundsatz galt zur Zeit Hiobs (ST, 29. April 1875).

1. Mose 15,9-11;

BK.25.1 (1BC.1093.3)

Laß dein Opfer durch nichts verdorben werden! -- Achte sorgfältig auf dein Opfer, wie es Abraham tat, damit deine Opfergabe nicht von Raben oder Raubvögeln verdorben werden kann! Wir sollten uns vor jedem Gedanken des Zweifels hüten, daß wir ihn nicht aussprechen. Wer die Mächte der Finsternis ehrt, bei dem wird das Licht nicht bleiben (Brief 7, 1892).

1. Mose 15,16;

Gott hatte große Geduld wegen einiger guter Amoriter. --

BK.25.2 (1BC.1093.4)

Gott erklärte zur Zeit Abrahams: "Die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll." Zu dieser Zeit wollte er nicht, daß sie vernichtet wurden. Hierin zeigt sich die Langmut Gottes. Die Amoriter standen in Feindschaft gegen sein Gesetz. Sie glaubten nicht an ihn als den wahren und lebendigen Gott. Doch unter ihnen lebten einige rechtschaffene Menschen. Wegen dieser wenigen Personen hatte er Geduld. Jahrhunderte später, als die Israeliten aus Ägypten zurückkehrten und ins gelobte Land zogen, wurden die Amoriter "alle vor Israel dahingegeben". Sie mußten schließlich Unglück erleiden, weil sie fortfuhren, das Gesetz Gottes vorsätzlich zu mißachten (RH, 12. Juli 1906).

(Prediger 8,11.12). Die Verwerfung des Lichtes führte zur Vernichtung der Amoriter. --

BK.25.3 (1BC.1093.5)

Die Amoriter waren Bewohner Kanaans. Dieses Land hatte der Herr den Israeliten verheißen. Doch es mußte lange Zeit vergehen, bis sein Volk dieses Land besitzen sollte. Er gab auch den Grund dafür an, warum es so lange dauert. Sie erfuhren, daß die Missetat der Amoriter noch nicht voll war. Ihre Vertreibung und Ausrottung konnte nicht eher gerechtfertigt werden, als bis sie den Becher ihrer Missetat gefüllt hatten. Götzendienst und Sünde bestimmten ihr Tun. Und doch war das Maß der Schuld noch nicht so groß, daß es zu ihrer Vernichtung geführt hätte. Aus Liebe und Erbarmen ließ Gott ihnen noch weiteres Licht zuteil werden. Er wollte ihnen Gelegenheit schenken, das Wirken seiner wunderbaren Macht zu betrachten, damit sie keine Entschuldigung für ihren üblen Lebenswandel hatten. So handelt Gott mit den Völkern. Eine bestimmte Zeit gibt er ihnen zur Bewährung, und er hat Geduld mit den Völkern, Städten und auch mit dem einzelnen. Stellt sich jedoch heraus, daß sie nicht zu ihm kommen wollen, um das Leben zu erlangen, dann fallen sie den Gerichten anheim. Die Zeit kam, wo die Amoriter gerichtet

wurden. Die Zeit wird auch für alle Übertreter des Gesetzes Gottes kommen, wo sie erfahren, daß Gott die Schuldigen unter keinen Umständen freisprechen wird (RH, 2.Mai 1893).

1.Mose 18,19;

Wer die Bedingungen erfüllt, empfängt Segnungen. --

BK.25.4 (1BC.1093.6)

Würden Eltern die Bedingungen erfüllen, unter denen Gott seine Kraft verheißen hat, dann würde der Segen des Herrn in ihrer Familie nicht ausbleiben (RH, 21.Mai 1895).

1.Mose 19,12-14;

Sodom überschritt die Grenze der Gnade. --

BK.25.5 (1BC.1093.7)

Die Sodomiter hatten die Grenze der Gnade überschritten. Vor ihrer Vernichtung sollte ihnen kein weiteres Licht gegeben werden. Hätte die Warnung die Städte der Ebene durchdrungen und wäre ihnen mitgeteilt worden, was kommen würde, wer von ihnen hätte schon daran geglaubt? Gott wußte, daß sie die Botschaft ebensowenig angenommen hätten wie die Schwiegersöhne Lots (MS 19a, 1886).

1.Mose 19,16;

Lot war wie gelähmt. --

BK.26.1 (1BC.1094.1)

Das große Unglück, das unmittelbar bevorstand, machte Lot handlungsunfähig. Beim Gedanken daran, daß er alles aufgeben mußte, was ihm auf der Erde wertvoll geworden war, war er vor Kummer wie betäubt (RH, 14.Nov. 1882).

1.Mose 22,1;

(Jakobus 1,13). Gott ließ Umstände eintreten, die zu einer Prüfung führten. --

BK.26.2 (1BC.1094.2)

[Die folgenden vier Sätze werden nach dem Englischen zitiert.] Was ist Versuchung? Sie ist das Mittel, durch das diejenigen, die beanspruchen, Gottes Kinder zu sein, geprüft und geläutert werden. Wir lesen, daß Gott Abraham versuchte und daß er die Kinder Israel versuchte. Dies bedeutet, daß er Umstände zuließ, die ihren Glauben prüften und sie dahin führten, von ihm Hilfe zu erwarten. Auch heute läßt Gott Versuchungen über sein Volk kommen, damit sie erkennen, daß er ihr Helfer ist. Halten sie sich in der Versuchung eng an ihn, dann stärkt er sie, damit sie die Prüfung bestehen können. Liefern sie sich jedoch dem Feind aus und versäumen es, sich innig an den allmächtigen Helfer zu wenden, werden sie überwunden. Sie trennen sich von Gott. Sie zeigen nicht, daß sie in Gottes Wegen wandeln (ST, 12.März 1912).

1.Mose 22,2;

Nichts ist zu wertvoll, um es Gott zu geben. --

BK.26.3 (1BC.1094.3)

Diese Gabe Abrahams ist zu unserem Nutzen niedergeschrieben worden. Sie lehrt uns die große Lektion des Vertrauens in die Forderungen Gottes, mögen sie auch noch so massiv und einschneidend sein. Sie lehrt außerdem, daß Kinder ihren Eltern und Gott gegenüber vollkommenen Gehorsam bekunden sollen. Abrahams Gehorsam lehrt uns, daß es nichts gibt, was zu wertvoll wäre, um es für Gott dahinzugeben (ST, 27.Jan. 1887).

1.Mose 22,12;

Jede Gabe gehört Gott. --

BK.26.4 (1BC.1094.4)

Abraham hatte die schwerste Prüfung zu bestehen, die je über ein menschliches Wesen kommen kann. Hätte er darin versagt, dann wäre er nie als Vater der Gläubigen bezeichnet worden. Hätte er Gottes Gebot nicht befolgt, dann wäre der Welt ein mustergültiges Beispiel für standhaften Glauben und Gehorsam verlorengegangen. Diese Unterweisung sollte als leuchtendes Beispiel für alle Zeit darauf hinweisen, daß nichts zu wertvoll ist, um es Gott zu opfern. Sehen wir jede Gabe als von Gott gegeben an, um sie in seinem Dienst zu gebrauchen, so ist uns der himmlische Segen gewiß. Gebt Gott die anvertrauten Güter zurück, und er wird euch noch mehr anvertrauen. Behaltet euren Besitz, und ihr werdet in diesem Leben keinen Lohn bekommen und den Lohn des ewigen Lebens verlieren (YI, 6.Juni 1901).

Isaak eine Darstellung Christi. --
BK.26.5 (1BC.1094.5)

Die Opferung Isaaks sollte nach Gottes Willen eine Vorschattung auf das Opfer seines Sohnes sein. Isaak galt als Darstellung des Sohnes Gottes, der für die Sünden der Welt geopfert wurde. Gott wollte Abraham das Evangelium von der Erlösung der Menschheit einprägen. Damit diese Wahrheit zur Wirklichkeit würde und um seinen Glauben zu prüfen, forderte Gott, daß er Hand an den geliebten Isaak legen sollte. Alle Seelenqual, die Abraham in dieser geheimnisvollen, fürchterlichen Prüfung durchmachen mußte, sollte dazu dienen, ihm nachhaltig den Erlösungsplan für die gefallene Menschheit zu verdeutlichen (YI, 1.März 1900).

1.Mose 25,29-34;
(Hebräer 12,16.17). Erstgeburtsrecht verlor Wert und Heiligkeit. --
BK.27.1 (1BC.1094.6)

Esau hatte ein außergewöhnliches Verlangen nach einer bestimmten Speise, und er hatte sein Ich so lange befriedigt, daß er keine Veranlassung sah, sich von dem verführerischen, begehrten Gericht abzuwenden. Er dachte darüber nach und machte keine besonderen Anstrengungen, seinen Appetit zu zügeln, bis diese Macht so groß wurde und ihn völlig beherrschte und er glaubte, große Unannehmlichkeiten und sogar den Tod erleiden zu müssen, wenn er dieses Gericht nicht bekommen würde. Je mehr er daran dachte, desto stärker wurde sein Verlangen danach, bis sein Erstgeburtsrecht -- das unverletzlich war -- seinen Wert und seine Heiligkeit verlor. Er dachte: Wenn ich es jetzt auch verkaufe; ich kann es ja leicht zurückkaufen. ... Als er glaubte, es zurückkaufen zu können -- wenn auch mit einem großen Aufwand von seiner Seite --, gelang es ihm nicht. ... Unter Tränen suchte er Buße. Alles war vergeblich. Er hatte den Segen verschmäht, und der Herr hatte ihn für immer entfernt (RH, 27.April 1886).

Esau ein Beispiel. --
BK.27.2 (1BC.1094.7)

Esau begegnete der Krise seines Lebens, ohne es zu wissen. Was ihm kaum einen Gedanken wert zu sein schien, war eine Handlung, welche seine dominierenden Charakterzüge offenbarte. Es zeigte, welche Wahl er traf, und wie er das, was heilig war und für heilig gehalten werden sollte, wirklich einschätzte. Er verkaufte seine Erstgeburt für einen kleinen Genuß, um sein augenblickliches Verlangen zu stillen. Dies war für sein weiteres Leben entscheidend. Für Esau war ein Krümchen Speise von mehr Bedeutung als der Dienst für seinen Meister (Brief 5, 1877).

BK.27.3 (1BC.1095.1)

Esau stellt solche dar, die ihre Vorrechte nicht kennengelernt haben, die für sie zu einem unendlichen Preis erkaufte wurden, die ihre Erstgeburt für irgendeine Befriedigung der Eßlust oder aus Liebe zum Gewinn verkauft haben (Brief 4, 1898).

1.Mose 28,12;

Wer klettern will, muß sicheren Halt haben. --

BK.27.4 (1BC.1095.2)

Jesus ist die Leiter zum Himmel, ... Gott beruft uns, diese Leiter zu erklimmen. Doch dies ist unmöglich, solange wir uns mit irdischen Schätzen beladen. Wir tun unrecht, wenn wir unsere Bequemlichkeit und unsere persönlichen Vorteile vor die Dinge Gottes stellen. Wir finden in irdischen Besitztümern und Werten keine Erlösung. Ein Mensch wird von Gott nicht hoch angesehen noch als tugendhaft eingeschätzt, nur weil er über irdische Reichtümer verfügt. Wenn wir eine echte Erfahrung im Klettern erlangen, werden wir wissen, daß wir beim Besteigen jedes Hindernis zurücklassen müssen. Wer die Leiter besteigen will, der muß seine Füße fest auf jede Sprosse setzen (ST, 1.Februar 1899).

1.Mose 28,12.13;

Christus überbrückt die Kluft. --

BK.27.5 (1BC.1095.3)

Jakob hoffte durch Täuschung zum Recht der Erstgeburt zu gelangen. Doch er wurde enttäuscht. Er glaubte, alles verloren zu haben: seine Verbindung mit Gott, sein Zuhause und alles. Und jetzt war er ein enttäuschter Flüchtling. Doch was tat Gott? Er sah ihn in seiner hoffnungslosen Lage an. Er sah seine Enttäuschung, und er sah, daß dort Material war, das zur Ehre Gottes beitragen konnte. Kaum hat er seinen Zustand gesehen, da führt er ihm die geheimnisvolle Leiter vor, die Jesus Christus darstellt. Hier ist der Mensch, der jede Verbindung mit Gott verloren hat, und der Gott des Himmels sieht auf ihn herab und willigt ein, daß Christus die Kluft überbrückt, die durch die Sünde entstanden ist.

BK.27.6 (1BC.1095.3)

Wir möchten geschaut und gesagt haben: Ich möchte zum Himmel, wie kann ich ihn aber erreichen? Ich sehe keinen Weg. Das dachte Jakob auch. Deshalb zeigt ihm Gott das Gesicht von der Leiter. Diese Leiter verbindet die Erde mit dem Himmel, mit Jesus Christus. Ein Mensch kann darauf emporsteigen, denn das untere Ende steht auf der Erde und die Spitze reicht bis in den Himmel. ...

BK.28.1 (1BC.1095.4)

Ihr Bewohner der Erde, preiset ihn! Warum? Weil durch Jesus Christus -- dessen menschlicher Arm die Menschheit umfaßt, während sein göttlicher Arm den Thron des Unendlichen ergreift -- die Kluft mit seinem eigenen Leib überbrückt ist. Und diese winzige Welt, die durch die Sünde vom himmlischen Kontinent getrennt war und eine Insel wurde, ist wiedereingesetzt, weil Christus die Kluft überbrückt hat (MS 5, 1891).

1.Mose 31,50;

Laban wußte vom Unrecht der Vielweiberei. --

BK.28.2 (1BC.1095.5)

Laban wußte, daß es unrecht war, eine Mehrehe zu führen, obwohl es nur seine List war, die Jakob dazu gebracht hatte, zwei Frauen zu nehmen. Er wußte ganz genau, daß die Eifersucht von Lea und Rahel die Veranlassung gewesen war, daß sie Jakob ihre Mägde gaben, was die Familienverhältnisse verwirrte und seine Töchter unglücklich machte. Jetzt, wo seine Töchter in die Ferne ziehen und ihre Interessen völlig von den seinen getrennt sein würden, wollte er soweit wie möglich ihr Glück bewahren. Er wollte nicht, daß Jakob über sich, Lea und Rahel noch größeres Leid brächte, indem er andere Frauen nehmen würde (3SG 126).

1.Mose 32,24;

Sieg ist gewiß, wenn das Ich unterworfen ist. --

BK.28.3 (1BC.1095.6)

Jakob hatte mit dem Engel gekämpft und den Sieg erlangt. Durch Demütigung, Buße und Selbstaufgabe konnte dieser sündige, irrende Sterbliche über die Majestät des Himmels den Sieg davontragen. Zitternd griff er nach den Verheißungen Gottes. Da konnte das Herz der unendlichen Liebe die Bitte des Sünders nicht abweisen. ...

BK.28.4 (1BC.1095.7)

Möge niemand daran zweifeln, den Sieg zu erlangen. Wer sich Gott ganz übergibt, kann des Sieges sicher sein (MS 2, 1903).

1.Mose 32,26;

(Matthäus 11,12). Entschlossene Bemühungen und Glaube erforderlich. --

BK.28.5 (1BC.1095.8)

Während Jakob den Sieg aus eigener Kraft erringen wollte, war er in Angst und Bedrängnis. Er hielt den göttlichen Besucher für einen Feind und kämpfte gegen ihn, solange er noch Kraft hatte. Doch als er sich auf die Barmherzigkeit Gottes verließ, fand er sich, anstatt in den Händen eines Feindes, von Armen unendlicher Liebe umschlossen. Er sah Gott von Angesicht zu Angesicht, und seine Sünden wurden vergeben. "Bis hierher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es weg." Diese Gewalt nimmt das ganze Herz ein. Der Wankelmütige ist unsicher. Entschlossenheit, Selbstverleugnung und geheiligtes Bemühen sind für das Werk der Vorbereitung erforderlich. Verstand und Gewissen mögen übereinstimmen; wird jedoch der Wille nicht dazu eingesetzt, werden wir einen Fehlschlag erleben. Jede Fähigkeit und auch das Gefühl müssen eingesetzt werden. Glühender Eifer und ernstes Gebet müssen die Stelle von Trägheit und Gleichgültigkeit einnehmen. Nur durch ernste, entschlossene Bemühungen und den Glauben an die Verdienste Christi können wir überwinden und das Königreich des Himmels erlangen. Uns bleibt nur wenig Zeit zur Arbeit. Christus wird bald zum zweitenmal erscheinen (YI, 24.Mai 1900).

1.Mose 35,2.3;

Jakobs Anstrengungen, das Unrecht gutzumachen, werden angenommen. --

BK.28.6 (1BC.1096.1)

Jakob erniedrigte sich und verlangte auch von seiner Familie, daß sie sich demütigte. Sie sollten allen Schmuck ablegen; denn er wollte ihre Sünden versöhnen, indem er Gott ein Opfer brachte, daß der Herr ihnen helfen möge und sie nicht der Vernichtung durch andere Völker anheimfallen möchten. Gott nahm Jakobs Anstrengungen an, das Unrecht von seiner Familie zu entfernen. Er erschien ihm, segnete ihn und erneuerte seine Verheißung, die er gemacht hatte, weil er den Herrn fürchtete (3SG 137).

1.Mose 37,4;

Joseph veranschaulicht Christus. --

BK.29.1 (1BC.1096.2)

Joseph veranschaulicht Christus. Jesus kam zu den Seinen, aber sie nahmen ihn nicht auf. Er wurde abgewiesen und verschmäht, weil seine Taten gerecht und sein korrektes, selbstverleugnendes Leben ein ständiger Tadel für diejenigen war, die Frömmigkeit vorgaben, in Wirklichkeit aber ein sündiges Leben führten. Josephs Rechtschaffenheit und Tugend wurden schwer auf die Probe gestellt. Und weil diejenige, die ihn verführen wollte, ihr Ziel nicht erreichte, richtete sich ihr ganzer Haß gegen die Tugend und Rechtschaffenheit, die sie nicht verderben konnte, und sie machte falsche Aussagen gegen ihn. Der Unschuldige mußte seiner Gerechtigkeit wegen leiden. Er kam ins Gefängnis, weil er tugendsam war. Seine eigenen Brüder verkauften Joseph für wenig

Geld an seine Feinde. Der Sohn Gottes wurde von einem seiner Jünger an seine Todfeinde verkauft. Jesus war sanftmütig und heilig. Er führte ein Leben unvergleichlicher Selbstverleugnung, Güte und Heiligkeit. Er war keiner Sünde schuldig. Doch wurden falsche Zeugen dazu gebracht, gegen ihn auszusagen. Er wurde gehaßt, weil er die Sünde und Verdorbenheit getreulich tadelte. Josephs Brüder zogen ihm den bunten Rock aus. Jesu Henker warfen das Los um seinen nahtlosen Rock (3SG 174).

1.Mose 37,17-20;

Joseph schreckte vor seinen Brüdern zurück. --

BK.29.2 (1BC.1096.3)

Joseph wurde von seinen Brüdern kaltblütig abgewiesen. Er berichtete von seinem Auftrag, doch sie antworteten ihm nicht. Joseph war bestürzt, als er ihre böartigen Blicke sah. Statt sich zu freuen, fürchtete er sich, und instinktiv schreckte er aus Angst vor ihnen zurück. Dann ergriffen sie ihn gewaltsam. Sie verspotteten ihn wegen der früher erteilten Ermahnungen und klagten ihn an, seine Träume nur erzählt zu haben, um sich in seines Vaters Ansehen über sie zu erhöhen, damit er ihn mehr lieben möge als sie (3SG 140).

1.Mose 37,28. 36;

Joseph brachte Segnungen über Ägypten. --

BK.29.3 (1BC.1096.4)

In seiner Verschleppung nach Ägypten sah Joseph das größte Unglück, das ihm widerfahren konnte. Aber er erkannte die Notwendigkeit, sein Vertrauen auf Gott zu setzen, wie er es nie zuvor getan hatte, als er sich noch unter dem Schutz der Liebe seines Vaters befand. Joseph nahm Gott mit nach Ägypten. Das wurde erkennbar, daß er trotz eigener Sorge ein fröhliches Verhalten zeigte. Gleichwie die Bundeslade Gottes Israel Ruhe und Wohlstand brachte, so brachte dieser gottesfürchtige und Gott liebende Jüngling Segnungen für Ägypten. Dies war so offensichtlich, daß Potiphar, in dessen Haus er diente, alle Segnungen auf seinen gekauften Sklaven zurückführte. Er sah in ihm eher einen Sohn als einen Diener. Es ist Gottes Absicht, daß diejenigen, die ihn lieben und ehren, auch geehrt werden, und daß die Ehre, die sie Gott geben, auf sie zurückfällt (YI, 11.März 1897).

1.Mose 39,9;

Kindheitseindrücke stärken das Herz. --

BK.29.4 (1BC.1096.5)

Die Eindrücke der Kindheit, die sich ihm [Joseph] eingeprägt hatten, waren seinem Herzen in der Stunde feurigster Versuchung eine Schutzwehr und veranlaßten ihn zu den Worten: "Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun und gegen Gott sündigen?" In der Kindheit werden die nachhaltigsten Eindrücke geprägt. ...

BK.30.1 (1BC.1097.1)

Der Same, der von der besorgten, gottesfürchtigen Mutter in der Kindheit gesät wird, wird zu Bäumen der Gerechtigkeit, die blühen und Frucht tragen werden. Die Unterweisungen, die von einem gottesfürchtigen Vater durch Wort und Beispiel erfolgen, werden, wie bei Joseph, nach und nach eine reiche Ernte bringen (GH, Jan. 1880).

Die ganze Zukunft von Entscheidungen des Augenblicks abhängig. --

BK.30.2 (1BC.1097.2)

Es gibt nur wenige Versuchungen, die gefährlicher und verhängnisvoller für junge Menschen sind, als die Versuchungen der Sinneslust, und keine anderen werden verheerendere Auswirkungen für Leib und Leben, für Zeit und Ewigkeit haben. Das Wohlergehen seiner gesamten Zukunft hängt von der Entscheidung eines einzigen

Augenblicks ab. Joseph blickt ruhig zum Himmel empor um Hilfe. Sein äußeres Kleidungsstück läßt er in der Hand der Versucherin, und während sein Auge von festem Entschluß anstatt von unheiliger Leidenschaft aufleuchtet, erklärt er: "Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun und gegen Gott sündigen?" Der Sieg ist errungen. Er flieht vor seiner Versucherin. Er ist gerettet (Brief 3, 1879).

1.Mose 39,9-19;

Die Vorsehung wird die Anschläge des Feindes zurückweisen. --

BK.30.3 (1BC.1097.3)

Inmitten der Fallstricke, die für alle ausgelegt sind, brauchen sie einen starken, zuverlässigen Schutz, auf den sie sich verlassen können. In diesem verdorbenen Zeitalter gibt es viele, die so wenig von der Gnade Gottes besitzen, daß ihr Schutz in vielen Fällen schon beim ersten Ansturm niedergerissen wird, und sie fallen den feurigen Versuchungen zum Opfer. Gottes Gnadenschild kann alle von den Versuchungen des Feindes Unbesiegten bewahren, mögen sie auch von den verderblichsten Einflüssen umgeben sein. Durch Grundsatztreue und unerschütterliches Vertrauen auf Gott können sich ihre Tugend und ihr Adel des Charakters beweisen. Mögen sie auch vom Bösen umgeben sein, so wird trotzdem kein Makel an ihrer Tugend und Rechtschaffenheit haften. Erleiden sie wie Joseph Verleumdung und werden zu Unrecht beschuldigt, so wird der Herr alle Anschläge des Feindes zum Guten wenden. Zu seiner Zeit wird Gott sie um so mehr erhöhen, je tiefer sie für eine Zeitlang durch gottlose Rache erniedrigt wurden (3SG 145, 146).

1.Mose 39,20;

(Klagelieder 3,27; Matthäus 23,12). Scheinbares Gedeihen des Lasters eine harte Prüfung. --

BK.30.4 (1BC.1097.4)

Josephs treue Rechtschaffenheit brachte ihm den Verlust seines Rufes und seiner Freiheit. Es ist die härteste Prüfung, die den Tugendhaften und Gottesfürchtigen zuteil werden kann, wenn das Laster scheinbar gedeiht, während die Tugend in den Schmutz getreten wird. Die Verführerin erfreute sich eines Wohlergehens, wie es der Tugendhaftigkeit zusteht, während der grundsatztreue Joseph des gemeinsten Verbrechens beschuldigt wurde. Josephs Religion ließ ihn ungeachtet all dieser Prüfungen ruhigen Gemüts bleiben, und sein Mitgefühl für andere war warm und stark. Es gibt Menschen, die in ihren Worten und in ihrem Verhalten verbittert, abstoßend, mürrisch und unhöflich werden, wenn sie meinen, nicht richtig behandelt zu werden. Sie sinken in Entmutigung nieder, machen sich selbst verhaßt und hassen andere. Doch Joseph war ein Christ. Kaum wird er ins Gefängnis gebracht, da kommen auch schon all die wunderbaren christlichen Grundsätze zum Vorschein -- er macht sich bei den anderen nützlich. Er kümmert sich um die Probleme seiner Mitgefangenen. Er ist freundlich, denn er ist ein Christ. Durch diese Züchtigung bereitete Gott ihn für größere Verantwortung, Ehre und Aufgaben vor, und er war bereit zu lernen. Er nahm freundlich die Lehren an, worin ihn der Herr unterweisen wollte. Schon in der Jugend lernte er das Joch zu tragen. Er lernte befehlen, indem er zunächst gehorchen lernte. Er demütigte sich selbst, und der Herr brachte ihn zu besonderen Ehren (Brief 3, 1879).

Durch Not wurde Joseph auf eine hohe Stellung vorbereitet. --

BK.31.1 (1BC.1097.5)

Die Erfahrungen, die Joseph im Zusammenhang mit seinem hoffnungslosen Aufenthalt im Gefängnis machte, brachten ihn schließlich zu Wohlstand und Ansehen. Nach Gottes Willen sollte er durch die Erfahrung der Versuchungen, des Unglücks und der Not gehen, damit er für eine hohe Stellung vorbereitet würde (3SG 146).

1.Mose 41,38-40;

Das Geheimnis der Treue. --

BK.31.2 (1BC.1097.6)

Joseph nahm seine Religion überall mit hin. Das war das Geheimnis seiner standhaften Treue (MS 59, 1897).

1.Mose 41,38;

Die Menschen können eine lebendige Verbindung mit Gott wahrnehmen. --

BK.31.3 (1BC.1097.7)

Wer Christus durch lebendigen Glauben annimmt, hat eine lebendige Verbindung mit Gott und ist ein Gefäß zu seiner Ehre. Er verbreitet die Atmosphäre des Himmels -- die Gnade Gottes --, einen Schatz, den die Welt nicht kaufen kann. Wer eine lebendige Verbindung mit Gott unterhält, mag eine einfache Stellung bekleiden, doch sein moralischer Wert ist so kostbar, wie es einst bei Joseph und Daniel war, die bei heidnischen Königen als Männer anerkannt waren, in denen der Geist Gottes wohnt (MS 54, 1894).

1.Mose 42,21;

Josephs Brüder fürchteten sich vor Sklaventum. --

BK.31.4 (1BC.1098.1)

Sie [Josephs Brüder] hatten ihren Bruder als Sklaven verkauft. Deshalb befürchteten sie, Gott könnte sie dadurch bestrafen, daß sie Sklaven würden (3SG 156).

1.Mose 45,5;

Die Brüder waren erleichtert. --

BK.31.5 (1BC.1098.2)

Sie [Josephs Brüder] bekannten freimütig ihre Verfehlungen, die sie an Joseph begangen hatten und baten ihn um Vergebung. Sie waren äußerst froh, ihn lebend vorzufinden, denn sie hatten Gewissensbisse und große Gemütsunruhe erduldet, weil sie ihn so grausam behandelt hatten. Jetzt, wo sie wußten, daß sie nicht an seinem Blut schuldig waren, fühlten sie sich erleichtert (3SG 167).

1.Mose 49,3.4;

(1.Mose 39,9). Fuhr leichtfertig dahin wie Wasser. --

BK.31.6 (1BC.1098.3)

Überall trifft man auf solche, die keine festen Grundsätze haben. Für sie ist es schwer, der Versuchung zu widerstehen. Von welcher Seite und in welcher Form sie auch kommen mag, es muß jede Vorsichtsmaßregel getroffen werden, damit sie von solchem Einfluß umgeben sind, der ihre moralische Kraft stärkt. Sind sie von diesem günstigen Einfluß und geeigneten Gefährten getrennt, befinden sie sich unter Ungläubigen, dann zeigt sich, daß ihnen der Halt von oben fehlt; denn sie haben ihrer eigenen Kraft vertraut. Man hat sie gelobt und erhöht, während ihre Füße in lockerem Sand steckten. Sie sind wie Ruben, der leichtfertig wie Wasser dahinfuhr und ohne innere Redlichkeit war, und gleich ihm werden sie sich nie auszeichnen. Du mußt deine Abhängigkeit von Gott erkennen und mußt ein entschlossenes Herz haben. Sei dort, wo du bist, ein Mann! Offenbare da, wo du bist, Charakterstärke; dann wirst du durch Jesus Christus sagen können: "Nein, ich will dieses große Unrecht nicht tun und gegen Gott sündigen." Diese Art von nachgiebiger Gutmütigkeit, die sich nie entschieden weigern kann, Vorschläge anzunehmen, welche seinem moralischen und religiösen Einfluß vor Gott und Menschen schaden könnten, steht weit mehr unter Satans als unter Gottes Herrschaft. Sie werden leicht ins Verderben geführt, weil sie eine entgegenkommende Stellung beziehen. Es ist ihnen peinlich, entschieden zu sagen: "Nein, ich will dieses Unrecht nicht tun und gegen Gott sündigen."

Werden sie im Kreise fröhlicher Männer und Frauen aufgefordert, ein Glas zu nehmen, dann werden sie wie der Ochse zur Schlachtbank geführt. Sie machen bei den Gottlosen mit, die hinterher über ihre bereitwillige Nachgiebigkeit lachen. Sie besitzen keine innere Kraft, worauf sie sich stützen könnten. Sie vertrauen nicht auf Gott. Sie haben keine hohe Auffassung von Pflichterfüllung (Brief 48, 1887).

DAS ZWEITE BUCH MOSE

2.Mose 1,1;
BK.32.1 (1BC.1098.4)

Siehe EGW zu 5.Mose 1,1.

2.Mose 1,8;
Die Ägypter sündigten, indem sie das Licht verwarfen. --
BK.32.2 (1BC.1098.5)
Die Sünde der Ägypter lag darin, daß sie das Licht verwarfen, das Gott ihnen so gnädiglich durch Joseph gesandt hatte (YI, 15.April 1897).

2.Mose 2,10;
(Hebräer 11,26.27). In Ägypten studierte Mose das Gesetz Gottes.
BK.32.3 (1BC.1098.6)
Die Stärke Moses lag in seiner Verbindung mit der Quelle aller Kraft, mit dem Gott der Heerscharen. Aller irdische Anreiz verliert seine Bedeutung [engl: Er erhebt sich würdevoll über alle irdischen Verlockungen], und er vertraut völlig Gott. Er wußte, daß er dem Herrn gehörte. Während er mit den staatlichen Belangen des ägyptischen Königs befaßt war, studierte er ständig die Gesetze der göttlichen Regierung. Auf diese Weise wuchs sein Glaube. Dieser Glaube war ihm wertvoll. Er war tief verwurzelt in den Belehrungen seiner Kindheit [engl.: Es war ein Glaube, der seine Wurzeln im Boden frühester Belehrungen hatte]. Die Zucht seines Lebens sollte ihn für das große Werk der Befreiung Israels aus der Knechtschaft vorbereiten. Über diese Fragen dachte er nach. Ständig lauschte er seinem göttlichen Auftrag. Nachdem er den Ägypter erschlagen hatte, erkannte er, daß er Gottes Plan nicht verstanden hatte. Er floh aus Ägypten und wurde Hirte. Er plante nicht länger, ein großes Werk zu tun, sondern wurde sehr demütig. Die Unklarheiten, die seinen Verstand getrübt hatten, waren beseitigt. Er erzog sich dazu, Gott zu seiner Zuflucht zu machen (Brief 21a, 1893).

2.Mose 2,11;
(Apostelgeschichte 7,22). Ausbildung zum zweifachen Feldherrn. --
BK.32.4 (1BC.1099.1)
Mose war ein Mann mit Verstand. Nach Gottes Vorsehung wurde ihm die Gelegenheit gegeben, für ein großes Werk befähigt zu werden. Er erhielt eine gründliche Ausbildung als General. Wenn er gegen den Feind auszog, hatte er Erfolg.kehrte er vom Schlachtfeld zurück, war die ganze Armee voll des Lobes. Ungeachtet dessen war er sich ständig bewußt, daß der Herr durch ihn die Kinder Israel befreien wollte (YI, 29.Jan. 1903).

2.Mose 3,1;
Jethro auserwählt. --
BK.32.5 (1BC.1099.2)
- Jethro wurde aus der Finsternis der Heidenwelt auserwählt, um die Grundsätze des Himmels zu offenbaren. Gott hatte immer auserwählte Werkzeuge, und es gibt hinreichend Beweise dafür, daß diese Werkzeuge vom Himmel eingesetzt und gesandt waren (Brief

190, 1905).

Mose kommt in eine Privatschule. --

BK.33.1 (1BC.1099.3)

Gott versetzte Mose vom luxuriösen Königshof, wo ihm jeder Wunsch erfüllt wurde, in eine Umgebung, die man als Privatschule bezeichnen kann. Hier konnte der Herr mit Mose verkehren und ihn so erziehen, daß er mit den Unbequemlichkeiten, Schwierigkeiten und Gefahren der Wüste bekannt werden konnte (YI, 13.Dez. 1900).

2.Mose 3,2-5;

Der brennende Busch war Wirklichkeit. --

BK.33.2 (1BC.1099.4)

Es wird den kühnsten Verstand verwirren, die göttliche Bekundung im brennenden Busch zu erklären. Es war kein Traum und auch keine Vision. Es war einfach eine Tatsache -- etwas, was Mose mit seinen Augen sah. Er hörte die Stimme Gottes, die ihn aus dem Busch rief, und er bedeckte sein Angesicht. Er erkannte, daß er sich in der unmittelbaren Gegenwart Gottes befand. Gott verkehrte mit der Menschheit. Mose konnte nie den Eindruck wiedergeben, den er bei dem Anblick und dem Klang der Stimme, die zu ihm sprach, gewann. Aber der Eindruck ging auch nie verloren. Der Himmel kam ihm sehr nahe, als er mit ehrfurchtsvollem Staunen den Worten lauschte: "Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs." Welch eine einzigartige Herablassung Gottes, die himmlischen Höfe zu verlassen, sich Mose zu bekunden und mit ihm von Angesicht zu Angesicht zu sprechen, "wie ein Mann mit seinem Freunde redet"! (YI, 20.Dez. 1900).

2.Mose 3,14;

Gott sieht die Zukunft, wie wir die Gegenwart sehen. --

BK.33.3 (1BC.1099.5)

ICH BIN bedeutet ewige Gegenwart. Für Gott sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleich. Er sieht die Ereignisse der Geschichte aus grauer Vorzeit und die weit entfernte Zukunft so klar vor sich, wie wir das Tagesgeschehen wahrnehmen. Wir wissen nicht, was kommt. Wüßten wir es jedoch, so würde es nicht zu unserem ewigen Wohlergehen beitragen. Gott gibt uns Gelegenheit, dem Großen ICH BIN Glauben und Vertrauen zu schenken (MS 5a, 1895).

2.Mose 3,20;

Die Plagen sind ein Zeichen dafür, daß Gott Macht über alle hat. --

BK.33.4 (1BC.1099.6)

Als die Kinder Israel in ägyptischer Knechtschaft waren, offenbarte sich Gott als ein Herr über alle menschliche Autorität und Größe. Die Zeichen und Wunder, die er für sein Volk wirkte, zeigten seine Macht über die Natur und über die Größten, die die Natur anbeteten und die Macht ignorierten, welche die Natur geschaffen hatte.

BK.33.5 (1BC.1099.7)

Gott ging durch das stolze Ägypten, so wie er in den letzten Tagen über die Erde gehen wird (RH, 10.Juli 1900).

2.Mose 4,10;

In Sorge, das eigene Ich in den Vordergrund zu bringen. --

BK.33.6 (1BC.1099.8)

Als Mose nach der Zeit der Vorbereitung und Prüfung erneut angewiesen wurde, daß er Israel befreien sollte, war er mißtrauisch gegen sich selbst, langsam im Sprechen und

zaghaft. Er sagte: "Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Ägypten?" Als Entschuldigung brachte er seinen Mangel an Sprachgewandtheit vor. Er war General der ägyptischen Streitkräfte gewesen, und er konnte ganz sicher sprechen. Doch befürchtete er, er könnte das eigene Ich in den Vordergrund bringen (MS 11, 1903).

2.Mose 4,21;

Zurückweisung des Lichts verhärtet das Herz. --

BK.33.7 (1BC.1099.9)

Pharao sah das gewaltige Wirken des Geistes Gottes. Er sah die Wunder, die der Herr durch seinen Diener vollbrachte. Doch weigerte er sich, Gottes Gebot zu gehorchen. Der widerspenstige König hatte stolz gefragt: "Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse und Israel ziehen lasse? ... (2.Mose 5,2)." Als ihn die Gerichte Gottes immer härter trafen, beharrte er in hartnäckigem Widerstand. Da er das Licht vom Himmel verwarf, wurde er unbeugsam und war für Eindrücke unempfänglich. Dadurch, daß Pharao die Offenbarungen der göttlichen Macht nicht anerkannte, wurde sein Herz für größeres Licht verhärtet. Wer sein eigenes Wissen über den klaren göttlichen Willen stellt, spricht wie Pharao: "Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse?" Jede Verwerfung des Lichts verhärtet das Herz und trübt das Verständnis. Die Menschen können so immer weniger zwischen Recht und Unrecht unterscheiden und werden immer kühner im Widerstand gegen den Willen Gottes (MS 3, 1885).

(Matthäus 12,31.32). Gott lieferte Pharao dem Ich aus. --

BK.34.1 (1BC.1100.1)

Jeder weitere Beweis der Macht Gottes, gegen den sich der ägyptische Herrscher auflehnte, brachte noch größeren Trotz gegen Gott hervor. So kämpfte der schwache Mensch gegen den ausdrücklichen Willen des unendlichen Gottes. Dieser Fall ist ein deutliches Beispiel für die Sünde gegen den Heiligen Geist. "Was der Mensch sät, das wird er ernten." Allmählich zog der Herr seinen Geist zurück. Indem er seine einschränkende Macht entfernte, übergab er den König dem größten aller Gewaltherrscher -- dem Ich (RH, 27.Juli 1897).

(Galater 6,7). Pharao säte Eigensinn und erntete Eigensinn. --

BK.34.2 (1BC.1100.2)

"Was der Mensch sät, das wird er ernten." Pharao säte Eigensinn und erntete Eigensinn. -- Er war es, der diesen Samen säte. Gott brauchte keine andere Kraft einzusetzen, um das Wachsen zu fördern, als wie er sie bei einem Samenkorn verwendet. Man braucht nur zu warten, bis der Same anfängt zu keimen und schließlich seine Frucht bringt. Die Ernte zeigt dann, was man gesät hat (MS 126, 1901).

Aufruhr erzeugt Aufruhr. --

BK.34.3 (1BC.1100.3)

Nachdem die Plage vorüber war, weigerte sich der König, Israel ziehen zu lassen. Aufruhr erzeugt Aufruhr. Durch seine ständige Ablehnung des Willens Gottes war der König so sehr verstockt, daß sein ganzes Wesen sich gegen die schrecklichen Bekundungen der göttlichen Macht auflehnte (3SG 215).

Israel würde bewahrt bleiben, selbst wenn Pharao sterben müßte. --

BK.34.4 (1BC.1100.4)

Pharao stellte sich gegen Gott und wagte es, trotz aller Zeichen und machtvollen Wunder, die er erlebt hatte, zu drohen, Mose und Aaron zu töten, sollten sie noch einmal zu ihm kommen. Wäre der König in seiner Auflehnung gegen Gott nicht so verhärtet gewesen, dann wäre er unter der Macht Gottes, die erretten und vernichten kann, demütig

geworden. Ihm wäre klargeworden, daß der, der solche Wunder tun und mehren kann, das Leben seiner auserwählten Diener zu bewahren vermag, und wenn er dafür den König Ägyptens töten müßte (3SG 220).

2.Mose 7,10-12;

Das Werk der Zauberer eine Fälschung. --

BK.34.5 (1BC.1100.5)

Die Zauberer schienen durch ihre Zauberei einige ähnliche Dinge fertigzubringen wie Mose und Aaron. Ihre Stäbe wurden keine echten Schlangen. Doch durch Zauberei und durch die Hilfe des großen Verführers sahen sie wie Schlangen aus, um das Werk Gottes zu fälschen. Satan half seinen Dienern, dem Werk des Allerhöchsten zu widerstehen, um das Volk zu täuschen und sie in ihrer Auflehnung zu bestärken. Pharao wollte jede Möglichkeit ergreifen, um sich in dem Widerstand gegen Gottes Werk zu rechtfertigen, das er durch Mose und Aaron tat. Den Dienern Gottes erklärte er, seine Zauberer könnten diese Wunder auch alle vollbringen. Der Unterschied zwischen dem Werk Gottes und dem der Zauberer bestand darin, daß auf der einen Seite Gott und auf der anderen Seite Satan wirkte. Echtes und Vorgetäushtes standen sich gegenüber (3SG 205, 206).

2.Mose 8,7;

Während der Plagen behielt Pharao seine Andachtsübungen bei. --

BK.35.1 (1BC.1100.6)

Während der Plagen über Ägypten behielt Pharao seine abergläubische Anbetung des Flusses bei. Er besuchte ihn jeden Morgen, und während er an seinem Ufer stand, brachte er dem Wasser Lob und Dank dar. Dabei zählte er all das Gute auf, das vom Wasser kam und pries seine große Kraft, ohne die nichts existieren konnte; denn ihr Land wurde vom Wasser bewässert, und es brachte Speise auf ihre Tische (4SG 54, 55).

2.Mose 9,3;

Die Folgen der Plagen auf die Probe gestellt. --

BK.35.2 (1BC.1101.1)

Diejenigen, die das Wort des Herrn beachteten, brachten ihr Vieh in Scheunen und Häusern unter, während die anderen, deren Herzen verstockt waren wie Pharaos Herz, ihr Vieh auf dem Felde ließen. Hier ergab sich eine Gelegenheit, den Stolz der Ägypter zu prüfen und diejenigen herauszufinden, deren Herzen von den wunderbaren Taten Gottes mit seinem Volk wirklich beeindruckt waren -- dieses Volk, das sie verachtet und unmenschlich behandelt hatten (3SG 214).

2.Mose 11,1. 8;

Mose ohne Furcht wieder vor Pharao. --

BK.35.3 (1BC.1101.2)

Obwohl es Mose bei Todesstrafe verboten worden war, noch einmal vor Pharao zu kommen, hatte er noch eine Botschaft von Gott für den aufsässigen König. Er erschien zielbewußt vor ihm und teilte ohne Furcht die Botschaft des Herrn mit. ...

BK.35.4 (1BC.1101.3)

Als Mose dem König von der Plage berichtete, die über sie kommen sollte, eine Plage, die schrecklicher als alle bisherigen sein sollte und die all seine großen Ratgeber veranlassen würde, sich vor ihm zu beugen und die Israeliten zu ersuchen, Ägypten zu verlassen, da wurde der König sehr zornig. Er war erbost, daß er Mose durch seine Autorität nicht einschüchtern und zum Zittern bringen konnte. Doch Mose verließ sich auf einen mächtigeren Arm als auf einen irdischen Herrscher (3SG 221, 222).

2.Mose 12,31.32;

Pharao von Stolz zur Demut gebracht. --

BK.35.5 (1BC.1101.4)

Als die Ägypter vom König auf seinem Thron bis zu dem niedrigsten Bediensteten geplagt wurden und ihnen die Erstgeburt genommen worden war, gab es ein Wehklagen im ganzen ägyptischen Land. Da erinnerte sich Pharao an seine herausfordernden Worte: "Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse und Israel ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht lassen ziehen." Er wurde demütig und hastete eilig mit seinen Ratgebern nach Gosen, verbeugte sich vor Mose und Aaron und bat sie, zu gehen und ihrem Gott zu dienen. Ihre Herden sollten sie auch mitnehmen, wie sie gefordert hatten. Sie drängten sie, daß sie gehen sollten, und befürchteten, daß, wenn sie noch länger blieben, alle Ägypter sterben müßten.

BK.35.6 (1BC.1101.4)

Pharao flehte Mose auch an, ihn zu segnen. Er glaubte, daß ein Segen vom Diener Gottes ihn vor den weiteren Folgen der schrecklichen Plage bewahren könnte (3SG 246).

2.Mose 12,38;

Viele Ägypter bekannten sich zu Gott. --

BK.35.7 (1BC.1101.5)

Es gab viele Ägypter, die durch die zahlreichen Zeichen und Wunder, die in Ägypten geschehen waren, zur Erkenntnis kamen, daß der Gott der Hebräer der einzig wahre Gott war. Sie baten darum, in jener schrecklichen Nacht, wenn der Engel Gottes die Erstgeborenen der Ägypter schlagen würde, mit ihren Familien in die Häuser der Israeliten kommen zu dürfen. Sie waren davon überzeugt, daß ihre Götter, denen sie gedient hatten, kein Wissen und auch nicht die Macht besaßen, zu erretten oder zu vernichten. Sie verpflichteten sich, fortan den Gott Israels als ihren Gott anzunehmen. Mit den Kindern Israel wollten sie Ägypten verlassen und dem Gott Israels dienen. Die Israeliten hießen die gläubigen Ägypter in ihren Häusern willkommen (3SG 224, 225).

2.Mose 14,15.16. 21. 22;

Christi Hand hielt das Wasser zurück. --

BK.36.1 (1BC.1101.6)

Die mächtige Hand Christi hielt das Wasser des Roten Meeres zurück, so daß es wie eine Mauer stehen blieb. Auf diese Weise schuf er einen trockenen Durchgang durch das Meer, und Israel ging trockenen Fußes hindurch (MS 155, 1899).

2.Mose 14,23.26-28;

Die Verfolgung der Israeliten beendete die Gnadenzeit der Ägypter. --

BK.36.2 (1BC.1101.7)

Als sich das ganze Heer -- "alle Rosse Pharaos und Wagen und Reiter" -- im Meeresbett befanden, sagte der Herr zu Mose: "Recke deine Hand aus über das Meer." Israel hatte wieder festes Land betreten, aber sie hörten die Rufe der Streitkräfte, die sie verfolgten. Als Mose seinen Stab über das Meer ausstreckte, nahmen die wie eine große Mauer gestauten Wassermassen wieder ihren natürlichen Lauf. Keiner dieser großen ägyptischen Armee entkam. Alle kamen um, hatten sie sich doch entschlossen, ihren eigenen Weg zu gehen und Gottes Weg zu verwerfen. Dies war das Ende ihrer Bewährungszeit (MS 35, 1906).

2.Mose 14,25-27;

Pharao kam im Roten Meer um. --

BK.36.3 (1BC.1101.8)

Der Monarch hatte sein Herz verstockt und geriet Schritt für Schritt tiefer in den Unglauben, bis schließlich im ganzen ägyptischen Reich die Erstgeburt, der Stolz aller Familien, dahingerafft wurde. Danach eilte er mit seinen Streitkräften den Israeliten nach. Er wollte das Volk, das durch den Arm des Allmächtigen gerettet worden war, zurückbringen. Doch das war ein Kampf gegen eine Macht, die größer war als jede menschliche Macht. Mit seinem ganzen Heer kam er im Roten Meer um (MS 126, 1901).

2.Mose 15,23-25;

(Jeremia 8,22). Ein Balsam für jede Wunde. --

BK.36.4 (1BC.1102.1)

Als Mose dem Herrn die ernsten Probleme der Kinder Israel vortrug, da hatte er keine neuen Heilmittel für sie bereit. Er richtete vielmehr ihre Aufmerksamkeit auf das, was vorhanden war. Dort war nämlich ein Busch oder ein Strauch, den er geschaffen hatte und der ins Wasser geworfen werden sollte, um die Quelle süß und rein zu machen. Als dies geschehen war, konnte das durstige Volk ohne Bedenken und mit Genuß von diesem Wasser trinken. Gott hat für jede Wunde einen Balsam. Es ist eine Salbe in Gilead, und es ist ein Arzt da (Brief 65a, 1894).

2.Mose 16,3;

(1.Korinther 6,20). Die Folgen der Eßlust in Israels Erfahrung. --

BK.36.5 (1BC.1102.2)

Immer dann, wenn ihre Eßlust eingeschränkt wurde, waren die Israeliten unzufrieden, murrten und erhoben Klage gegen Mose, Aaron und Gott. ... Doch Gott stellte sein Volk auf die Probe. Um ihnen ihren Herzenszustand zu zeigen, ließ er sie durch harte Prüfungen gehen. Als sie versagten, brachte er sie wieder an die gleiche Stelle zurück und prüfte sie stärker und heftiger. ...

BK.36.6 (1BC.1102.3)

In Ägypten war ihr Geschmack verdorben worden. Gott wollte ihre Eßgewohnheiten wieder auf einen reinen, gesunden Stand bringen, damit sie sich der einfachen Früchte erfreuen konnten, die Gott Adam und Eva in Eden gegeben hatte. Er wollte sie in ein zweites Eden bringen -- in ein gutes Land --, wo sie Früchte und Getreide aus seiner Hand empfangen und genießen sollten. Die krankmachende Speise, von der sie sich in Ägypten ernährt hatten, wollte er ihnen entziehen, weil er wollte, daß sie sich in guter gesundheitlicher Verfassung befinden sollten, wenn sie in das schöne Land einziehen würden. Die heidnischen Völker der Umgebung möchten sich gedrunken fühlen, den Gott Israels zu verherrlichen, der ein solch wunderbares Werk für sein Volk getan hat. Nur wenn das Volk, das den Herrn als den wahren Gott des Himmels anbetete, ein vollkommen gesundes Volk war, konnte sein Name verherrlicht werden.

BK.37.1 (1BC.1102.4)

Hätten die Israeliten Gottes Forderungen erfüllt, dann hätten sie auch gesunde Nachkommen gehabt. Doch sie wollten ihre eigenen Wege gehen und den Gelüsten ihres Herzens folgen. Sie frönten der Eßlust und lebten nach eigenem Geschmack und eigenen Wünschen. Die Folge war, daß ihre toten Körper überall in der Wüste verstreut waren. Von der großen Schar, die Ägypten verließ -- Sechshunderttausend starke Krieger ohne Frauen und Kinder --, kamen nur zwei in das verheißene Land (MS 69, 1912).

2.Mose 16,10;

Der Preis des Ungehorsams. --

BK.37.2 (1BC.1102.5)

Wären alle Lehren Christi befolgt worden, die er aus der Wolkensäule gegeben hatte, so

hätte dies die jüdische Nation in die Lage versetzt, hervorzutreten und Gott über alle Nationen und Völker der Erde zu verherrlichen. Jerusalem hätte nicht zerstört zu werden brauchen. Doch das Volk mißachtete die Gebote Gottes, während sie vorgaben, danach zu leben (Brief 195, 1899).

2.Mose 16,14.15;

Die Nahrung in der Wüste machte Israel fügsamer. --

BK.37.3 (1BC.1102.6)

Hätten die Israeliten die Speise bekommen, an die sie von Ägypten gewöhnt gewesen waren, so hätte sich dies in einem unfügsamen Geist offenbart, wie er sich heute in der Welt zeigt. In unserer Zeit gehört zu der Nahrung der Menschen manches, was der Herr den Israeliten nicht zu essen erlaubt hätte. Die menschliche Familie, wie wir sie heute erleben, ist ein Beispiel dafür, was die Kinder Israels gewesen wären, wenn Gott ihnen erlaubt hätte, das zu essen und den Gewohnheiten zu folgen, die den ägyptischen Sitten entsprachen (Brief 44, 1903).

2.Mose 16,29;

(2.Mose 20,8-11). Der Sabbat durch ein Wunder erhalten. --

BK.37.4 (1BC.1102.7)

Durch ein Wunder bewahrte Gott das Sabbatgesetz während der vierzigjährigen Wüstenwanderung (MS 77, 1899).

2.Mose 17,14-16;

(1.Samuel 15,2.3). Amalek zur Vernichtung bestimmt. --

BK.37.5 (1BC.1102.8)

Viele Jahre zuvor hatte Gott schon beschlossen, Amalek völlig auszutilgen. Sie hatten ihre Hände gegen Gott und seinen Thron erhoben und hatten bei ihren Göttern geschworen, daß Israel aufgerieben und ihr Gott herabgeholt werden sollte, damit er sie nicht aus ihren Händen befreien konnte.

BK.37.6 (1BC.1103.1)

Amalek hatte über die Furcht seines Volkes gespottet. Daß Israel durch Gottes wunderbare Werke, die er durch die Hand Moses vollbrachte, aus Ägypten befreit worden war, wirkte auf ihn lächerlich. Sie hatten sich damit gebrüstet, daß ihre Weisen und Zauberer die Wunder auch alle hätten nachvollziehen können. Wären die Kinder Israel ihre Gefangenen gewesen, wie Pharao sie in seiner Gewalt hatte, dann wäre es selbst dem Gott Israels nicht gelungen, sie aus ihrer Hand zu befreien. Sie verachteten Israel und gelobten, sie so lange zu plagen, bis keiner mehr von ihnen übrig wäre (4SG 72, 73).

BK.37.7 (1BC.1103.2)

Gott wollte nicht, daß sein Volk irgend etwas besäße, was den Amalekern gehörte; denn sein Fluch ruhte auf ihnen und ihren Besitztümern. Er hatte ihr Ende beschlossen. Sein Volk sollte nichts aufbewahren, was er verflucht hatte. Auch sollten die Nationen das Ende des Volkes sehen, das ihn verspottet hatte. Sie sollten erleben, daß sie von dem Volk vernichtet wurden, das sie verachtet hatten. Sie sollten sich durch diese Zerstörung nicht bereichern noch Ehre einheimen, sondern nur das Wort des Herrn gegen Amalek erfüllen (4SG 75).

2.Mose 18,13;

BK.38.1 (1BC.1103.3)

Siehe EGW zu 4.Mose 12,3.

2.Mose 19,3;

Die Belehrungen aus damaliger Zeit sollten studiert werden. --

BK.38.2 (1BC.1103.4)

Die Belehrungen mit ihren strengen Maßstäben, die Mose für das alte Volk Israel gegeben wurden, sollten auch vom heutigen Volk Gottes studiert und befolgt werden (Brief 259, 1903).

Mose und Gott in geheimer Beratung. --

BK.38.3 (1BC.1103.5)

Mose, der sichtbare Führer der Israeliten, wurde zu den geheimen Beratungen des Allerhöchsten zugelassen. Dem Volk wurde der Beweis erbracht, daß Mose tatsächlich mit Gott sprach, denn dort erhielt er seine Anweisungen, die er an sie weitergab (Brief 259, 1903).

2.Mose 19,3-8;

Gottes Bund ist unsere Zuflucht. --

BK.38.4 (1BC.1103.6)

Der Bund, den Gott mit seinem Volk am Sinai machte, ist unsere Zuflucht und unsere Verteidigung. Der Herr sprach zu Mose: "So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und verkündigen den Kindern Israel: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein."

BK.38.5 (1BC.1103.8)

"Und Mose kam und forderte die Ältesten im Volk und legte ihnen alle diese Worte vor, die der Herr geboten hatte. Und alles Volk antwortete zugleich und sprach: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun."

BK.38.6 (1BC.1103.10)

Dieser Bund hat heute noch die gleiche bindende Kraft wie damals, als der Herr ihn mit dem alten Israel machte (SW, 1.März 1904).

2.Mose 19,7.8;

(Jesaja 56,5). Ein Gelöbnis gegenüber dem Bund. --

BK.38.7 (1BC.1103.11)

[2.Mose 19,7.8 zitiert] Dieses Gelöbnis sollte Gottes Volk in diesen letzten Tagen machen. Ihre Annahme bei Gott hängt von der treuen Erfüllung der Bedingungen ihrer Abmachung mit Gott ab. Gott bezieht in diesen Bund alle ein, die ihm gehorchen wollen. Allen, die Recht und Gerechtigkeit lieben und sich von jedem Übel fernhalten, gilt die Verheißung: "Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen Ort und einen Namen geben, besser denn Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll" (RH, 23.Juni 1904).

2.Mose 19,9;

Die Herrlichkeit der Wolke ging von Christus aus. --

BK.38.8 (1BC.1103.12)

[Der folgende Absatz wird nach dem Englischen zitiert.] Die Wolke, die Israel führte, stand über der Stiftshütte. Die Herrlichkeit der Wolke ging von Christus aus, der aus der Mitte dieser Herrlichkeit mit Mose sprach, so wie er mit ihm aus dem brennenden Busch gesprochen hatte. Die strahlende Helligkeit der Gegenwart Gottes war in die dunkle Wolke

gehüllt, die der Herr zu seinem Zelt gemacht hatte, damit das Volk es ertragen konnte, auf die Wolke zu blicken, als sähe es ihn, der unsichtbar ist. Das war Gottes Plan, um sich den Menschen nähern zu können (MS 126, 1901).

2.Mose 20,1-17;

(Nehemia 9,6-15). Der Vater an der Seite des Sohnes bei der Gesetzgebung. --

BK.38.9 (1BC.1103.13)

Als das Gesetz verkündigt wurde, war der Herr, der Schöpfer Himmels und der Erde, an der Seite seines Sohnes. Er war im Feuer und Rauch des Berges verhüllt. Dies war nicht die Stelle, wo das Gesetz zum erstenmal gegeben wurde. Es wurde jedoch verkündigt, damit die Kinder Israel, die durch ihre Verbindung mit den Götzendienern Ägyptens auf Abwege geraten waren, wieder an die Bedingungen erinnert werden und verstehen sollten, was wahre Anbetung Jehovas bedeutet (ST, 15.Okt. 1896).

Adam und Eva kannten das Gesetz. --

BK.39.1 (1BC.1104.1)

Adam und Eva hatten bei ihrer Erschaffung Kenntnis vom Gesetz Gottes. Es war in ihr Herz geschrieben, und sie verstanden seine Forderungen an sie (MS 99, 1902).

BK.39.2 (1BC.1104.2)

Das Gesetz Gottes existierte schon bevor der Mensch geschaffen wurde. Es war dem Zustand heiliger Wesen angepaßt. Selbst die Engel wurden danach regiert. Nach dem Fall blieben die Grundsätze der Gerechtigkeit unverändert. Nichts wurde vom Gesetz entfernt, nicht eine seiner heiligen Vorschriften konnte verbessert werden. So wie es von Anfang an existierte, so wird es auch bis in alle Ewigkeit bestehen bleiben. "Alle seine Gebote sind rechtschaffen", sagte der Psalmist; "sie werden erhalten immer und ewiglich" (ST, 15.April 1886).

Das Gesetz heiligen Wesen angepaßt. --

BK.39.3 (1BC.1104.3)

Der Sabbat des vierten Gebotes wurde in Eden eingeführt. Nachdem Gott die Welt geschaffen und den Menschen auf der Erde ins Leben gerufen hatte, setzte er den Sabbat für den Menschen ein. Nach Adams Sünde und Fall wurde nichts vom Gesetz Gottes entfernt. Die Grundsätze der Zehn Gebote bestanden schon vor dem Fall und waren derart beschaffen, daß sie dem Zustand einer heiligen Klasse von Wesen angepaßt waren. Nach dem Fall wurden die Grundsätze jener Vorschriften nicht geändert. Doch waren für den gefallen Zustand der Menschen weitere Verordnungen notwendig (3SG 295).

Der Wortlaut wurde für die gefallene Menschheit zugeschnitten.

BK.39.4 (1BC.1104.4)

Das Gesetz Jehovas, das bis zur Schöpfung zurückreicht, war in zwei Hauptgedanken zusammengefaßt: "Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Diese zwei wichtigen Grundsätze umfassen die ersten vier Gebote, welche die Pflicht des Menschen Gott gegenüber zeigen, und die letzten sechs, welche die Pflicht des Menschen gegenüber seinem Mitmenschen zeigen. Die Grundsätze wurden dem Menschen nach dem Fall noch deutlicher dargelegt und dem Zustand gefallener Menschen angepaßt. Dies wurde erforderlich, da die Gemüter der Menschen durch Übertretung verblendet waren (ST, 15.April 1875).

BK.39.5 (1BC.1104.5)

Das Gesetz Gottes bestand schon vor der Erschaffung des Menschen, sonst hätte Adam nicht sündigen können. Nach Adams Sündenfall wurden die Grundsätze des Gesetzes nicht geändert. Doch wurden sie endgültig festgelegt und zum Ausdruck gebracht und auf den gefallen Zustand der Menschen abgestimmt. Christus rief in Abstimmung mit dem Vater den Opferdienst ins Leben. Dadurch brauchte der Sünder nicht sofort zu sterben, sondern ein Tier wurde dazu auserwählt, das ein Vorbild auf das große und vollkommene Opfer des Sohnes Gottes sein sollte (ST, 14.März 1878).

Vorschriften sollten die Zehn Gebote bewahren. --

BK.39.6 (1BC.1104.6)

Wegen der fortgesetzten Übertretung wurde das Sittengesetz noch einmal in ehrfurchtgebietender Erhabenheit am Sinai wiederholt. Christus gab Mose religiöse Vorschriften, die das Alltagsleben regeln sollten. Diese Verordnungen waren speziell dazu bestimmt, die Zehn Gebote aufrechtzuerhalten. Sie waren keine Schattengesetze, die beim Tode Christi ihre Bedeutung verlieren sollten. Vielmehr sollten sie für die Menschen bis zum Ende der Zeit von bleibender Gültigkeit sein. Diese Gebote wurden kraft des Sittengesetzes eingeschärft und machten es verständlicher (ST, 15.April 1875).

(Jesaja 58,13.14). Jede Einzelheit zeigt uns Gottes Charakter. --

BK.40.1 (1BC.1104.7)

Der Gott des Himmels hat über jene, die die Gebote Gottes halten, einen Segen ausgesprochen. Sollen wir uns als ein besonderes Volk auszeichnen oder sollen wir das Gesetz Gottes mit Füßen treten und sagen, es wäre für uns nicht bindend? Dann hätte es Gott auch selbst abschaffen können. Jede Einzelheit des Gesetzes offenbart uns den Charakter des unendlichen Gottes (MS 12, 1894).

Das Gesetz klagt die kleinste Sünde an. --

BK.40.2 (1BC.1104.8)

Gott hat sein Gesetz zur Verhaltensregelung der Völker, Familien und jedes einzelnen gegeben. Es gibt keinen Missetäter, geschähe seine Tat auch noch so geheim und verborgen, welcher der Anklage durch das Gesetz entkommen würde (MS 58, 1897).

Bekanntgemachte Heiligkeit. --

BK.40.3 (1BC.1104.9)

Unsere Pflicht, diesem Gesetz Gehorsam zu leisten, sollte der Hauptinhalt dieser letzten Gnadenbotschaft an die Welt sein. Gottes Gesetz ist keine neue Sache. Es ist keine erschaffene Heiligkeit, sondern bekanntgemachte Heiligkeit. Es ist ein Schlüssel zu Grundsätzen, die Barmherzigkeit, Güte und Liebe zum Ausdruck bringen. Der gefallen Menschheit wird dadurch der Charakter Gottes und der gesamte Pflichtbereich des Menschen offenbart (MS 88, 1897).

(Johannes 14,15). Zehn Gebote -- zehn Verheißungen. --

BK.40.4 (1BC.1105.1)

Die Zehn Gebote -- du sollst und du sollst nicht -- sind zehn Verheißungen, die uns zugesichert werden, wenn wir dem Gesetz, welches das Weltall regiert, Gehorsam leisten. "Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!" Dies ist die Hauptsumme und der Kern des Gesetzes Gottes. Hier sind für jeden Sohn und jede Tochter Adams die Bedingungen für die Erlösung festgehalten (MS 41, 1896).

BK.40.5 (1BC.1105.2)

Die zehn heiligen Gebote, die Christus am Sinai verkündete, waren die Offenbarung des

Charakters Gottes und sollten der Welt die Tatsache bekanntgeben, daß er die Gerichtsbarkeit über das gesamte menschliche Erbe besaß. Dieses Gesetz der Zehn Gebote, der größten Liebe, die dem Menschen dargeboten werden kann, ist die Stimme Gottes vom Himmel, die der Seele verheißt: "Tue dies, dann wirst du nicht unter die Gewalt Satans kommen." In diesem Gesetz ist nichts Negatives enthalten, wenn es auch so scheinen mag. Es lautet: Tue es und lebe! (Brief 89, 1898).

(Römer 12,1; 2.Petrus 1,4). Ein Schutzwall. --
BK.40.6 (1BC.1105.3)

In den Zehn Geboten hat Gott die Gesetze seines Reiches niedergelegt. Jede Übertretung der Naturgesetze ist eine Übertretung des Gesetzes Gottes.

BK.40.7 (1BC.1105.4)

Der Herr hat seine heiligen Gebote als Schutzwall für seine Geschöpfe gegeben. Wer sich von der Befleckung der Eßlust und der Leidenschaft fernhält, kann Teilhaber der göttlichen Natur werden. Ihr Verständnis ist ungetrübt. Sie sind sich bewußt, wie sie ihre Fähigkeiten gesund erhalten können, so daß sie diese in Gottes Dienst stellen können. Der Herr kann sie gebrauchen; denn sie verstehen die Worte des großen Apostels: "Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebenet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst" (MS 153, 1899).

2.Mose 20,3-17;

(Sprüche 4,20-22). Gesundheit durch Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz. --
BK.40.8 (1BC.1105.5.)

Die Liebe Jesu im Herzen wird allen Haß, Selbstsucht und Neid daraus verbannen; denn das Gesetz des Herrn ist vollkommen und bekehrt die Seele. Gehorsam dem Gesetz Gottes gegenüber hat Gesundheit zur Folge. Die Neigungen des Gehorsams werden zu Gott hingezogen. Wenn wir auf den Herrn Jesus blicken, so können wir einander ermutigen und dienen. Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen. Es gibt keine Uneinigkeit und keinen Streit unter uns (MS 152, 1901).

Niemand sonst bekannte sich zu den Geboten. --

BK.40.9 (1BC.1105.6)

Die jüdische Gemeinde des Altertums war das von Gott begünstigte Volk, das er aus Ägypten geführt hatte und das als sein besonderer Schatz galt. Die vielen unaussprechlich großen und kostbaren Verheißungen, die er ihnen als Volk gegeben hatte, waren die Hoffnung und Zuversicht der jüdischen Gemeinde. Hierauf vertrauten sie und waren sich ihrer Erlösung sicher. Kein anderes Volk konnte von sich sagen, daß es von den Geboten Gottes regiert würde (Redemption: or the First Advent of Christ, S. 35).

2.Mose 20,3;

Selbstvertrauen ist Götzendienst. --

BK.41.1 (1BC.1105.7)

Götzendiener werden durch das Wort Gottes verurteilt. Ihre Torheit besteht darin, daß sie sich bei der Erlösung auf sich selbst verlassen, indem sie vor den Werken ihrer Hände niederfallen. Gott sieht diejenigen als Götzendiener an, die sich auf eigenes Wissen und Planen verlassen, die ihren Erfolg auf ihre Reichtümer und auf ihre Kraft zurückführen, die sich um Bündnisse mit Männern bemühen, welche die Welt groß nennt, die aber die bestehenden Forderungen seines Gesetzes außer acht lassen (RH, 15. März 1906).

Eine falsche Gottesvorstellung ist Götzendienst. --

BK.41.2 (1BC.1105.8)

Beten wir Jehova oder Baal an -- den lebendigen Gott oder Götzen? Vielleicht ist kein sichtbarer Schrein vorhanden, kein Bildnis, auf dem das Auge ruhen kann; und doch können wir Götzendienst betreiben. Es ist ebenso möglich, aus gehegten Ideen oder bestimmten Gegenständen einen Götzen zu machen, wie man Götzen aus Holz oder Stein anfertigen kann. Tausende haben eine falsche Vorstellung von Gott und seiner Wesensart. Sie dienen ebenso einem falschen Gott wie die Baalsdiener (RH, 3. Dezember 1908).

Satan richtet seinen Thron zwischen Himmel und Erde auf. --

BK.41.3 (1BC.1105.9)

Satan brachte den Fall des Menschen zustande. Seit dieser Zeit ist er eifrig bemüht, das Bild Gottes im Menschen auszutilgen und sein eigenes Abbild menschlichen Herzen aufzuprägen. Da er im Bereich der Schuld die Vorherrschaft einnimmt, beansprucht er auch für sich die Oberherrschaft und übt seinen Untertanen gegenüber Macht und Königswürde aus. Er kann Gott nicht von seinem Thron vertreiben. Doch durch das System des Götzendienstes richtet er seinen Thron zwischen Himmel und Erde auf -- zwischen Gott und den menschlichen Anbetern (RH, 22. Okt. 1895).

2.Mose 20,4-6;

Das zweite Gebot und Bilder. --

BK.41.4 (1BC.1106.1)

Einzelne lehnen Bilder ab und dringen darauf, daß sie im zweiten Gebot verboten seien. Deshalb sollte alles, was in diese Richtung geht, vernichtet werden. ... Das zweite Gebot verbietet die Bilderanbetung. Doch Gott selbst war es, der Bilder und Symbole benutzte, um seinen Propheten Gedanken nahezubringen, die seinem Volk verkündigt werden sollten und die auf diese Weise besser verstanden werden konnten. Er erweckte Verständnis vermittels dessen, was die Augen sahen. Die prophetische Geschichte wurde Daniel und Johannes in Symbolen gezeigt, die auf Tafeln bildlich wiedergegeben werden sollten, um so dem Verständnis der Betrachter erschlossen zu werden (HS 212).

2.Mose 20,8-11;

(1.Mose 2,9.16.17; 2.Mose 16,29). Der Sabbat -- ein Prüfstein der Treue. --

BK.41.5 (1BC.1106.2)

Jeder Mensch wird auf die Probe gestellt wie Adam und Eva in Eden. Gleichwie der Baum der Erkenntnis in die Mitte des Gartens Eden gestellt wurde, so steht das Sabbatgebot inmitten des Dekalogs. Betreffs der Frucht des Baumes der Erkenntnis wurde die Einschränkung gemacht: "Esset nicht davon, ... daß ihr nicht sterbet" (1.Mose 3,3). Vom Sabbat sagte Gott, ihr sollt ihn nicht entweihen, sondern heiligen. ... Wie der Baum der Erkenntnis der Prüfstein für Adams Gehorsam war, so dient das vierte Gebot als Prüfstein, den Gott gegeben hat, um die Treue seines ganzen Volkes zu testen. Adams Erfahrung soll uns bis zum Ende der Zeit zur Warnung dienen. Wir werden gewarnt, weder durch den Mund von Menschen noch von Engeln irgendwelche Zusicherungen anzunehmen, die in irgendeiner Weise ein Tüttel oder Jota vom heiligen Gesetz Jehovas entfernen (RH, 30. Aug. 1898).

2.Mose 20,14;

Falsche Anbetung ist geistlicher Ehebruch. --

BK.42.1 (1BC.1106.3)

Jede falsche Anbetung ist geistlicher Ehebruch. Das zweite Gebot, das die falsche Anbetung verbietet, ist auch ein Gebot, Gott anzubeten und ihm allein zu dienen. Der Herr ist ein eifernder Gott. Er läßt nicht mit sich spaßen. Er hat uns wissen lassen, wie wir ihn

anbeten sollen. Er haßt den Götzendienst; denn sein Einfluß ist verderblich. Er erniedrigt das Gemüt, führt zur fleischlichen Gesinnung und allen Formen der Sünde (MS 126, 1901).

2.Mose 20,16;

(Galater 6,7). Leichtfertiges Reden kann auch ein falsches Zeugnis sein. --

BK.42.2 (1BC.1106.4)

Verleumdung umfaßt mehr als wir denken. Das Gebot "Du sollst kein falsch Zeugnis reden" bedeutet weit mehr als wir uns bewußt sind. Durch leichtfertiges Reden wird immer wieder falsches Zeugnis geredet, selbst gegen die von Gott gesandten Boten. Die Saat des Neides, des schlechten Denkens und der üblen Nachrede geht auf und bringt eine Ernte nach ihrer Art hervor, um von dem eingeheimst zu werden, der sie ausstreute. "Was der Mensch sät, das wird er ernten" (Brief 9, 1892).

2.Mose 21,1-6;

Sorgepflicht für Dienstboten. --

BK.42.3 (1BC.1106.5)

Der Herr möchte, daß die Interessen der Dienstboten gewahrt werden. Er befahl den Israeliten, barmherzig zu sein und nicht zu vergessen, daß sie selbst Knechte gewesen waren. Sie wurden angewiesen, die Rechte ihrer Bediensteten zu beachten. Sie sollten sie auf keinen Fall mißhandeln und sollten nicht wie die ägyptischen Aufseher zu hohe Anforderungen an sie stellen. Dagegen sollten sie sie mit Zärtlichkeit und Mitgefühl behandeln. Gott wollte, daß sie sich selbst in die Lage der Bediensteten versetzen und sie so behandeln sollten, wie sie unter den gleichen Umständen von anderen behandelt werden wollten.

BK.42.4 (1BC.1106.6)

Mancher wurde von seinen Eltern aus Armut in die Knechtschaft verkauft. Andere wurden von den Richtern wegen irgendwelcher Straftaten der Knechtschaft übergeben. Selbst diese durften nach Gottes Anweisung nicht länger als sieben Jahre in Knechtschaft gehalten werden. Nach dieser Zeit wurde jeder Knecht freigelassen. Wollte er jedoch bei seinem Herrn bleiben, so war ihm dies erlaubt. Auf diese Weise schützte Gott die Belange der Armen und Unterdrückten.

BK.42.5 (1BC.1106.6)

Hierdurch förderte er einen edlen Geist der Großzügigkeit und ermutigte alle, Liebe zur Freiheit zu pflegen, denn der Herr hatte sie frei gemacht. Jeder, der sich gegen die Freiheit entschied, wenn er sie haben konnte, wurde gebrandmarkt. Das bedeutete keine Ehrung für ihn, sondern war ein Zeichen der Unehre. Gott unterstützte einen erhabenen, edlen Geist und wollte keinen Geist der Knechtschaft und Sklaverei.

BK.42.6 (1BC.1106.7)

Gott möchte Christen haben, die die Freiheit schätzen, die er so gnädig schenkt. Alle Menschen sind Christi Eigentum. Deshalb sollte kein Mensch das Eigentum eines anderen sein. Gott hat die Menschheit erkauft. Kein menschlicher Geist und keine menschliche Macht sollte das Gewissen eines anderen beherrschen. Reichtum und eine hohe Stellung sind aus der Sicht Gottes kein Grund, über andere Macht auszuüben. Menschen sind frei, Gottes Dienst zu wählen, ihn zu lieben und all seine Gebote zu halten (MS 126, 1901).

2.Mose 23,16;

(Johannes 7). Christi Opfer sorgt für Fülle. --

BK.43.1 (1BC.1107.1)

Die Ströme von Blut, die beim Erntedankfest flossen, wenn die Opfer in großer Anzahl gebracht wurden, sollten auf eine große Wahrheit hinweisen. Selbst das, was die Erde in reicher Fülle zum Unterhalt der Menschen hervorbringt, verdanken wir dem Opfer Christi am Kreuz von Golgatha. Gott lehrt uns, daß alles, was wir von ihm erhalten, die Gabe der erlösenden Liebe ist (RH, 10.Nov. 1896).

2.Mose 24,4-8;

Bestätigung des Bundes. --

BK.43.2 (1BC.1107.2)

Nach Gottes Anweisungen sollten nun Vorbereitungen zur Bestätigung des Bundes getroffen werden. ...

BK.43.3 (1BC.1107.3)

Das Volk empfing hier die Bedingungen des Bundes. Sie machten einen feierlichen Bund mit Gott, der den Bund versinnbildete, der zwischen Gott und jedem Gläubigen in Jesus Christus geschlossen wird. In deutlicher Weise wurden dem Volk die Bedingungen unterbreitet. Es blieben keine Unklarheiten. Als sie aufgefordert wurden, sich zu entscheiden, ob sie die gegebenen Bedingungen annehmen wollten, da versprachen sie einmütig, jede Verpflichtung zu erfüllen. Sie hatten bereits zugestimmt, den Geboten Gottes zu gehorchen. Die Grundregeln des Gesetzes waren jetzt in allen Einzelheiten dargelegt worden, damit alle wissen möchten, was in dem Versprechen, dem Gesetz zu gehorchen, einbegriffen war. Und sie nahmen diese ausführliche Darlegung des Gesetzes an.

BK.43.4 (1BC.1107.4)

Hätten die Israeliten die Forderungen Gottes erfüllt, so wären sie praktische Christen gewesen. Sie wären glücklich gewesen; denn sie wären in Gottes Wegen gewandelt und hätten nicht den Neigungen ihres eigenen, natürlichen Herzens Folge geleistet. Mose hatte dafür gesorgt, daß die Worte des Herrn nicht falsch verstanden und seine Forderungen nicht falsch gedeutet werden konnten. Er schrieb all die Worte des Herrn in ein Buch, damit man sich später darauf berufen konnte. Auf dem Berge hatte er sie nach den Anweisungen Christi niedergeschrieben.

BK.43.5 (1BC.1107.5)

Willig versprachen die Israeliten dem Herrn Gehorsam, nachdem sein Bund in Gegenwart des Volkes verlesen worden war. Sie sagten: "Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und gehorchen." Dann wurde das Volk abgesondert und dem Herrn versiegelt. Ein Opfer wurde dem Herrn gebracht. Ein Teil des Opferblutes wurde auf den Altar gesprengt. Das sollte bedeuten, daß das Volk sich mit Leib, Geist und Seele Gott geweiht hatte. Mit dem anderen Blut wurde das Volk besprengt. Dies bedeutete, daß Gott sie durch das vergossene Blut Christi gnädig als seinen besonderen Schatz annahm. So gingen die Israeliten mit Gott einen feierlichen Bund ein (MS 126, 1901).

2.Mose 25,17-22;

Lebendige Engel neben der himmlischen Bundeslade. --

BK.43.6 (1BC.1107.6)

Die Bundeslade des irdischen Heiligtums war das Abbild der wahren Bundeslade im Himmel. Neben der Bundeslade stehen lebendige Engel. Jeder deckt mit einem Flügel, der nach oben gerichtet ist, den Gnadenstuhl, während der andere Flügel den Leib als Zeichen der Ehrfurcht und Demut umhüllt (ST, 21.März 1911).

2.Mose 26,31;

Der Tempelvorhang jährlich erneuert. --

BK.43.7 (1BC.1107.7)

In dem Augenblick, als Christus starb, dienten Priester vor dem Vorhang des Tempels, der das Heilige vom Allerheiligsten trennte. Sie spürten plötzlich, wie die Erde bebte, und der gewaltige, reich verzierte Vorhang des Tempels, der jährlich erneuert wurde, zerriß von oben an bis unten entzwei. Dies geschah durch die gleiche blutlose Hand, die die Urteilsthore an Belsazers Palastwand schrieb (3SP 166, 167).

2.Mose 27,1;

(2.Mose 38,1). Altardienst wiedereingesetzt. --

BK.44.1 (1BC.1107.8)

Es wurden Anweisungen zum Bau eines Altars für den Opferdienst erteilt. Diese Einrichtung war fast ganz aufgegeben worden. Während der ägyptischen Sklaverei hatten sich die Vorstellungen des Volkes mit denen der Ägypter vermischt. Ursprünglich hatten die Ägypter von den Israeliten gelernt, als sie damals in ihr Land gekommen waren; doch hatten sie die Wahrheit mit den Irrtümern des Götzendienstes vermischt. Es gab dort die verwerflichsten Praktiken im Zusammenhang mit der Anbetung auf den heidnischen Altären. Das Gesetz, das in Eden gegeben und auf dem Sinai wiederholt worden war, war für das Volk Gottes unentbehrlich; denn während der Knechtschaft in Ägypten waren Gottes Forderungen und seine Gebote in Vergessenheit geraten. Deshalb hat der Herr sein heiliges Gesetz mit vernehmbarer Stimme dem ganzen Volk kundgetan. Sie sollten seine Gebote hören und befolgen (MS 58, 1900).

2.Mose 31,1-6;

(1.Timotheus 5,13). Einmischung mit dem Tode bestraft. --

BK.44.2 (1BC.1108.1)

Der Herr möchte, daß sein Werk so vollkommen wie möglich getan wird. In der Wüste mußten die Israeliten lernen, alle Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Ordnung im Lager und besonders mit der Errichtung der Stiftshütte, ihrem Schmuck und ihrem Dienst standen, genau und gewissenhaft auszuführen. Alle mußten lernen, ehe sie diese ihnen neue Arbeit tun konnten. Alle mußten angeleitet werden, bevor sie die Arbeiten dem Willen Gottes entsprechend ausführen konnten. Es gab dort Männer, die Ratschläge und Belehrungen erteilen wollten. Sie mischten sich ein, wenn es um den Zusammenbau und Abbau der Stiftshütte ging. Wer aber die ihm aufgetragene Arbeit vernachlässigte, sich in andere Aufgabenbereiche einmischte und der Meinung war, er hätte besondere Kenntnisse und wüßte, wie das zu machen sei, wurde mit dem Tode bestraft. Jeder mußte in seinem Aufgabenbereich Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewußtsein lernen. Das Gedächtnis wurde auf die Probe gestellt, und sie wurden unterwiesen, die Verantwortung zu erkennen, alles nach einem genauen Zeitplan zu verrichten.

BK.44.3 (1BC.1108.2)

Dies war die Ordnung, die der Herr bei seinem Volk damals einführte. Die gleiche Disziplin sollte in unseren Missionszweigen, unseren Schulen, Verlagshäusern und Kliniken bestehen. Gott möchte, daß die Menschen ihre schwachen Stellen erkennen. Statt ihre Augen vor den Fehlern zu verschließen, sollten sie ausdauernde Anstrengungen machen, sie zu überwinden (MS 24, 1887).

Wie sollte das Werk getan werden? --

BK.44.4 (1BC.1108.3)

Israel hatte die ganze Zeit in der ägyptischen Knechtschaft verbracht, und obwohl sie auch geschickte Männer in ihren Reihen hatten, besaßen diese doch keine Kenntnisse in den verschiedenen Fachbereichen, die zum Bau der Stiftshütte erforderlich waren. Sie wußten,

wie man Ziegelsteine herstellt, kannten aber nichts von der Gold- und Silberverarbeitung. Wie sollte das Werk getan werden? Wer war für diese Arbeit geeignet? Diese Fragen gingen Mose durch den Kopf.

BK.44.5 (1BC.1108.4)

Dann gab Gott selbst die Erklärung, wie das Werk getan werden sollte. Er nannte die Personen beim Namen, die eine bestimmte Arbeit tun sollten. Bezaleel sollte die Aufgabe des Architekten übernehmen. Dieser Mann gehörte zum Stamm Juda, einem Stamm, den Gott auszeichnen wollte (MS 29, 1908).

2.Mose 31,2-7;

Nicht von ägyptischen Fachkräften abhängig. --

BK.45.1 (1BC.1108.5)

In alten Zeiten unterwies Gott Mose, ihm ein Heiligtum zu errichten. Das Volk sollte die Materialien beschaffen, und fachkundige Männer mußten gefunden werden, die den wertvollen Werkstoff verarbeiteten. Unter der großen Schar befanden sich Ägypter, die solche Arbeiten beaufsichtigt hatten und dieses Handwerk sehr genau kannten. Doch von diesen Leuten war das Werk nicht abhängig. Der Herr vereinigte sich mit menschlichen Werkzeugen, denen er Weisheit für die geschickte Durchführung dieser Aufgaben gab. [2.Mose 31,2-7 zitiert.]

BK.45.2 (1BC.1108.6)

Mögen die Diener im Werke Gottes heute darum bitten, daß ihnen der Herr Weisheit und Umsicht schenken möchte, damit sie ihre Aufgaben einwandfrei erfüllen können (MS 52, 1903).

2.Mose 31,13;

(2.Mose 25,8). Der Sabbat wurde während der Bauzeit eingehalten.

BK.45.3 (1BC.1108.7)

Gott gab Anweisung, daß ein Heiligtum errichtet werden sollte, damit die Israeliten während ihrer Wüstenwanderung eine Stätte der Anbetung hätten. Nach den himmlischen Anweisungen sollte dieses Heiligtum so rasch wie möglich errichtet werden. Einige brachten vor, daß die Arbeiten wegen der Heiligkeit und der Dringlichkeit an jedem Wochentag -- auch am Sabbat -- vorangetrieben werden sollten. Christus hörte diese Vorschläge und sah, daß das Volk sich in großer Gefahr befand, verführt zu werden, weil es die Arbeit am Sabbat damit rechtfertigen wollte, daß das Heiligtum so schnell wie möglich fertig werden sollte. So wurde ihnen gesagt: "Haltet meinen Sabbat!" Obwohl die Arbeiten am Heiligtum rasch vonstatten gehen sollten, durfte der Sabbat nicht zum Arbeitstag werden. Selbst die Arbeit am Hause des Herrn mußte zurückstehen, wenn es um die Einhaltung des göttlichen Ruhetages ging. So wacht Gott mit allem Eifer darüber, daß der Gedenktag an seine Schöpfung geehrt wird (RH, 28.Okt. 1902).

2.Mose 31,18;

Originalgesetz in der himmlischen Bundeslade. --

BK.45.4 (1BC.1109.1)

Ich warne euch, richtet euren Einfluß nicht gegen Gottes Gebote. Das Gesetz ist noch genauso, wie Gott es im himmlischen Tempel niedergeschrieben hat. Die Menschen mögen die irdische Nachbildung mit Füßen treten, doch das Original befindet sich in der himmlischen Lade. Auf dem Deckel der Lade, direkt über dem Gesetz, befindet sich der Gnadenstuhl. Jesus steht genau vor der Bundeslade, um für die Menschheit zu vermitteln (MS 6a, 1886).

Das Gesetz in der Bundeslade aufbewahrt. --

BK.45.5 (1BC.1109.2)

"Und da der Herr ausgeredet hatte mit Mose auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwei Tafeln des Zeugnisses; die waren steinern und beschrieben mit dem Finger Gottes." Nichts, was auf diesen Tafeln stand, konnte ausgelöscht werden. Diese wertvolle Niederschrift des Gesetzes wurde in die Bundeslade gelegt. Dort ist sie jetzt noch, sicher vor der menschlichen Familie verborgen. Doch Gott wird diese steinernen Tafeln zur bestimmten Zeit hervorbringen. Dann sollen sie für alle Welt ein Zeugnis gegen die Mißachtung seiner Gebote und gegen die götzendienerische Anbetung eines falschen Sabbats sein (MS 122, 1901).

BK.45.6 (1BC.1109.3)

Es gibt reichlich Beweise für die Unveränderlichkeit des göttlichen Gesetzes. Mit dem Finger Gottes wurde es geschrieben und sollte niemals abgeschafft und niemals vernichtet werden. Die steinernen Tafeln hat Gott verborgen. Am großen Gerichtstag sollen sie wieder zum Vorschein kommen, so wie er sie geschrieben hat (RH, 26.März 1908).

BK.45.7 (1BC.1109.4)

Wenn das Gericht gehalten wird, die Bücher geöffnet werden und jeder nach den Eintragungen in den Büchern gerichtet werden wird, dann werden die Steintafeln, bis zu diesem Tag von Gott verborgen, der Welt als Richtmaß der Gerechtigkeit vorgelegt werden. Männer und Frauen werden dann erkennen müssen, daß die Vorbedingung für ihre Erlösung vollkommener Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes ist. Keiner wird eine Entschuldigung für die Sünde vorbringen können. Nach den gerechten Grundsätzen jenes Gesetzes werden die Menschen ihr Urteil erhalten -- entweder das Leben oder den Tod (RH, 28.Jan. 1909).

2.Mose 32,1.2;

Aarons Stillschweigen, eine Sünde. --

BK.46.1 (1BC.1109.5)

Wir wiederholen Aarons Sünde des Stillschweigens, wenn wir das Unrecht klar erkennen und es beim Namen nennen sollten, selbst wenn wir dadurch in eine unangenehme Lage kommen, weil unsere Motive mißverstanden werden könnten. Wir dürfen bei einem Bruder oder irgendeiner Seele, mit der wir verbunden sind, kein Unrecht dulden. Aaron wurde es zur Sünde, daß er nicht unerschrocken für die Wahrheit eintrat. Hätte er die Wahrheit deutlich vorgetragen, dann wäre das goldene Kalb niemals gemacht worden. Der gleiche Geist, der ihn aus Angst, jemand zu beleidigen, daran hinderte, die ganze Wahrheit auszusprechen, brachte ihn dazu, etwas Falsches zu begehen, indem er auf das goldene Kalb als eine Darstellung dessen hinwies, der sie aus Ägypten geführt hatte. Auf diese Weise führt eine Untreue zur anderen (Brief 10, 1896).

2.Mose 32,4.5;

Das Götzenbild zum Gott erklärt. --

BK.46.2 (1BC.1109.6)

Die Folge ihres Murrens und ihres Unglaubens war, daß Aaron ihnen ein goldenes Kalb machte, das Gott darstellen sollte. Er verkündigte, dieses Bild sei Gott, und diesem falschen Gott wurde große Begeisterung entgegengebracht (RH, 6.Sept. 1906).

2.Mose 32,19;

Die Gesetzestafeln absichtlich zerbrochen. --

BK.46.3 (1BC.1109.7)

Aus ungeheurer Enttäuschung und aus Zorn wegen ihrer großen Sünde warf Mose die

Tafeln auf Gottes Befehl absichtlich zu Boden und zerbrach sie vor den Augen des Volkes. Dadurch machte er deutlich, daß sie den Bund, den sie erst kürzlich mit Gott eingegangen waren, gebrochen hatten (ST, 20.Mai 1880).

2.Mose 34,28;

(Matthäus 4,1-11). Kein quälender Hunger. --

BK.46.4 (1BC.1109.8)

Bei besonderen Anlässen kam Mose ohne Nahrung aus [40 Tage]. Doch der Hunger quälte ihn nicht. Er wurde auch nicht von einem gemeinen, doch mächtigen Feind belästigt und gequält. Mose wurde über das Menschliche erhoben, von der Herrlichkeit Gottes umhüllt und in besonderer Weise von Gott gestärkt. Unaussprechliche Herrlichkeit umgab ihn (Redemption: or the First Advent of Christ, S. 47, 48).

2.Mose 34,29;

Christus ist die Herrlichkeit des Gesetzes. --

BK.46.5 (1BC.1109.9)

Der Glanz, der im Gesicht Mose sichtbar wurde, war eine Widerspiegelung der Gerechtigkeit Christi im Gesetz. Das Gesetz an sich besaß keine Herrlichkeit, doch Christus ist darin verkörpert. Es hat keine erlösende Kraft. Es ist glanzlos, wenn in ihm nicht Christus, voller Gerechtigkeit und Wahrheit, dargestellt wird (RH, 22.April 1902).

2.Mose 34,29-33;

(2.Korinther 3,13-15). Mose sah den Tag Christi. --

BK.46.6 (1BC.1110.1)

Als Mose auf dem Berg das Gesetz empfing, wurde ihm auch der kommende Herr gezeigt. Er sah Christi Werk und seinen irdischen Auftrag, wenn Gottes Sohn die menschliche Natur annehmen und ein Lehrer und Führer der Welt werden und sich schließlich als Opfer für ihre Sünden dahingeben würde. Wenn das vollkommene Opfer für die Sünden der Menschen gebracht worden war, sollte der vorbildliche Opferdienst, der auf den Messias hinwies, aufhören. Mit dem Kommen Christi sollte der Schleier der Ungewißheit gelüftet werden und sich ein Lichtschein über das getrübbte Verständnis seines Volkes ergießen.

BK.47.1 (1BC.1110.2)

Als Mose den Tag Christi und den neuen lebendigen Weg der Erlösung sah, der durch sein Blut frei wurde, war er gefesselt und entzückt. Sein Herz war voll des Lobes, und der göttliche Glanz, der die Gesetzgebung begleitete, prägte sein Gesicht so sehr, daß die Helligkeit für das Volk unerträglich war, als er dort wieder ankam. Wegen ihrer Sünden konnte das Volk nicht in das Gesicht Moses schauen. So trug er einen Schleier, um sie nicht zu erschrecken. ...

BK.47.2 (1BC.1110.3)

Hätten die Israeliten das Licht des Evangeliums wahrgenommen, das Mose enthüllt worden war, dann hätten sie unerschütterlich im Glauben vorwärts auf das Ende dessen schauen können, was abgeschafft werden sollte. Sie hätten das Licht ertragen können, das sich auf Moses Angesicht widerspiegelte. "Ihre Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, wenn sie es lesen, welche in Christus aufhört." Die Juden als Volk haben nicht wahrgenommen, daß der Messias, den sie verwarfen, der Engel war, der ihre Väter in der durch bleibt ihnen die gute Nachricht von der Erlösung durch die Verdienste eines gekreuzigten Erlösers verborgen (ST, 25.Aug. 1887).

DAS DRITTE BUCH MOSE

3.Mose 1,1.2;

Mit dem levitischen Gesetz vertraut werden. --

BK.47.3 (1BC.1110.4)

Wir sollten mit dem levitischen Gesetz in seiner ganzen Tragweite vertraut werden, denn dort finden wir Grundsätze, die wir beachten müssen. Die dort aufgeführten Anweisungen werden uns, wenn wir sie studieren, in die Lage versetzen, die Glaubensregeln und die Handlungsweise besser zu verstehen, die wir im Umgang miteinander zu beachten haben. Keine Seele kann sich dafür entschuldigen, wenn sie in Dunkelheit lebt. Wer Christus im Glauben annimmt, wird auch die Kraft empfangen, ein Sohn Gottes zu werden (Brief 3, 1905).

3.Mose 1,3;

(Maleachi 1,13). Jedes Opfer wird von Gott geprüft. --

BK.47.4 (1BC.1110.5)

Christus forscht in den Herzen und regiert die Menschenkinder. Alle Dinge liegen bloß und offen vor seinen Augen. Es gibt kein Geschöpf, das vor ihm nicht offenbar ist. In den Tagen des alten Volkes Israel wurden die Opfer, die zum Hohenpriester gebracht wurden, bis zum Rückgrat aufgeschnitten, damit man sehen konnte, ob sie durch und durch gesund waren. So werden auch die Opfer, die wir heute bringen, vor das durchdringende Auge des großen Hohenpriesters gebracht, damit er prüfen kann, ob sie würdig sind, dem Vater dargebracht zu werden (MS 42, 1901).

3.Mose 5,6;

Bringt ein Sündopfer. --

BK.47.5 (1BC.1110.6)

Möge jedes Familienglied das Werk in der eigenen Familie beginnen. Jeder sollte sich vor Gott demütigen. Es wäre sinnvoll, wenn ein Kästchen für ein Sündopfer bereitgestellt würde und alle im Haushalt damit einverstanden wären, daß, wer immer ein unfreundliches oder heftiges Wort gegen einen anderen ausgesprochen hat, eine gewisse Geldsumme als Opfer in das Kästchen werfen soll. Dies wird zur Wachsamkeit gegen jedes verletzende Wort führen, das nicht nur ihren Bruder, sondern auch sie selbst verletzt. Niemand kann seine Zunge aus eigener Kraft zähmen. Doch Gott wird dieses Werk für den tun, der im Glauben mit bußfertigen Herzen und mit demütigem Gebet zu ihm kommt. Haltet mit der Hilfe Gottes eure Zunge im Zaum, redet weniger und betet mehr (RH, 12. März 1895).

3.Mose 8,31;

Das Sündopfer des amtierenden Priesters. --

BK.48.1 (1BC.1111.1)

Die Sünden des Volkes wurden symbolisch auf den amtierenden Priester übertragen, der ein Mittler für das Volk war. Der Priester selbst konnte kein Opfer für die Sünde werden und auch keine Versöhnung mit seinem Leben erreichen, denn er war ja auch ein Sünder. Anstatt selbst den Tod zu erleiden, schlachtete er ein fehlerloses Lamm. Die Strafe für die Sünde wurde auf das unschuldige Tier übertragen, das auf diese Weise augenblicklich an seine Stelle trat und das vollkommene Opfer Jesu Christi versinnbildete. Durch das Blut dieses Opfers schauten die Menschen im Glauben mit Erwartung auf das Blut Christi, das die Sünden der Welt versöhnen würde (ST, 14. März 1878).

3.Mose 10,1;

(3.Mose 16,12.13). Fremdes Feuer auch heute dargeboten. --

BK.48.2 (1BC.1111.2)

Gott hat sich nicht geändert. Er ist heute noch ebenso peinlich genau und pünktlich in seinen Forderungen wie in den Tagen Moses. Doch in den Gotteshäusern unserer Zeit -- mit Lied, Gebet und der Verkündigung vom Podium -- gibt es nicht nur fremdes Feuer, sondern echte Entweihung. Statt die Wahrheit von Gott mit heiliger Salbung zu verkündigen, wird sie manchmal unter dem Einfluß von Tabak und Alkohol gepredigt. Wahrlich fremdes Feuer! Biblische Wahrheit und Heiligkeit werden den Menschen verkündigt, und Gebete werden Gott dargebracht, vermischt mit Tabakgestank. Solch ein Weihrauch ist Satan äußerst angenehm! Dies ist ein schrecklicher Betrug. Welch eine Beleidigung vor dem Angesicht Gottes! Welch eine Kränkung für den, der heilig ist und in einem Licht wohnt, dem sich niemand nahen kann!

BK.48.3 (1BC.1111.3)

Vernünftig denkende Menschen, die sich Christen nennen, würden den Widerspruch einer solchen Anbetung erkennen. Doch wie bei Nadab und Abihu ist ihr Empfindungsvermögen so abgestumpft, daß sie keinen Unterschied mehr zwischen heiligen und gewöhnlichen Dingen machen. Heilige, geweihte Dinge werden mit ihrem Tabaksatem, mit ihrem umnebelten Verstand und ihren befleckten Seelen auf eine Ebene gebracht und durch die Befriedigung der Eßlust und ihrer Leidenschaft verunreinigt. Bekenntliche Christen essen und trinken, rauchen und kauen Tabak, schwelgen und werden zu Trinkern, befriedigen ihre Eßlust und reden trotzdem vom Überwinden, wie Christus überwunden hat! (RH, 25. März 1875).

3.Mose 14,4-8;

(Johannes 1,29). Zwei Vögel -- einer in Blut getaucht. --

BK.48.4 (1BC.1111.4)

Dieses großartige Sinnbild von dem lebendigen Vogel, der in das Blut des geschlachteten Vogels getaucht und dann wieder freigelassen wurde, soll für uns ein Symbol der Versöhnung sein. Hier gehen Tod und Leben ineinander über und zeigen dem Wahrheitssuchenden den verborgenen Schatz -- die Verbindung des versöhnenden Blutes mit der Auferstehung und dem Leben unseres Erlösers. Der Vogel sollte über fließendem Wasser geschlachtet werden. Jenes fließende Wasser war ein Symbol der ewig strömenden, ewig reinigenden Wirksamkeit des Blutes Christi, des Lammes, das von Anbeginn der Welt erwürgt ist, der Quelle, die für Juda und Jerusalem offenstand. Dort konnten sie sich von jedem Schmutz der Sünde reinwaschen. Wir sollen freien Zugang zu dem versöhnenden Blut Christi haben. Dies sollten wir als eines der wertvollsten Vorrechte und größten Segnungen betrachten, die sündigen Menschen je gewährt wurden. Wie wenig wird aus dieser großen Gabe gemacht! Wie tief, wie breit und wie dauerhaft ist dieser Strom! Für jede Seele, die nach Heiligkeit dürstet, gibt es Ruhe, gibt es den belebenden Einfluß des Heiligen Geistes und den heiligen, beglückenden, friedlichen Wandel und kostbare Gemeinschaft mit Christus. Dann können wir aus Überzeugung mit Johannes sagen: "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt" (Brief 87, 1894).

3.Mose 16,23.24;

Die Kleidung des Hohenpriesters. --

BK.49.1 (1BC.1111.5)

Ebenso wie der Hohepriester seine Amtskleidung ablegte und im weißen Leinengewand eines gewöhnlichen Priesters fungierte, so erniedrigte sich Christus, nahm Knechtsgestalt an und brachte Opfer dar -- Priester und Opfer zugleich. Nachdem der Hohepriester seinen Dienst im Allerheiligsten beendet hatte, kam er in seiner Amtskleidung zur wartenden Gemeinde zurück. Ebenso wird Christus, wenn er zum zweitenmal

wiederkommt, in herrlichen, so überaus weißen Kleidern erscheinen, "daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen." Er wird in seiner eigenen Herrlichkeit kommen und in der Herrlichkeit seines Vaters -- als König aller Könige und Herr aller Herren, und alle Engel werden ihn auf seinem Weg begleiten (MS 113, 1899).

3.Mose 17,11;
(Matthäus 26,28; Hebräer 9,22). Das Blut war heilig. --

BK.49.2 (1BC.1112.1)

Das Blut des Sohnes Gottes wurde durch das Blut des geschlachteten Opfers symbolisiert, und Gott wollte, daß heilige und gewöhnliche Dinge klar und eindeutig voneinander unterschieden werden sollten. Blut war insofern heilig, als nur durch das Vergießen des Blutes des Sohnes Gottes Versöhnung der Sünden möglich war (ST, 15. Juli 1880).

3.Mose 25,10;
Freijahr (Erlaßjahr). --
BK.49.3 (1BC.1112.2)

In jedem fünfzigsten Jahr, dem Freijahr, sollte jedes Erbteil des Landes wieder an seinen ursprünglichen Eigentümer zurückfallen. "Im Halljahr ... soll ein jeglicher bei euch wieder zu seiner Habe kommen," erklärte Gott.

BK.49.4 (1BC.1112.3)

So unterwies der Herr sein Volk in seiner unendlichen Weisheit. Seine Forderungen waren nicht willkürlich. Verbunden mit allen Unterweisungen, die das Volk von der Quelle allen Lichtes erhielt, bekamen sie auch den Hinweis auf die Folgen von Gehorsam und Ungehorsam. Es wurde ihnen gesagt, daß ihnen durch Gehorsam die größten geistlichen Gnadenerweise zuteil würden und daß sie dadurch zwischen heiligen und gewöhnlichen Dingen unterscheiden könnten. Auch Ungehorsam würde seine unausbleiblichen Folgen haben. Sollte das Volk das Land nach eigenem Gutdünken bewirtschaften, dann würden sie erfahren, daß der Herr kein Wunder vollbringen würde, um ihnen das Übel fernzuhalten, vor dem er sie bewahren wollte.

BK.49.5 (1BC.1112.4)

Der Herr zeigte seinem Volk den Weg, den sie einschlagen mußten, wenn sie eine wohlhabene, unabhängige Nation sein wollten. Würden sie ihm gehorchen, so sollten sie in Frieden und Gesundheit leben, und unter seiner Leitung würde das Land gedeihen (MS 121, 1899).

3.Mose 25,18-22;
Landwirtschaftliche Gesetze und Zehnten als Prüfstein. --
BK.49.6 (1BC.1112.5)

Das Zehntensystem wurde vom Herrn als die beste Hilfe für das Volk vorgesehen, die Grundsätze des Gesetzes auszuleben. Würde diesem Gesetz Gehorsam gezollt, dann sollte dem Volk der ganze Weingarten -- die ganze Erde -- anvertraut werden. [3.Mose 25,18-22 zitiert] ...

BK.50.1 (1BC.1112.6)

Die Menschen sollten bei der Bearbeitung des kümmerlichen Landes mit Gott zusammenwirken, damit es wieder gesunden und seinem Namen Ehre und Preis bringen könnte. Und wie das Land, das sie besaßen, bei gründlicher und sorgsamer Bearbeitung seine Schätze hergeben würde, so würden auch ihre Herzen unter dem Einfluß Gottes seinen Charakter widerspiegeln. ...

BK.50.2 (1BC.1112.7)

Mit den Gesetzen, die Gott für die Bearbeitung des Bodens gab, bekam das Volk Gelegenheit, die Selbstsucht zu überwinden und die himmlische Gesinnung anzunehmen. Kanaan sollte für sie wie Eden werden, wenn sie dem Wort des Herrn gehorchten. Durch sie wollte der Herr alle Völker der Welt lehren, wie man den Boden bebaut, damit er gesunde, krankheitsfreie Erträge hervorbrächte. Die Erde ist der Weingarten des Herrn. Sie soll nach seinen Weisungen behandelt werden. Diejenigen, die den Boden bearbeiteten, sollten erkennen, daß sie des Herrn Werk taten. Sie waren ebenso auf ihrem Posten wie diejenigen, die zu den Priestern zählten und ihren Dienst im Heiligtum verrichteten. Gott versicherte dem Volk, daß die Leviten ein Geschenk für sie wären. Egal welchen Beruf sie ausübten, sie sollten die Leviten unterstützen und ihnen helfen (MS 121, 1899).

DAS VIERTE BUCH MOSE

4.Mose 11,4;

Nahrung ändert Gemütsart, regt Verstand an. --

BK.50.3 (1BC.1112.8)

Der geistige Zustand steht in engem Zusammenhang mit der körperlichen Gesundheit, besonders aber mit dem Wohlbefinden der Verdauungsorgane. Als allgemeine Regel versorgte Gott sein Volk in der Wüste nicht mit Fleisch; denn er wußte, daß diese Nahrung Krankheit und Ungehorsam hervorrufen würde. Um die Gemütsart zu ändern und die höheren geistigen Kräfte zu fördern, entzog er ihnen das Fleisch toter Tiere. Dafür bekamen sie Manna vom Himmel (MS 38, 1898).

4.Mose 12,1;

Moses Frau war nicht schwarz. --

BK.50.4 (1BC.1113.1)

Die Frau von Mose war nicht schwarz, doch ihre Hautfarbe war etwas dunkler als die der Hebräer (1SP 286).

4.Mose 12,3;

Mose allen Herrschern überlegen. --

BK.50.5 (1BC.1113.2)

An Weisheit und Rechtschaffenheit überragt Mose alle Landesherren und Staatsmänner der Erde. Und doch nimmt er für sich selbst keine Ehre in Anspruch, sondern weist das Volk auf die Quelle aller Macht und Weisheit hin. Wo gibt es einen solchen Charakter unter den Männern dieser Zeit? Diejenigen, die geringschätzig vom Gesetz Gottes sprechen, entehren Gott und werfen einen Schatten auf den erhabensten Charakter, der in der menschlichen Geschichte erwähnt wurde (ST, 21. Okt. 1886).

(2.Mose 18,13). Mose konnte aus dem Stegreif richten. --

BK.50.6 (1BC.1113.3)

Mose war ein demütiger Mensch. Gott nannte ihn den sanftmütigsten Menschen auf der Erde. Er war freigebig, edelmütig, von hoher Gesinnung und ausgeglichen. Er war nicht fehlerhaft. Seine Fähigkeiten waren nicht nur halb entwickelt. Mit passenden Worten konnte er seine Mitmenschen ermahnen; denn sein eigenes Leben stellte ein lebendiges Zeugnis dessen dar, was ein Mensch mit der Hilfe Gottes werden und erreichen kann, was er andere lehrte, wie die anderen sein sollten und was Gott von ihm forderte. Er sprach von Herzen und damit erreichte er auch die Herzen. Er war vollendet in Erkenntnis und doch so einfach wie ein Kind in seiner tiefen Anteilnahme. Mit einem bemerkenswerten

Einfühlungsvermögen begabt, konnte er sich sofort in die Lage seiner Gesprächspartner und die jeweiligen Nöte versetzen. Er erkannte, wo sich etwas in schlechtem Zustand befand und Aufmerksamkeit erforderte, und er versäumte nicht einzugreifen (MS 24, 1887).

Der sanftmütigste Mensch. --
BK.51.1 (1BC.1113.4)

Mose war der bedeutendste Mann, den es jemals als Führer des Volkes Gottes gegeben hat. Von Gott wurde er hoch geehrt, nicht wegen seiner Erfahrung, die er am ägyptischen Hof erlangt hatte, sondern weil er der sanftmütigste Mensch [engl.: der demütigste aller Menschen] war. Gott sprach mit ihm von Angesicht zu Angesicht -- wie ein Mensch mit einem Freund redet. Wer bei Gott angesehen sein will, der demütige sich. Diejenigen, die im Werke Gottes tätig sind, sollten sich vor allen anderen durch ihre Demut auszeichnen. Von einem sanftmütigen Menschen sagt Christus, daß man ihm vertrauen kann. Durch ihn kann ich mich der Welt offenbaren. Er wird dem Gewebe keine Fäden der Selbstsucht beifügen. Ich werde mich ihm bekunden, wie ich es mit der Welt nicht mache (MS 165, 1899).

4.Mose 13,30;

Mut durch Glauben. --
BK.51.2 (1BC.1113.5)

Kalebs Glaube war es, der ihm Mut machte, der ihn ohne Furcht vor Menschen stehen und kühn und entschlossen für das Recht eintreten ließ. Jeder wahre Streiter des Kreuzes, der sich auf die gleiche Macht, auf den General der himmlischen Armee verläßt, wird Kraft und Mut erhalten, um die Hindernisse zu überwinden, die unüberwindlich erscheinen (RH, 30. Mai 1912).

(Sacharja 4,6). Kalebs werden heute gebraucht. --
BK.51.3 (1BC.1113.6)

In den verschiedenen Zeiten der Geschichte unseres Werkes wären Kalebs sehr vonnöten gewesen. Heute brauchen wir Männer, die absolut treu sind, die dem Herrn bereitwillig nachfolgen, Männer, die nicht schweigen, wenn sie sprechen sollten. Es müssen Männer sein, die fest wie Stahl zu den Grundsätzen stehen, die nicht danach trachten, sich anmaßend zur Schau zu stellen, sondern demütig mit Gott wandeln; geduldige, freundliche, gefällige und höfliche Menschen. Es müssen Männer sein, die verstehen, daß die Wissenschaft des Gebets bedeutet, Glauben zu üben und Werke zu zeigen, die zur Verherrlichung Gottes und zum Wohl seines Volkes dienen. ... Jesus zu folgen, bedeutet eine völlige Bekehrung am Anfang und eine tägliche Wiederholung dieser Bekehrung (Brief 39, 1899).

4.Mose 14,29.30;

(4.Mose 26,64.65). Durch Satans Bemühungen die Wanderschaft hinausgezögert. --
BK.51.4 (1BC.1113.7)

Gott gab eindeutige Beweise, daß er der Herrscher des Himmels ist, und der Aufruhr wurde mit dem Tode bestraft. Nur zwei, die Ägypten als Erwachsene verließen, sahen das verheißene Land. Die Zeit der Wanderschaft wurde hinausgezögert, bis der Rest in der Wüste begraben war.

BK.51.5 (1BC.1113.8)

Heute arbeitet Satan nach der gleichen Methode, um die gleichen Übel einzuführen. Dies führt zu den gleichen Ergebnissen, die zu Israels Zeiten viele in die Gräber gebracht haben (MS 13, 1906).

4.Mose 15,38.39;

(1.Timotheus 2,9.10; 1.Petrus 3,3.4). Israel unterschied sich in der Kleidung von anderen Nationen. --

BK.52.1 (1BC.1114.1)

Nachdem die Kinder Israel aus Ägypten geführt worden waren, wurden sie angewiesen, am Saum ihrer Kleider einen einfachen blauen Streifen zu machen, damit sie sich von den benachbarten Nationen unterschieden. Dadurch sollten sie als Gottes besonderes Volk zu erkennen sein. Heute braucht das Volk Gottes kein besonderes Zeichen an seiner Kleidung zu haben. Doch das Neue Testament führt uns oft das alte Volk Israel als Beispiel an. Wenn Gott seinem Volk der damaligen Zeit so genaue Anweisungen in bezug auf die Kleidung gab, wird er dann in unserer Zeit nicht auch auf die Kleidung seiner Kinder achten? Sollte es bei ihrer Kleidung keine Unterscheidung der Welt gegenüber geben? Sollte Gottes Volk, das sein Eigentum ist, den Herrn nicht selbst durch die Kleidung verherrlichen? Sollten sie nicht Vorbilder in bezug auf die Kleidung sein? Sollten sie nicht ein Beispiel betreffs der Kleidung sein und durch ihren schlichten Stil nicht den Stolz, die Eitelkeit und Verschwendung der weltliebenden, vergnügungssüchtigen Bekenner tadeln? Das erwartet Gott von seinem Volk. Sein Wort sagt uns, daß ihm Stolz mißfällt (HR, Febr. 1872).

4.Mose 16,1-50;

Aufuhr gegen die Führung. --

BK.52.2 (1BC.1114.2)

Diese Männer Israels beschwerten sich und wirkten auf das Volk ein, bei dem Aufuhr mitzumachen. Selbst nachdem Gott seine Hand ausgestreckt, die Übeltäter beseitigt hatte und das Volk entsetzt in die Zelte geflüchtet war, waren sie noch nicht von ihrer Rebellion geheilt. Das Ausmaß ihrer Unzufriedenheit zeigte sich selbst noch unter des Herrn Gericht. Am Morgen nach der Vernichtung von Korah, Dathan, Abiram und deren Anhänger kam das Volk zu Mose und Aaron und sagte: "Ihr habt des Herrn Volk getötet." Für diese falsche Beschuldigung der Diener des Herrn wurden weitere Tausende getötet, denn sie waren voller Sünde, Frohlocken und vermessener Gottlosigkeit (Brief 12a, 1893).

(1.Samuel 15,23). Lehren aus der Rebellion. --

BK.52.3 (1BC.1114.3)

Ich bezweifle, daß echte Rebellion jemals kuriert werden kann. Lest in PATRIARCHEN UND PROPHETEN den Abschnitt über den Aufuhr von Korah, Dathan und Abiram! Diese Rebellion hatte ein größeres Ausmaß. Dazu gehörten mehr als nur zwei Männer (Dies bezieht sich auf zwei Männer, die in einem bestimmten Feld Aufuhr gestiftet haben. -- Der Schriftleiter). Zweihundertfünfzig Fürsten der Gemeinde, Männer von Rang und Namen, gehörten zu den Anführern. Nennt Rebellion beim rechten Namen und nennt Abfall beim rechten Namen, und dann bedenkt, daß die Erfahrung des alten Volkes Israel mit allen anstößigen Erscheinungen wahrheitsgetreu verzeichnet in die Geschichte eingegangen ist! Die Bibel sagt: "Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist." Wenn Männer und Frauen, die die Kenntnis der Wahrheit haben, sich so weit von ihrem großen Führer entfernt haben, daß sie sich an den großen Führer des Abfalls halten und ihn Christus unsere Gerechtigkeit nennen, dann gibt es nur die Erklärung, daß sie nicht tief genug in den Minenschacht der Wahrheit eingedrungen sind. Sie können das köstliche Metall nicht von den Schlacken unterscheiden. ...

BK.52.4 (1BC.1114.4)

Der Herr hat es zugelassen, daß sich die Dinge so entwickelt haben, wie es geschehen ist, damit erkennbar wird, wie leicht sein Volk irregeleitet werden kann, wenn es sich auf

die Worte von Menschen verläßt, statt wie die edlen Beröaer die Schrift für sich selbst zu erforschen, ob es sich so verhält. ...

BK.53.1 (1BC.1114.5)

[Die folgenden drei Sätze werden nach dem Englischen zitiert.] Rebellion und Abfall sind sogar in der Luft, die wir atmen. Wir werden davon beeinflusst, es sei denn, wir hängen unsere hilflosen Seelen im Glauben an Christus. Wenn Menschen so leicht verführt werden, wie können sie dann stehen, wenn Satan Christus nachahmen und Wunder wirken wird? Wer wird bei seinen falschen Darstellungen fest bleiben, wenn er vorgibt, Christus zu sein, wo er doch Satan ist, der sich Christi Person anmaßt und scheinbar die Werke Christi vollbringt? Was wird Gottes Volk daran hindern, sich dem falschen Christus zu ergeben? "Folget ihnen nicht!"

BK.53.2 (1BC.1114.6)

Die Lehren müssen eindeutig verstanden werden. Die Männer, die die Wahrheit lehren, müssen fest darin verankert sein. Dann wird ihr Schiff bei Sturm und Unwetter bestehen können, denn ihr Anker hält sie. Die Täuschungen werden zunehmen. Aufruhr müssen wir beim richtigen Namen nennen. Wir müssen die ganze Waffenrüstung anlegen. Meine Brüder, ihr habt es nicht nur mit Menschen zu tun, sondern mit Fürsten und Gewaltigen. Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut. Lest sorgfältig Epheser 6,10-18 (Brief 1, 1897).

BK.53.3 (1BC.1115.1)

Christus kam nicht in unsere Welt, um Satan bei der Aufrichtung von Rebellion zu helfen, sondern um die Rebellion niederzuringen. Wo immer sich Menschen mit Rebellion befassen, wirken sie geheim und im Finstern. Wenn sie eine Sache gegen irgend jemand vorzubringen haben, werden sie nicht zu ihm persönlich gehen, wie Christus es gelehrt hat, sondern werden mit ihrem Vorrat an Falschheit, Feindschaft, boshaften Vermutungen und satanischen Darstellungen -- ebenso wie es Satan mit seinen Engeln tat, die ihm unterstellt waren -- zu anderen gehen, um durch unwahre Behauptungen ihre Sympathie zu erlangen (Brief 156, 1897).

4.Mose 16,1-3;

Fürsten waren an dem Aufruhr beteiligt. --

BK.53.4 (1BC.1115.2)

Jene Männer waren entschlossen, jedem Beweis entgegenzutreten, der ihnen ein fehlerhaftes Verhalten nachweisen sollte. Und so trieben sie in ihrer Unzufriedenheit ihre Wühlarbeit weiter und weiter, bis sie viele auf ihre Seite gezogen hatten. Wer waren jene Männer? Nicht die Schwachen, nicht die Unwissenden, nicht die Unaufgeklärten. An jener Rebellion waren zweihundertfünfzig Fürsten und Vornehmste aus der Gemeinde beteiligt, Männer mit einem guten Ruf (Brief 2a, 1892).

4.Mose 16,3;

Mose der Behinderung am Fortschritt beschuldigt. --

BK.53.5 (1BC.1115.3)

Sie beschuldigten Mose, es sei seine Schuld, daß sie noch nicht ins verheißene Land gekommen seien. Sie sagten, Gott habe sie nicht so behandelt. Er hätte nicht gesagt, daß sie in der Wüste sterben sollten. Sie würden nicht glauben, daß er das gesagt hätte. Mose wäre derjenige gewesen, der dies gesagt hätte, nicht der Herr. Er hätte alles so eingerichtet, daß er sie nie ins Land Kanaan bringen würde (4SG 30).

Korah betrog sich selbst. --

BK.53.6 (1BC.1115.4)

Korah hatte seinen Neid und seine Empörung so lange gehegt, bis er selbst betrogen war. Er glaubte wirklich, daß die Gemeinde ein durch und durch gerechtes Volk und Mose ein tyrannischer Herrscher sei, der immer wieder von der Gemeinde verlangte, daß sie heilig sein müßte. Dies, meinte er, sei nicht erforderlich, da das Volk ja heilig wäre (4SG 31).

4.Mose 16,19;

Das Volk betrog sich selbst. --

BK.53.7 (1BC.1115.5)

Das Volk glaubte, wenn Korah sie führen und ermuntern, wenn er auf ihre guten Seiten eingehen würde, statt sie an ihr Fehlverhalten zu erinnern, dann hätten sie eine friedliche, erfolgreiche Reise. Er würde sie ohne Zweifel ins verheißene Land und nicht kreuz und quer durch die Wüste führen. Sie sagten, Mose wäre es gewesen, der behauptet habe, sie könnten nicht ins gelobte Land kommen, und daß der Herr das nicht gesagt hätte. Korah in seinem übersteigerten Selbstvertrauen versammelte "die ganze Gemeinde vor der Tür der Stiftshütte" gegen Mose und Aaron (4SG 31).

4.Mose 17,1-13;

Stab zur Erinnerung aufbewahrt. --

BK.54.1 (1BC.1115.6)

Die beachtlichen Veränderungen am Stab fanden in einer Nacht statt. Das Volk sollte dadurch überzeugt werden, daß Gott zwischen Aaron und dem Rest der Kinder Israel einen Unterschied machte. Nach diesem Wunder göttlicher Macht war die Autorität der Priesterschaft nicht mehr in Frage gestellt. Dieser prachttvolle Stecken wurde aufbewahrt, um des öfteren dem Volk gezeigt zu werden. Er sollte zur Erinnerung an die Vergangenheit dienen und sie vor dem Murren bewahren. Auch die rechtmäßige Priesterschaft sollte nicht mehr angezweifelt werden. Nachdem die Kinder Israel von ihrer Sünde völlig überzeugt waren und einsahen, daß sie Mose und Aaron zu Unrecht beschuldigt hatten, sahen sie ihren begangenen Aufruhr in seinem wahren Licht und waren entsetzt. Sie sprachen zu Mose: "Siehe, wir verderben und kommen um." Gezwungenermaßen mußten sie die unliebsame Wahrheit glauben, daß es ihr Los war, in der Wüste zu sterben. Nachdem sie nun überzeugt waren, daß es tatsächlich der Herr war, der gesagt hatte, daß sie nicht in das verheißene Land kommen, sondern sterben würden, da gaben sie zu, daß Mose und Aaron im Recht waren und daß sie durch ihre Auflehnung gegen ihre Autorität gegen den Herrn gesündigt hatten. Sie bekannten auch, daß Korah und diejenigen, die mit ihm umgekommen waren, gegen den Herrn gesündigt hatten und daß sie zu Recht seinem Zorn anheimgefallen waren (4SG 35, 36).

4.Mose 20,7.8.10.12;

Die Sünde Moses stellte Gottes Leiterschaft falsch dar. --

BK.54.2 (1BC.1115.7)

Während ihrer ganzen Wanderschaft waren die Kinder Israel immer geneigt, Gottes besonderes Werk, die gewaltigen Wunder, die er getan hatte, um sie aus der ägyptischen Knechtschaft zu befreien, Mose zuzuschreiben. Sie sahen in Mose denjenigen, der sie aus Ägypten geführt hatte. Es stimmte, daß Gott sich Mose gegenüber auf wunderbare Weise offenbart hatte. Er hatte ihn durch seine Gegenwart besonders beehrt und ihn seine außerordentliche Herrlichkeit erleben lassen. Auf dem Berg hatte er ihn in seine heilige Nähe gebracht und mit ihm gesprochen wie ein Mann mit seinem Freunde spricht. Doch hatte der Herr eine Bestätigung nach der anderen gegeben, daß er es war, der sie befreit hatte.

BK.54.3 (1BC.1116.1)

Indem Mose sagte: "Werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels?", drückte

Mose in Wirklichkeit den Gedanken aus, daß sie zu Recht daran glaubten, er selbst vollbringe die machtvollen Werke, die ihrethalben geschehen waren. Gott sah es daher für notwendig an zu zeigen, daß dies nicht so war. ... Um für immer den Gedanken, daß ein Mensch sie führe, aus der Vorstellung der Kinder Israel zu verbannen, fand Gott es für notwendig, ihren Führer sterben zu lassen, bevor sie das Land Kanaan betraten (MS 69, 1912).

4.Mose 21,6;

Auf wunderbare Weise bewahrt. --

BK.54.4 (1BC.1116.2)

Der Herr schickte feurige Schlangen, die sie bissen, um sie wegen ihrer Undankbarkeit und wegen ihres Murrens gegen Gott zu bestrafen. Man nannte sie feurig, weil ihr Biß schmerzhaft Entzündungen und einen schnellen Tod verursachte. Bis dahin waren die Israeliten in der Wüste durch ein anhaltendes Wunder vor diesen Schlangen bewahrt geblieben, denn die Wüste, durch die sie gezogen waren, war voll von giftigen Schlangen (4SG 41).

Eine verhängnisvolle Entscheidung. --

BK.54.5 (1BC.1116.3)

Es gab solche, die es als Torheit betrachteten, daß man auf dieses Gebilde schauen sollte, um Heilung zu erfahren. Daß man auf dieses eherne Metallstück sehen sollte, um geheilt zu werden, erschien ihnen völlig abwegig, und so sagten sie: "Wir wollen nicht hinschauen." Diese Entscheidung war verhängnisvoll. Alle, die auf diese Möglichkeit nicht eingingen, kamen um. Die eherne Schlange wurde in der Wüste errichtet, damit diejenigen, die im Glauben aufschauten, gesund würden. In gleicher Weise schickt Gott eine wiederherstellende Heilsbotschaft an alle Menschen und fordert sie auf, weder auf Menschen noch auf irdische Dinge zu schauen, sondern völlig auf Gott zu trauen. Er hat seinem Volk die Wahrheit durch die Macht des Heiligen Geistes gegeben. Er öffnete sein Wort jenen, die nach Wahrheit suchten und darum baten. Doch wenn die Botschafter die empfangene Wahrheit an das Volk weitergaben, war es ebenso ungläubig wie die Israeliten. Viele kritisieren die Wahrheit, die ihnen durch einfache Botschafter gebracht wird (MS 75, 1899).

4.Mose 22,1-6;

Bileam unentschlossen. --

BK.55.1 (1BC.1116.5)

Als Balak Botschafter zu ihm [Bileam] schickte, war er unentschlossen. Auf der einen Seite wollte er Gunst und Ehrungen des Feindes annehmen und die Geschenke gern besitzen. Auf der anderen Seite wollte er als Prophet Gottes gelten. Heidnische Völker glaubten daran, ein Fluch könnte dem einzelnen wie auch einer ganzen Nation schaden (4SG 43).

4.Mose 22,15-17;

Habgier, Bileams Sünde. --

BK.55.2 (1BC.1116.6)

Hier wird an das heutige Volk Gottes eine Warnung gegeben: Wir dürfen keine unchristlichen Merkmale in unserem Herzen herumtragen. Eine Sünde, die man hegt, wird zur Gewohnheit, und wenn man sie ständig wiederholt, hat sie bald einen starken Einfluß und verdrängt die edleren Kräfte. Bileam liebte den Lohn der Ungerechtigkeit. Er hat der Sünde der Habgier, die bei Gott auf der Stufe des Götzendienstes steht, nicht widerstanden und hat sie nicht überwunden. Satan hatte ihn durch diesen einen Fehler völlig unter seiner Herrschaft. Dieser Fehler verdarb seinen Charakter und machte ihn zu einem Heuchler. Er nannte Gott seinen Herrn, obwohl er ihm nicht diente und nicht die

Werke Gottes tat (ST, 18. Nov. 1880).

4. Mose 24, 1-5;

Die Herrlichkeit der göttlichen Gegenwart geschaut. --

BK.55.3 (1BC.1116.7)

Bileam wollte Balaks Gunst erringen und hatte ihn glauben lassen, daß er abergläubische Praktiken und Zauberei anwenden würde, wenn er den Herrn anflehte. Als er jedoch Gottes Anweisung befolgte, wurde er kühner, indem er dem göttlichen Einfluß nachgab, und legte seine vorgetäuschte Zauberei beiseite. Und während er die israelitische Lagerstätte betrachtet, fällt ihm die beispielhafte Ordnung auf -- jeder Stamm war unter seinem Banner rund um das Heiligtum geschart. Bileam wurde gestattet, die Bekundung der Herrlichkeit der göttlichen Gegenwart zu betrachten, die die Stiftshütte überschattete, beschützte und leitete. Dieser erhabene Anblick erfüllte ihn mit Staunen. Er eröffnete seine Rede mit aller Würde eines echten Propheten Gottes (4SG 47, 48).

4. Mose 24, 15-24;

Balak erstaunt über die Offenbarung. --

BK.55.4 (1BC.1117.1)

Die Moabiter verstanden die Tragweite des prophetischen Wortes Bileams, daß sich die Israeliten nach der Eroberung Kanaans in ihrem Land niederlassen würden und daß alle Versuche, sie zu unterwerfen, so vergeblich sein würden, wie es einem schwachen Tier unmöglich wäre, sich gegen einen Löwen zu behaupten. Bileam sagte zu Balak, er wollte ihm darüber berichten, was die Israeliten seinem Volk in späterer Zeit antun würden. Der Herr offenbarte Bileam die Zukunft und ließ zukünftige Ereignisse an seinem geistigen Auge vorüberziehen. Dadurch sollten die Moabiter erkennen, daß Israel schließlich siegen würde. Als Bileam Balak und seine Fürsten über die Zukunft informierte, war er sprachlos über die zukünftige Offenbarung der göttlichen Macht (4SG 48).

4. Mose 25, 16-18;

Gottes Herrschaft ist unbegrenzt. --

BK.56.1 (1BC.1117.2)

Mose befahl den Krieglern, die Frauen und Knaben zu töten. Bileam hatte die Kinder Israel für eine Belohnung verkauft. Er kam mit den Leuten um, deren Gunst er erlangt hatte -- und das zu einem Preis von vierundzwanzigtausend Israeliten. Viele sehen den Herrn für grausam an, weil er von seinem Volk verlangt, gegen andere Völker in den Krieg zu ziehen. Sie meinen, dies stünde im Widerspruch zu seinem gütigen Charakter. Doch er, der die Welt geschaffen hat und den Menschen schuf, um die Erde zu bevölkern, verfügt über eine unbegrenzte Herrschaft über alle Werke seiner Hände. Es ist sein Recht, mit dem Werk seiner Hände zu tun, wie es ihm gefällt und was er will. Der Mensch hat kein Recht, zu seinem Schöpfer zu sagen: "Weshalb handelst du so?" In seinem Charakter gibt es keine Ungerechtigkeit. Er ist der Herrscher der Welt, und viele seiner Untertanen haben sich gegen seine Autorität aufgelehnt und haben sein Gesetz mit Füßen getreten. ... Er hat sein Volk als Werkzeuge seines Zornes benutzt, um gottlose Völker zu bestrafen, die sie belästigt und zum Götzendienst verführt haben (4SG 50,51).

4. Mose 26, 64;

BK.56.2 (1BC.1117.3)

Siehe EGW zu 4. Mose 14, 29.

4. Mose 29, 12-39;

BK.56.3 (1BC.1117.4)

Siehe EGW zu 2. Mose 23, 16.

DAS FÜNFTE BUCH MOSE

5.Mose 1,1;

Lest das 5. Buch Mose sorgfältig durch! --

BK.56.4 (1BC.1117.5)

Diejenigen, die heute auf der Erde leben, sollten das 5. Buch Mose sorgfältig studieren. Es enthält einen Bericht der Anweisungen, die Mose zur Weitergabe an die Kinder Israel erhalten hatte. Das Gesetz wird darin wiederholt. ...

BK.56.5 (1BC.1117.6)

Das Gesetz Gottes mußte den Israeliten oft wiederholt werden. Damit seine Vorschriften nicht vergessen wurden, mußte es dem Volk immer wieder neu in Erinnerung gebracht, erhöht und geehrt werden. Die Eltern sollten ihren Kindern das Gesetz vorlesen, indem sie es ihnen Zeile für Zeile und Gebot für Gebot lehrten. Bei öffentlichen Anlässen sollte das Gesetz so vorgetragen werden, daß es das ganze Volk hören konnte.

BK.56.6 (1BC.1117.7)

Vom Gehorsam diesem Gesetz gegenüber hing das Wohlergehen Israels ab. Wenn sie gehorsam waren, brachte es ihnen Leben, waren sie unfolgsam, folgte der Tod (RH, 31. Dez. 1903).

(2.Mose 1,1). Mehr mit dem 5. und 2. Buch Mose beschäftigen. --

BK.56.7 (1BC.1117.8)

Wir schätzen das 5. und 2. Buch Mose nicht hoch genug. Diese Bücher berichten über Gottes Walten mit Israel. Gott führte die Israeliten aus der Sklaverei und führte sie durch die Wüste ins verheißene Land (MS 11, 1903).

5.Mose 1,6-10;

Israels unsichtbarer Führer regierte durch sichtbare Werkzeuge. --

BK.57.1 (1BC.1117.9)

Der Herr des Himmels ist unser Führer. Er ist ein Führer, dem wir getrost folgen können; denn er macht nie einen Fehler. Laßt uns Gott ehren und seinen Sohn Jesus Christus, durch den er mit der Welt in Verbindung steht. Christus war es, der Mose die Anweisungen gab, die die Kinder Israels erhielten. Christus befreite die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft. Mose und Aaron waren die sichtbaren Führer des Volkes. Mose erhielt von dem unsichtbaren Führer die Anweisungen, die er an das Volk weitergab.

BK.57.2 (1BC.1118.1)

Wäre Israel den Anordnungen gefolgt, die Mose ihnen gegeben hatte, dann wäre keiner von denen, die aus Ägypten ausgezogen waren, ein Opfer von Krankheit oder Tod in der Wüste geworden. Sie befanden sich unter sicherem Geleit. Christus hatte sich selbst dafür verbürgt, sie sicher ins verheißene Land zu führen, wenn sie seiner Führung folgen würden. Diese große Schar, die mehr als eine Million betrug, stand unter seiner direkten Herrschaft. Sie waren seine Familie. Er war an jedem einzelnen von ihnen interessiert (MS 144, 1903).

5.Mose 4,1;

Studiert 5.Mose 4 bis 8. --

BK.57.3 (1BC.1118.2)

Ich empfehle euch, das vierte bis achte Kapitel aus 5.Mose zu betrachten, damit ihr versteht, was Gott von seinem damaligen Volk erwartete, weil sie ihm ein geheiligtes Volk

sein sollten. Wir nähern uns dem Tag der großen letzten Prüfung, wenn die Bewohner dieser Welt vor dem Richter der Erde stehen müssen, um für ihre Taten Rechenschaft abzulegen. Wir befinden uns jetzt in der Zeit der Untersuchung. Jeder Charakter wird untersucht und jeder Fall für die Ewigkeit entschieden sein, bevor Gottes Tag der Prüfung stattfindet. Laßt uns die Worte des Dieners Gottes, die in diesen Kapiteln niedergeschrieben sind, zu unserem Nutzen lesen (Brief 112, 1909).

5.Mose 6,1.2;

Resultate des Gehorsams. --

BK.57.4 (1BC.1118.3)

[5.Mose 6,1.2 zitiert] In diesem Abschnitt werden wir gelehrt, daß das Befolgen der göttlichen Forderungen den Gehorsam unter die Gesetze stellt, die das körperliche Wohl betreffen. Wer sich gesund erhalten möchte, der muß alle Eßlust und alle Leidenschaften unterwerfen. Er darf sich in keinem Fall einer begehrliehen Leidenschaft und einer unmäßigen Eßlust hingeben, denn diese müssen unter Gottes Leitung bleiben. Seine körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte müssen so weise genutzt werden, daß alle körperlichen Funktionen in gutem Zustand bleiben. Das Befolgen der physikalischen Gesetze, denen unser Körper unterliegt, wird Gesundheit, Leben und Freude zur Folge haben. Stimmt unser Wollen und Tun mit Gottes Willen und Wegen überein und folgen wir dem Wunsch unseres Schöpfers, dann wird er den menschlichen Organismus in gutem Zustand erhalten. Er wird die moralischen, geistigen und körperlichen Kräfte erneuern, so daß er durch uns zu seiner Verherrlichung wirken kann. Seine erneuernde Kraft offenbart sich ständig in unserem Körper. Wenn wir in diesem Bereich mit ihm zusammenwirken, werden Gesundheit und Glück, Friede und Einsatzfähigkeit das sichere Resultat sein (MS 151, 1901).

5.Mose 6,6-9;

(Vers 25; Römer 10,5). Gehorsam durch den Glauben ist Gerechtigkeit durch den Glauben. --

BK.57.5 (1BC.1118.4)

[5.Mose 6,6-9 zitiert] Wenn wir unser Leben in vollständige Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes bringen und Gott als unseren obersten Leiter ansehen, dazu an Christus festhalten, der unsere Hoffnung der Gerechtigkeit ist, wird Gott für uns wirken. Dies ist eine Gerechtigkeit des Glaubens, eine Gerechtigkeit, in ein Geheimnis gehüllt, von dem der Weltmensch nichts weiß und das er nicht verstehen kann. Spitzfindigkeit und Streit sind im Gefolge der Schlange. Doch wenn wir die Gebote Gottes mit Fleiß studieren und befolgen, finden wir eine Verbindung zum Himmel und können das Wahre vom Falschen unterscheiden. Dieser Gehorsam bringt den göttlichen Willen zur Ausführung und bringt Gerechtigkeit und Vollkommenheit in unser Leben, wie es in Christi Leben zu sehen war (MS 43, 1907).

5.Mose 9,9;

BK.58.1 (1BC.1118.5)

Siehe EGW zu 2.Mose 34,28.

5.Mose 15,11;

Kein Faden der Selbstsucht im Gewebe des Lebens. --

BK.58.2 (1BC.1118.6)

Im 5. Buch Mose wird uns vieles gezeigt, was uns das Gesetz zu bedeuten hat, und auch manches über die Beziehung, die wir zu Gott haben sollen, wenn wir sein Gesetz ehren und befolgen.

BK.58.3 (1BC.1118.7)

Wir sind Gottes Diener und tun sein Werk. In dem großen Gewebe des Lebens soll kein Faden der Selbstsucht zu finden sein; denn das würde das Muster verderben. Aber wie unbekümmert sind die Menschen! Wie selten machen sie Gottes Anliegen zu ihren eigenen! Überall um sie her gibt es Arme. Doch sie gehen vorüber, gedankenlos und gleichgültig. Die Witwen und Waisen, die ohne Mittel zurückblieben, leiden, aber sie verschweigen ihre Not. Würden die Reichen einen kleinen Betrag bei der Bank hinterlegen, der für die Bedürftigen verwendet werden könnte, wieviel Leid bliebe dann erspart! Die heilige Liebe Gottes sollte jeden dazu bewegen, es als seine Pflicht anzusehen, für irgend jemand zu sorgen. Auf diese Weise würde der Geist der Wohltätigkeit lebendig gehalten. ... Mit welcher Güte, Barmherzigkeit und Liebe tut Gott seinen Kindern seinen Willen kund und sagt ihnen, was sie tun sollen. Er ehrt uns dadurch, daß wir ihm helfen dürfen. Anstatt zu klagen, sollten wir uns freuen, daß wir das Vorrecht haben, unter einem so gütigen und barmherzigen Herrn zu dienen (Brief 112, 1902).

5.Mose 18,10;

(3.Mose 18,21; 3.Mose 20,2.3). Die Erprobung durch Feuer verurteilt. --

BK.58.4 (1BC.1119.1)

Gott war ein weiser und mitleidvoller Gesetzgeber, der alle Fälle gerecht und unparteiisch beurteilt. Während sich die Israeliten in ägyptischer Knechtschaft befanden, waren sie vom Götzendienst umgeben. Die Ägypter hatten Traditionen in bezug auf den Opferdienst übernommen. Die Existenz des Gottes des Himmels wollten sie nicht anerkennen. Sie opferten ihren Götzen. Mit großem Prunk und Aufwand vollzogen sie ihre Götzenanbetung. Sie errichteten Altäre zu Ehren ihrer Götter und sie verlangten sogar von ihren eigenen Kindern, daß sie durchs Feuer gingen. Wenn die Altäre aufgestellt waren, mußten die Kinder durch das Feuer der Altäre laufen. Wurden sie dabei nicht verbrannt, so hielten die Götzenpriester und das Volk dies für einen Beweis, daß ihr Gott ihre Opfer angenommen hatte. Die Person, die sich in der Feuerprüfung bewährt hatte, wurde besonders geehrt. Sie wurde mit Wohltaten überhäuft und auch weiterhin vom Volk sehr geachtet. Sie durfte nie bestraft werden, wie groß ihr Verbrechen auch gewesen sein mochte. Bei einer anderen Person, die durch das Feuer sprang und sich dabei unglücklicherweise verbrannte, war das Schicksal besiegelt. Man glaubte, die Götter wären zornig und könnten nur durch das Leben des unglücklichen Opfers besänftigt werden, und der Betreffende wurde auf dem Götzenaltar geopfert.

BK.58.5 (1BC.1119.2)

Selbst einige der Kinder Israels hatten sich so weit erniedrigt, daß sie solche abscheulichen Dinge mitmachten, und Gott ließ es zu, daß ihre Kinder vernichtet wurden, wenn sie durchs Feuer laufen mußten. Sie machten nicht alles mit, was die heidnischen Völker taten. Doch Gott beraubte sie ihrer Kinder in dem Augenblick, in dem sie durch das Feuer gehen mußten.

BK.59.1 (1BC.1119.3)

Da das Volk Gottes falsche Vorstellungen von den Zeremonialopfern hatte und heidnische Traditionen mit ihrem Zeremonialdienst vermischte, gab Gott ihnen klare Anweisungen, damit sie den wahren Sinn jener Opfer verstanden, die nur so lange Gültigkeit haben sollten, bis das Lamm Gottes geopfert war, welches das große Gegenbild all ihrer Opferdienste war (3SG 303, 304).

5.Mose 23,14;

Körper, Sprache und Geist frei von jeder Unreinheit. --

BK.59.2 (1BC.1119.4)

Um vor Gott angenehm zu sein, mußten die Führer des Volkes den sanitären Verhältnissen des israelitischen Heeres größte Aufmerksamkeit schenken, selbst wenn sie in den Kampf zogen. Jede Seele, vom Oberkommandierenden bis zu einfachen Soldaten der Armee, hatte größten Wert auf Sauberkeit seiner Person und der Umgebung zu legen; denn die Israeliten waren von Gott als sein besonderes Volk auserwählt worden. Sie waren heiligst verpflichtet, Körper und Seele heilig zu halten. Ihre persönlichen Pflichten durften nicht oberflächlich behandelt oder vernachlässigt werden. Sie hatten sich in jeder Hinsicht sauber zu halten. In ihrer Umgebung durften sie nichts Unordentliches oder Ungesundes dulden, nichts, was die Reinheit der Atmosphäre beeinträchtigen konnte. Innerlich und äußerlich sollten sie rein sein [5.Mose 23,14 zitiert] (Brief 35, 1901).

BK.59.3 (1BC.1119.5)

Wir kennen seinen Willen. Wenn wir ihn nicht beachten, sondern eigenen Vorstellungen folgen, entehren wir seinen Namen und machen seiner heiligen Wahrheit Schande. Alles, was im Zusammenhang mit der Anbetung Gottes auf Erden steht, sollte in seiner Form den himmlischen Dingen völlig ähnlich sein. Diese Fragen dürfen nicht leichtfertig gehandhabt werden, wenn wir erwarten, daß uns der Herr durch seine Gegenwart beehren soll. Es ist nicht sein Wille, daß sein Werk auf eine Ebene mit alltäglichen, irdischen Dingen gebracht wird (MS 7, 1889).

BK.59.4 (1BC.1119.6)

Alle, die in seine Gegenwart kommen, sollten ihrem Körper und ihrer Kleidung besondere Beachtung schenken. Der Himmel ist ein reiner und heiliger Ort. Gott ist rein und heilig. Alle, die seine Gegenwart suchen, sollten seine Anweisungen beachten, Körper und Kleidung in einem sauberen, ordentlichen Zustand halten und auf diese Weise Achtung vor sich und vor dem Herrn zeigen. Das Herz muß ebenfalls geheiligt werden. Wer sich danach hält, wird seinen heiligen Namen nicht durch ein beflecktes Herz oder eine unordentliche Erscheinung entehren, wenn er ihn anbetet. Gott achtet auf diese Dinge. Er merkt auf die Herzensvorbereitung, auf die Gedanken und die ordentliche Erscheinung derer, die ihn anbeten (MS 126, 1901).

5.Mose 26,8;

Die Wunder zeigten Gottes Macht. --

BK.59.5 (1BC.1120.1)

Der Herr brachte sein Volk auf bemerkenswerte Weise aus der langen Knechtschaft und gab den Ägyptern Gelegenheit, die geringe Weisheit ihrer mächtigen Männer zu erkennen und die Macht ihrer Götter im Gegensatz zum Gott des Himmels zu sehen. Der Herr zeigte ihnen durch seinen Diener Mose, daß der Schöpfer der Himmel und der Erde ein lebendiger und allgewaltiger Gott über alle Götter ist. Seine Kraft ist größer als die des Stärksten. Seine ALLMACHT konnte sein Volk mit erhobener Hand und mit ausgerecktem Arm befreien. Die Zeichen und Wunder, die vor Pharao ausgeübt worden waren, sollten nicht nur zu seinem Nutzen, sondern auch zum Wohl des Volkes Gottes sein. Sie sollten ein klareres und umfassenderes Bild von Gott erlangen. Ganz Israel sollte ihn fürchten und darauf bedacht sein, Ägypten zu verlassen und dem wahren, barmherzigen Gott zu dienen. Hätte es nicht diese gewaltigen Wunder gegeben, dann wären viele damit zufrieden gewesen, in Ägypten zu bleiben, statt die Reise durch die Wüste anzutreten (3SG 204, 205).

5.Mose 26,16;

Mit nichts zurückhalten. --

BK.60.1 (1BC.1120.2)

Wenn wir unseren Bund mit Gott erfüllen wollen, dürfen wir nichts zurückhalten, was unseren Dienst oder unsere Mittel anbetrifft. [5.Mose 26,16 zitiert] Das Ziel der Gebote Gottes besteht nicht nur darin, den Menschen ihre Verpflichtung Gott gegenüber zu offenbaren, sondern auch den Mitmenschen gegenüber. In dieser späten Stunde der Weltgeschichte dürfen wir nicht aus selbstsüchtigen Gründen Gottes Anspruch in bezug auf diese Forderungen anzweifeln oder bestreiten. Sonst betrügen wir uns selbst und berauben uns der reichsten Segnungen der Gnade Gottes. Herz, Gemüt und Seele müssen in Gottes Willen aufgehen. Dann wird uns der Bund zur Freude werden, der von der unendlichen Weisheit erdacht und von der Macht und Autorität des Königs aller Könige und dem Herrn aller Herren verbindlich gemacht wurde. Gott möchte nicht mit uns streiten betreffs dieser verbindlichen Vorschriften. Sein Wort genügt, daß seine Satzungen und Gesetze seinem Volk Leben und Wohlstand bringen (MS 67, 1907).

5.Mose 26,18;

(Römer 6,3.4). Gegenseitiges Versprechen und gegenseitiger Segen. --

BK.60.2 (1BC.1120.3)

Die Segnungen des göttlichen Bundes sind wechselseitig. [5.Mose 26,18 zitiert] ...

BK.60.3 (1BC.1120.4)

Durch unser Taufgelübde gelobten und bekannten wir feierlich, daß der Herr unser Gott ist. Es war ein feierlicher Eid bei dem wir im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes bekannten, daß unser zukünftiges Leben mit den drei großen Persönlichkeiten der Gottheit verbunden sein und daß das Leben, das wir jetzt im Fleisch leben, im treuen Gehorsam mit dem heiligen göttlichen Gesetz gestaltet würde. Wir erklärten, daß wir tot und unser Leben durch Christus in Gott verborgen wäre. Wir wollten hinfert als Männer und Frauen, die die Wiedergeburt erlebt hatten, in einem neuen Leben mit ihm wandeln. Wir anerkannten Gottes Bund mit uns und verpflichteten uns, nach den Dingen zu trachten, die oben sind, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Durch unser Glaubensbekenntnis anerkannten wir den Herrn als unseren Gott und erklärten uns bereit, seine Gebote zu befolgen. Durch den Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber bekennen wir vor Engeln und Menschen, daß wir von einem jeden Wort leben, das durch den Mund Gottes geht (MS 67, 1907).

5.Mose 30,15-19;

(Josua 24,15). Entscheidung sollte auf einem Beweis beruhen. --

BK.60.4 (1BC.1120.5)

Es ist nicht Gottes Absicht, die Menschen dazu zu zwingen, daß sie ihren Unglauben aufgeben. Licht und Finsternis, Wahrheit und Irrtum liegen vor ihnen. Es liegt bei ihnen, wofür sie sich entscheiden. Der menschliche Geist verfügt über die Fähigkeit, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Gott will nicht, daß die Menschen ihre Entscheidung nach Gefühlen treffen, sondern nach Beweisen, nachdem sie sorgfältig Schriftstelle mit Schriftstelle verglichen haben (Redemption: or the Miracles of Christ, S. 112, 113).